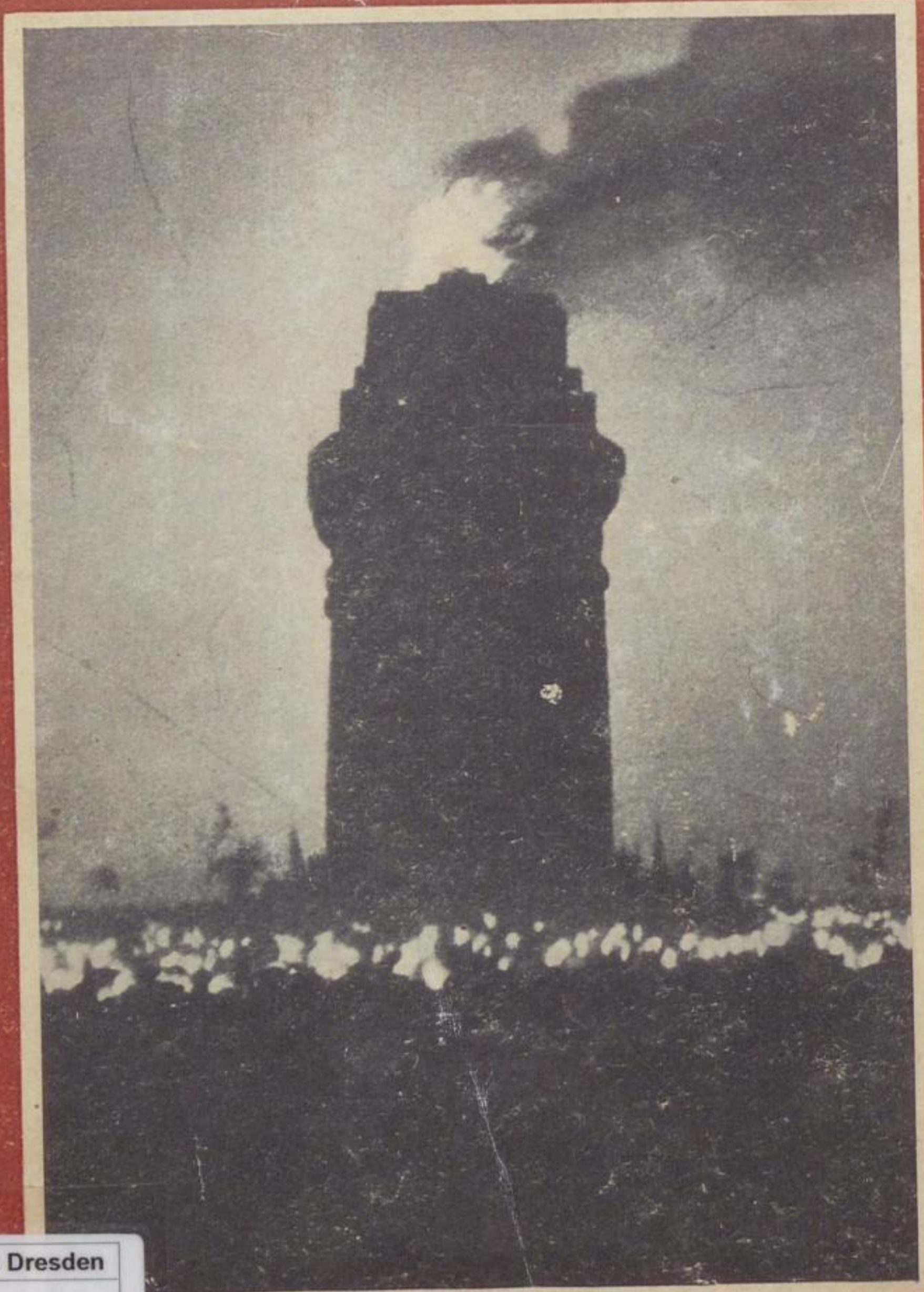


DEUTSCHE KÜNSTLER UNSERER ZEIT



SLUB Dresden

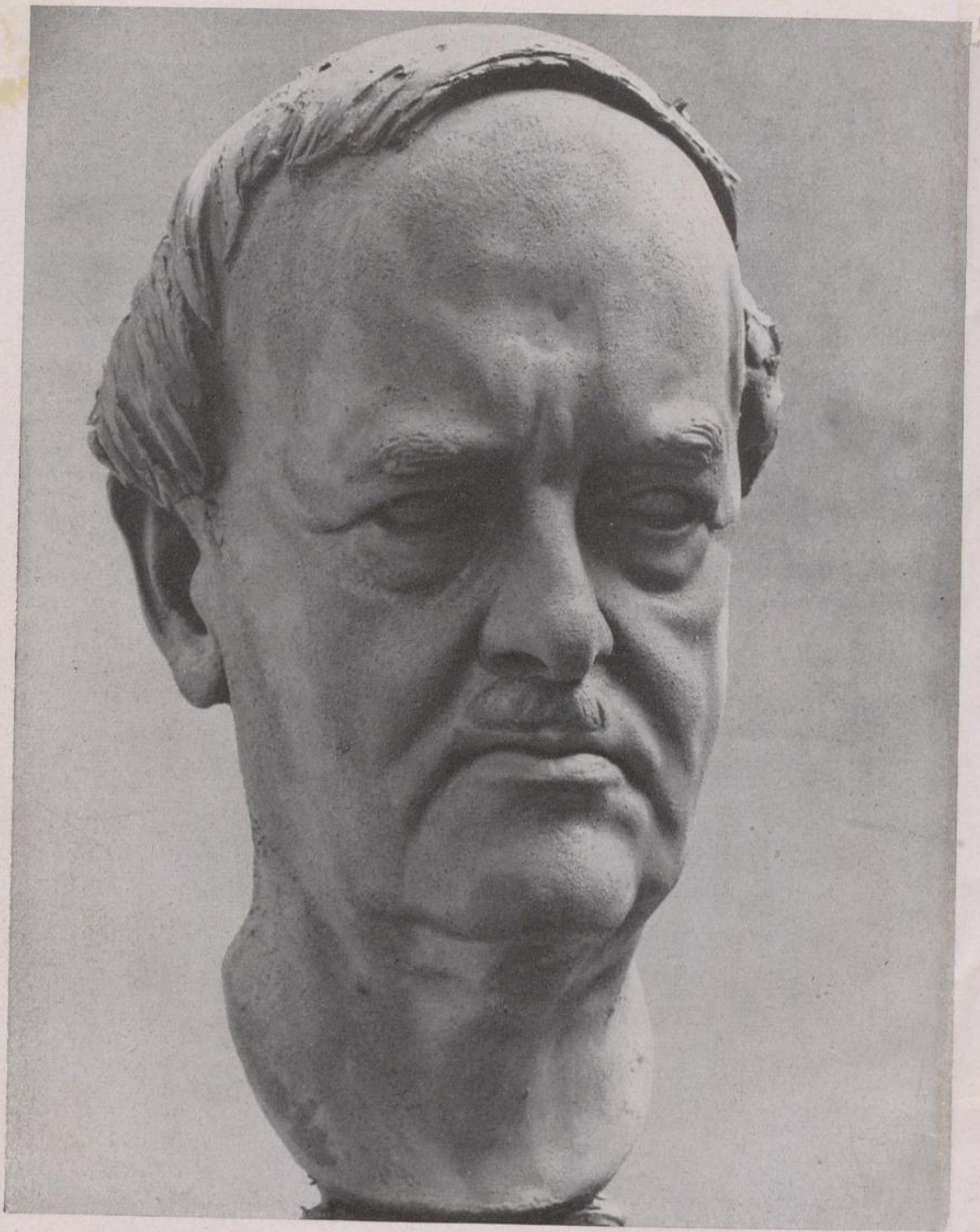
7 A

817

Zell 1

Wilhelm Kreis

Lustigkoff 1944.



P. W. Kees

DEUTSCHE KÜNSTLER UNSERER ZEIT

WILHELM KREIS

VON

HANS STEPHAN

Geleitwort von Reichsminister Albert Speer

Mit 104 Abbildungen und 2 Falttafeln

GERHARD STALLING VERLAG, OLDENBURG (OLDB)

Einbandentwurf von Herbert Post, Halle
Porträtbüste von Arno Breker

Sächsische Landesbibliothek -
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

29. SEP. 1998

Standort: 70

Zella moza MAF P

Die Schrift wird in der NS.-Bibliographie geführt

Berlin, den 11. Januar 1944

Der Vorsitzende der Parteamtlichen Prüfungskommission
zum Schutze des NS.-Schrifttums

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen,
der Verbreitung durch Rundfunk usw. vorbehalten. Copr. 1943
Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg (Oldb). Gedruckt und
gebunden von der Gerhard Stalling AG., Oldenburg (Oldb)

Im Jahre des 70. Geburtstages meines Freundes Wilhelm Kreis erscheint dieses Buch. Es legt Werk und Leben eines großen deutschen Baumeisters vor dem deutschen Volke dar. Es wendet sich nicht an Fachleute - für sie bleibt eine besondere Veröffentlichung des reichen Wirkens des Meisters vorbehalten. Dieses kleine Buch wendet sich an jedermann im Volke und vor allem an die deutsche Jugend.

Mit Bewunderung und Verehrung blickt unsere Generation auf das einzigartige Schaffen von Wilhelm Kreis. Der Weg von seinen Frühwerken bis zu den reifen Leistungen des Siebzigjährigen ist zugleich der Weg des Reiches von Bismarck bis zu Adolf Hitler. Mit einmaliger Symbolkraft hat Wilhelm Kreis mit seinen Werken die Marksteine gesetzt, die diesen Weg für uns und die Nachfahren sichtbar machen.

Vom Führer ist Wilhelm Kreis zu höchsten Aufgaben berufen. Noch große Planungen harren der gestaltenden Hand dieses Mannes. Möge sie unserem Volke zum Segen noch lange fruchtbar bleiben.

Albrecht Meyer



Überall in deutschen Gauen grüßen aus der Zeit um die Jahrhundertwende Türme von Stein, die in ihrer Ausdruckskraft und Würde längst innerer Besitz des deutschen Volkes geworden sind, die Bismarcktürme. Mit ihnen stehen wir vor dem Anfang des Schaffens eines Mannes, der als eine einmalige, selten geschlossene Persönlichkeit den besten Teil deutscher baumeisterlicher Tradition herübergetragen hat in das Deutschland Adolf Hitlers: des Werkes von Wilhelm Kreis.

Und wenn einst späte Geschlechter in den Weiten des Ostens, auf den Felsenriffen Norwegens, im Schatten der Akropolis von Athen, an den Ufern der Maas oder in den Wüsten Afrikas am Fuße gewaltiger Mahnmale von eindringlichster Sprache den Schicksalskampf ihrer Ahnen überdenken, so werden sie vor der letzten Krönung des Lebenswerkes dieses Mannes stehen. Der Maßstab, nicht der Inhalt seiner Gedanken hat sich mit den Maßstäben unserer Zeit gewandelt, er selbst ist der gleiche geblieben.

Damit aber wird eines klar: daß zu dem großen Baumeister auch der große Auftraggeber gehört. Was einst ein Suchen war, wird jetzt Erfüllung. Wilhelm Kreis, dem während eines langen Lebens die Ausführung seiner schönsten Pläne versagt geblieben war, findet im Neuen Deutschland das Kraftfeld, das seine ganze Schöpferfülle in die Tiefe und Breite zur Entfaltung bringt. So schließt sich der Ring dieses Schaffens in seltener Vollendung. -

Wilhelm Kreis wurde in Eltville am Rhein am 17. März 1873 geboren. Die väterliche wie die mütterliche Linie stammen aus Hallgarten im Taunus, wo die Familien zwischen 1600 und 1700 aus Stephanshausen, gleichfalls im Taunus, eingewandert sind. Baumeister oder Handwerker sind unter den Vorfahren nicht festzustellen. Wohl aber sind beide Linien seit Jahrhunderten Winzergeschlechter, aus denen einige Dorfmusikanten bekannt sind. So mögen Wilhelm Kreis von seinen Ahnen her jene Eigenschaften im Blute liegen, die den Architekten wie den Menschen Kreis gleich anziehend machen: Beschwingtheit und sprudelnde Lebendigkeit, Begeisterungsfähigkeit und strömender Reichtum der Phantasie.

Kreis gehört zweifellos zu den großen Künstlerpersönlichkeiten, in denen das Volk selbst sich seinen Ausdruck schafft. Seine Arbeit ist ein einziges Schöpfen, kein Grübeln. Er zeichnet während der Unterhaltung, ändert Maße und Verhältnisse, bis die reine Form geboren ist, die ihm vorschwebt. Wer ihm zuschaut, spürt die Unmittelbarkeit eines Naturvorganges. Seine besten Werke sind zeitlos. Wenn je gesagt worden ist, daß Steine sprechen, so sprechen sie, ja tönen bei Kreis. Ihre Stimme weckt in der Seele uralte Erinnerungen, heilige Empfindungen, und schlägt eine Brücke von unserer Zeit zurück bis zu den frühesten Steinsetzungen. Bei einem seiner Grabdenkmäler aus dem Weltkrieg lobt er selber, daß es „aussieht wie uralt“.

Und doch steht dieser Mann mitten im Leben der Gegenwart. Es ist erstaunlich zu sehen, mit welchem Ernst und mit welcher Selbstbeschränkung Kreis in der Zeit nach dem Weltkriege den Aufgaben gegenübergetreten ist, die ihm jene Jahre in Form von nüchternen Alltagsbauten zu stellen vermochten. Er, der romantische Stürmer der Vorkriegszeit, baut den allerersten deutschen Kohlenturm auf der Zede Hannibal von Krupp in Gußbeton, ganz technisch, „ganz simpel aus dem Zweck“, und doch voller Harmonie. Er legt bei allen seinen Bauten den größten Wert darauf, daß alles „konstruktiv in Ordnung“ ist, und ist stolz darauf, daß eins seiner ihm liebsten Werke, das Luftgaukommando in Dresden, „nicht übertrieben teuer, vielmehr sehr billig“ war, wie andererseits dieser Bau mit besonderer Deutlichkeit die äußerste Sorgfalt zeigt, mit der Kreis seine Bauten bis in die kleinsten Einzelheiten durchzuführen pflegt.

Ein moderner Mensch, ein Mann von reicher Erfindungskraft, starkem Sinn für gesunde Tradition, gründlicher technischer Schulung und

offenem Auge und Herzen für Gegenwart und Zukunft, ein Mann von den vielseitigsten Begabungen, voll Musikalität und sprühender Lebenskraft, so ist Wilhelm Kreis die hervorragende Persönlichkeit, in der sich die ältere Architektengeneration mit der unsrigen verbindet.

Eine herzliche Freundschaft verbindet Wilhelm Kreis mit dem Reichsminister Speer, der als Generalbauinspektor ihn zu größten Bauten der Neugestaltung der Reichshauptstadt herangezogen hat. Wer die flammende, begeisterte Ansprache mithören durfte, die Wilhelm Kreis kurz nach der Ernennung Albert Speers zum Reichsminister in einem engsten Kreise an ihn richtete, er, der fast Siebzigjährige an den jungen Meister, der bewahrt eine unauslöschliche Erinnerung an diesen seltenen Mann.

Der Führer selbst hat einmal ausgesprochen, wie stark er die Tragik in dem Leben dieses Architekten empfindet, daß er in den besten Jahren nicht den Auftraggeber gefunden hat, der seinem Können entsprochen hätte. Er hat ihn in die Reihen seiner engsten Mitarbeiter aufgenommen und sucht ihm die Gelegenheit zum Schaffen in reichstem Maße zu geben. Durch seine Ernennung zum Generalbaurat für die Kriegergräber hat er ihm schließlich auf Vorschlag des Generalbauinspektors dasjenige Arbeitsfeld in freizügigster Weise erschlossen, das ihn sein Leben lang erfüllte und das ihn dem innersten Wesen des deutschen Volkes auf alle Zukunft verbinden wird. So befruchtet der Wille und die Kraft des Führers auch das Werk dieses Mannes. Symbolhaft steht am Beginn und am Höhepunkt des Schaffens von Wilhelm Kreis die größte Persönlichkeit der Zeit, die seiner schöpferischen Phantasie Nährboden und Ausrichtung gibt.

Wilhelm Kreis studierte in München, Braunschweig, Charlottenburg und Karlsruhe und erhielt schon als 22-jähriger Student den ersten Preis beim Wettbewerb um das Völkerschlachtdenkmal. Mit 25 Jahren errang er die ersten drei Preise beim Wettbewerb um die Bismarcksäulen.

1902 wurde Kreis Professor an der Kunsthochschule in Dresden. Er erhielt auf den Weltausstellungen in Paris, Turin, Brüssel und St. Louis die höchsten Auszeichnungen und Goldene Medaillen auf den Kunstausstellungen in Dresden und Berlin (1912 Preußische Goldene Medaille für Verdienste um die Kunst). 1908 folgte er einem Ruf als Direktor der Kunstgewerbeschule nach Düsseldorf und gründete dort die Architekturabteilung, welche später der Akademie in Düsseldorf angegliedert wurde, der er von 1920 bis 1926 als Professor und Leiter der Architekturabteilung angehörte.

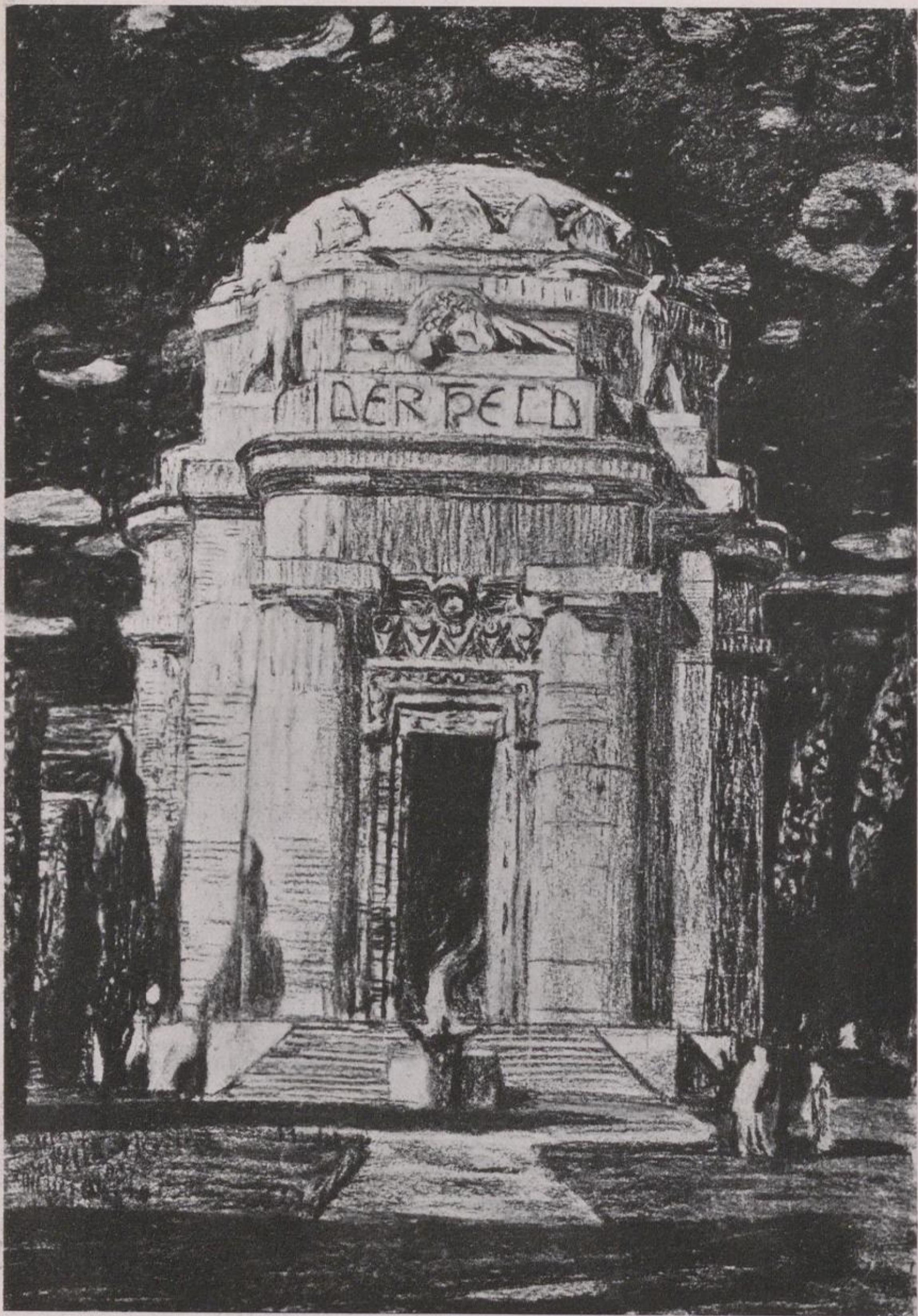
1924 wurde Wilhelm Kreis von der Technischen Hochschule Dresden zum Ehrendoktor ernannt, von 1926 bis 1941 leitete er als Professor an der Staatlichen Kunsthochschule Dresden deren Architekturabteilung und war von 1938 bis 1941 Rektor der Hochschule. 1938 erhielt Professor Kreis zu seinem 65. Geburtstag vom Führer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. 1942 ernannte ihn der Reichsstatthalter von Sachsen auf Antrag der Kunsthochschule Dresden zu deren erstem und bisher einzigem Ehrenmitglied. Von 1926 bis 1933 war er Präsident des Bundes Deutscher Architekten, 1933 ernannte ihn die Reichskammer der bildenden Künste zum Ehrenpräsidenten, 1938 wurde er Mitglied des Reichskultursenates und Mitglied des Präsidialrates der Reichskammer der bildenden Künste. Im Jahre 1943 hat ihn der Führer zum Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste ernannt.

Wenn man das Schaffen von Wilhelm Kreis überblickt, so kann man drei Perioden klar unterscheiden: die Anfangsperiode, bestimmt durch die Bismarcktürme und die Grabmäler des Weltkrieges, - die Zeit bis zum Jahre 1933, bestimmt durch eine Reihe von großen Kaufhäusern, technischen Bauten, Museums- und Ausstellungsbauten, - und die Zeit seit 1933, bestimmt durch die Großaufträge, die ihm das Neue Deutschland stellt.

Man möchte die Betrachtung der Bismarcktürme von Wilhelm Kreis mit dem Grabmal Theoderichs in Ravenna beginnen. Wie sich in Ravenna das Germanische mit antiken Bauelementen zu einem einheitlichen Neuen verbunden hat, so sind die mehr als fünfzig Bismarckdenkmäler von Kreis in all ihrer Mannigfaltigkeit Ausdruck gleichen Strebens. Kreis selbst hat bekannt, daß er in diesen steinernen Malen den Geist des Germanentums beschwören wollte. Der Entwurf für das Bismarckgrab in Friedrichsruh vom Jahre 1898 - noch voller Phantastik - zeigt dies am deutlichsten.

Man mag auch die ersten Skizzen des Architekturstudenten nehmen, um diese Grundhaltung von Kreis zu erkennen. Schon in ihnen ist die tiefe Ausdruckskraft spürbar, die aus den Quellen der Volksseele zu entspringen scheint. Kreis selbst hat damals den Vergleich zur Musik gezogen: Hymnen an Kraft und Jugend gleich der Neunten Symphonie sollten diese Bauten sein. Man mag auch an Richard Wagner denken. Noch war kein Anlaß gegeben für derartige Werke, noch lebte Bismarck, dessen Tod 1898 Kreis zutiefst anrührte und ihm den ersten gewaltigen Impuls für sein Schaffen geben sollte. „Der Held“ nennt der junge Kreis einen dieser Entwürfe. Es ist erstaunlich, wie diese Schöpfungen aus dem jungen Architekten hervorbrechen. Es ist, als ob er insgeheim den Anruf spüre, den 40 Jahre später das Reich an ihn richten wird.

Die Entwicklung seiner Denkmäler aus dieser ersten Schaffensperiode zeigt eine immer stärkere Hinwendung zum rein Baumeisterlichen und schließlich Räumlichen. Man muß diese Entwürfe in die Zeit zurückstellen, in der sie entstanden sind, um zu erkennen, welcher revolutionärer Schritt im Denkmalswesen damals getan wurde, weg von der



DER PEED

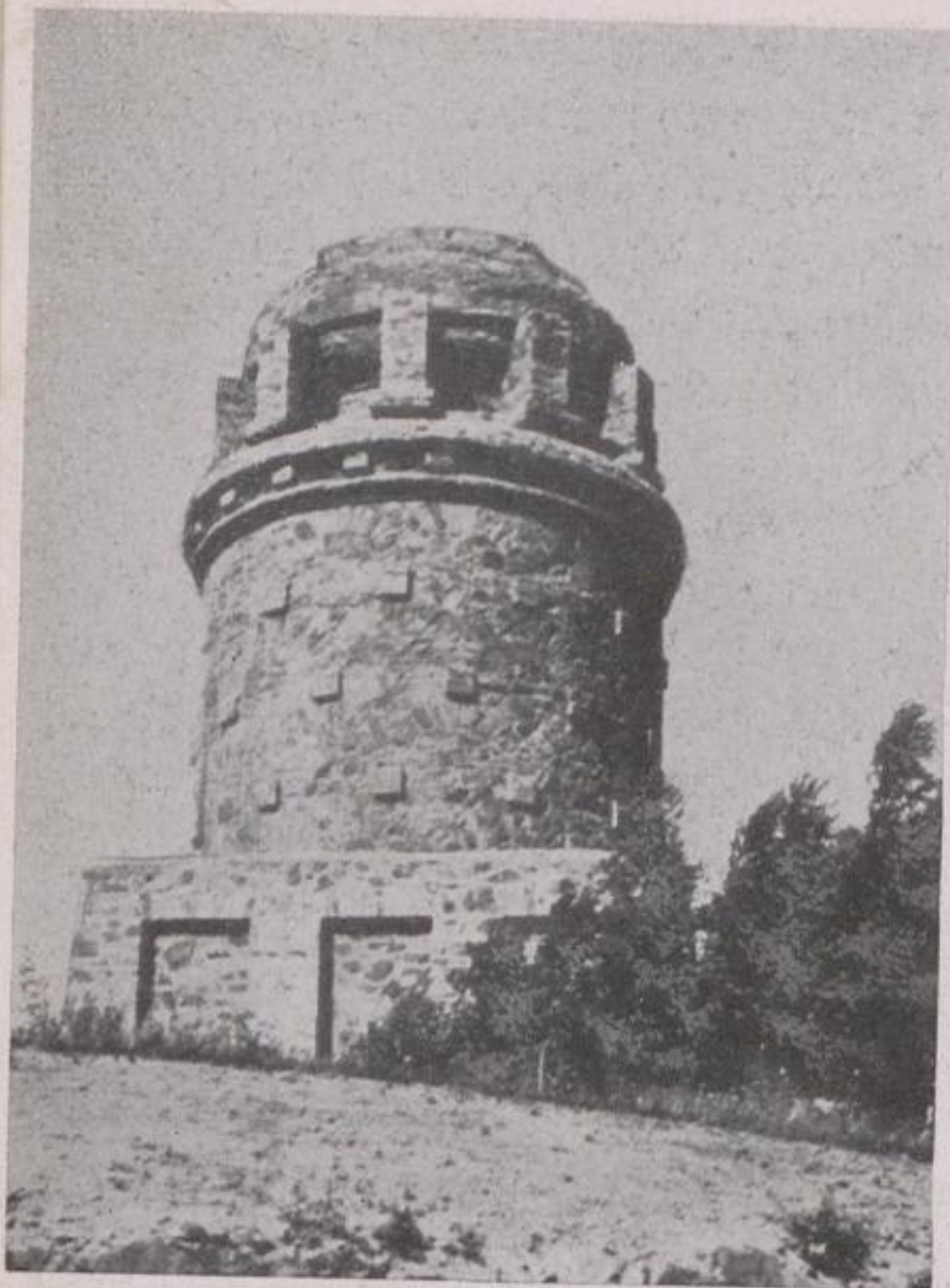
Links: Studienentwurf für ein Ehrenmal „Der Held“



Burschenschaftsdenkmal in Eisenach



Bismarkturm in Eisenach



Rechts: Bismarkhalle in Stettin

Bismarkturm in Löbnitz bei Dresden



Bismarkhalle in Stettin



Mausoleum at Halicarnassus, B.C. 353

Herrschaft der plastischen Darstellung, hin zum Bauwerk. Wenn dabei mehr und mehr Bauformen des griechischen Altertums verarbeitet werden, so ist dies nicht als landläufiger Eklektizismus zu bewerten. Vielmehr ist auch dies eine Entwicklung in der Richtung unseres heutigen Lebensgefühles, das germanische und griechische Kultur als aus ein und derselben Wurzel entsprungen betrachtet.

Das Burschenschaftsdenkmal in Eisenach, sein erster großer Auftrag, entworfen 1899, hat in der Bekrönung noch nicht den starken Umriß gefunden, so klar das neue tektonische Gefühl sich im Aufbau und in den eingestellten derben Säulen des Unterbaues ausdrückt. Der Bismarckturm, der gleichzeitig an demselben Orte errichtet wurde, ist schon ganz Struktur, Bindung und Spannung.

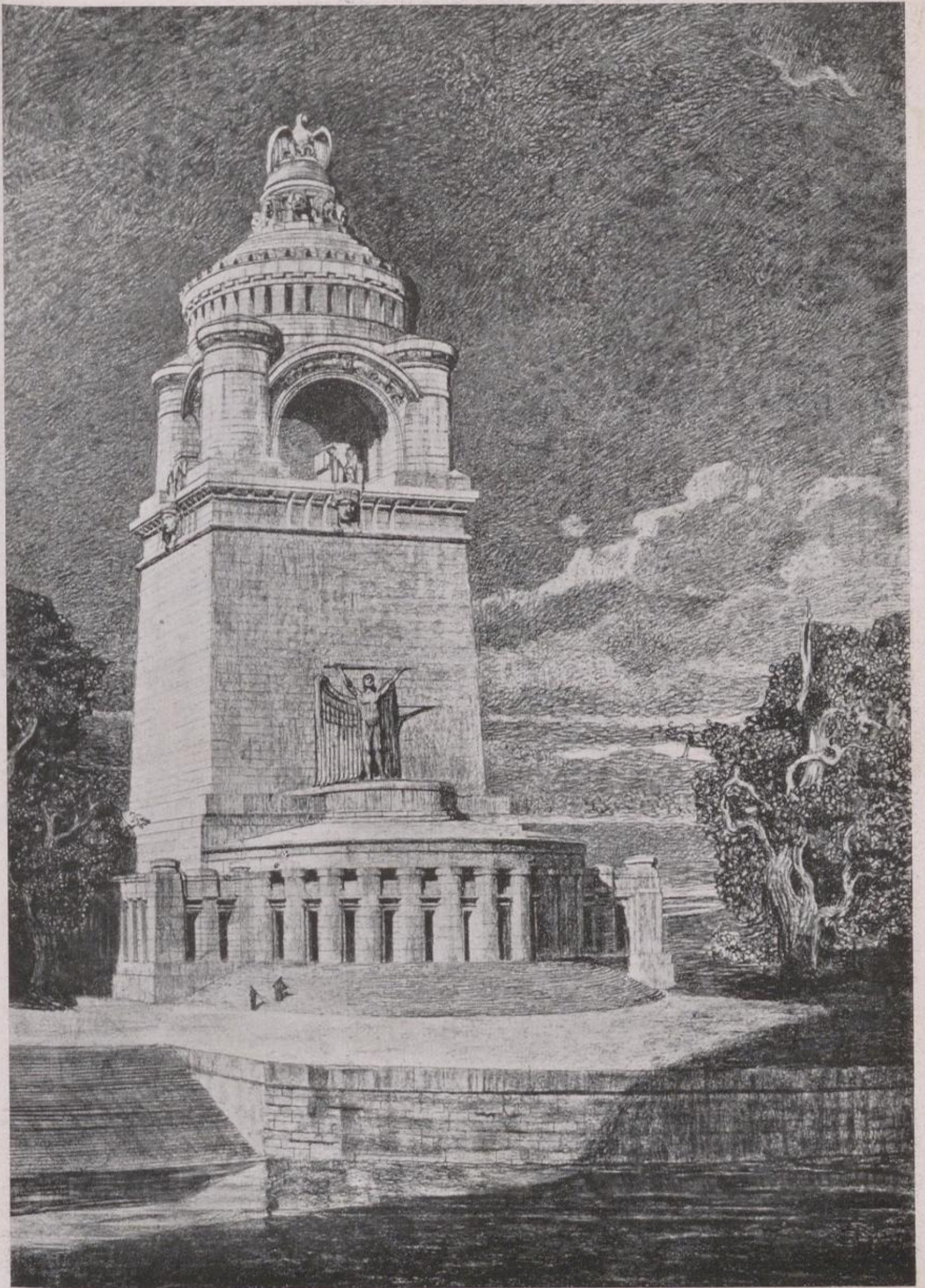
Ein sicheres Gefühl für die starke Wirkung des natürlichen Materials leitet Kreis bei allen diesen Werken. So sind gerade die einfachsten unter seinen Türmen, die oft unter denkbar bescheidenen Verhältnissen erbaut wurden, von eindringlichster Überzeugungskraft.

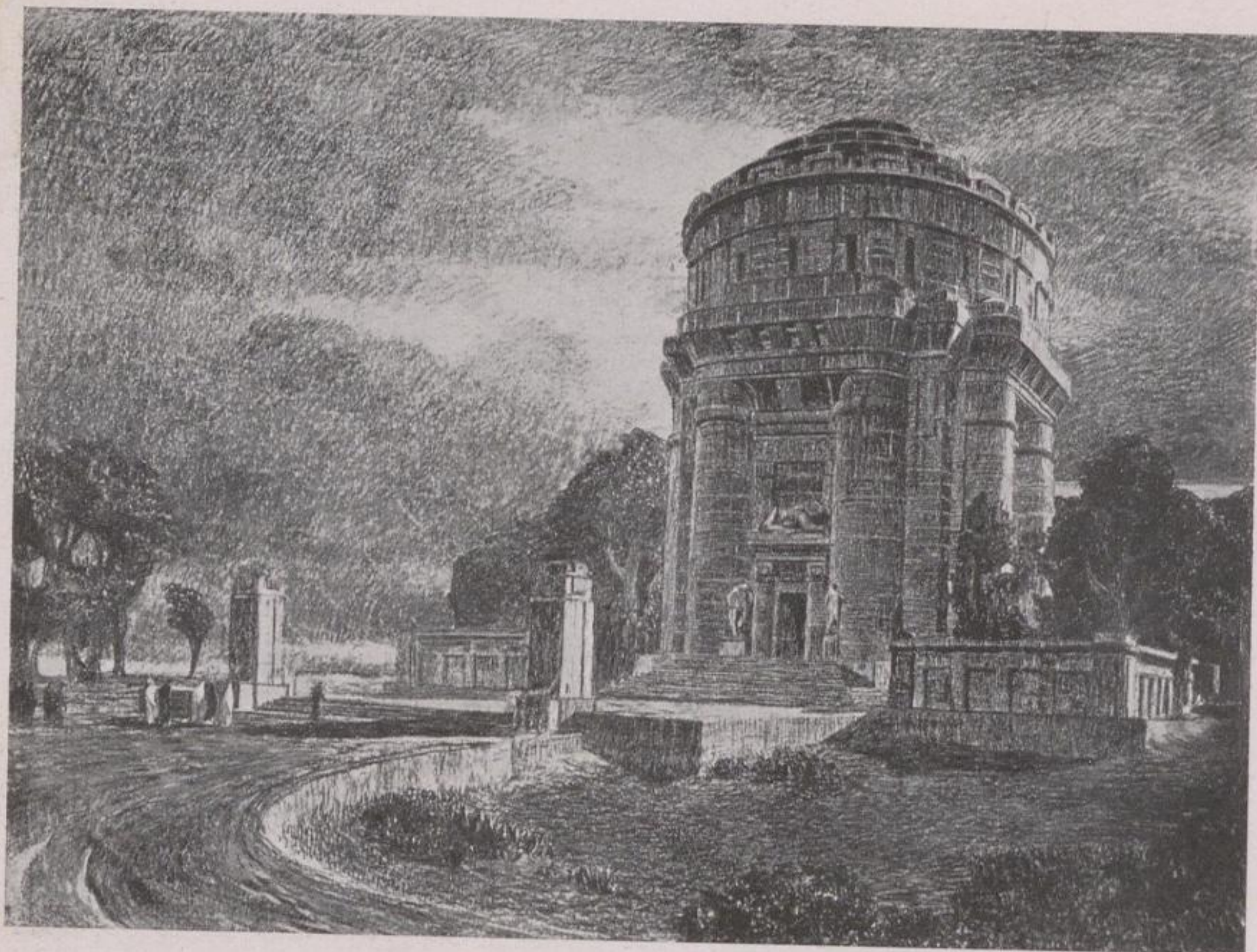
Der bedeutendste dieser ausgeführten Gedenktürme steht an der Odermündung. Es ist die Bismarckhalle von Stettin, die 1912-1914 ausgeführt worden ist. Größte Einfachheit des Umrisses, klare Wucht des Aufbaues, zugleich feinste Maßstabssteigerung in dem Kontrast des zart gegliederten Portalbaues und feierliche Wirkung des Innenraumes, das sind die Grundzüge, die den Baumeister Wilhelm Kreis kennzeichnen und die wir auch in seinen späteren Werken wiederfinden.

Drei Ereignisse ragen aus dieser Periode seines Schaffens hervor: der Entwurf für das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig, mit welchem dem 22 jährigen Architekturstudenten der erste Preis im Wettbewerb zufiel, der Entwurf für ein Bismarckdenkmal in Hamburg und der Entwurf für ein Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingen, - alles im letzten Grunde tragische Ereignisse weil in allen diesen Fällen Kreis die Durchführung seiner Gedanken versagt geblieben ist. Die Zeit war wohl noch nicht reif für sie.

Kreis' Entwurf für das Völkerschlachtdenkmal, den er in drei Fassungen einreichte, war eine Fanfare. So stark war ihre Wirkung, daß Bruno Schmitz, dem die Ausführung zufiel, obwohl er nur den vierten Preis erzielte, seinen Wettbewerbsentwurf, der einen runden Turm hatte, unter dem Einfluß des Entwurfes von Kreis besonders im oberen Teil völlig umgestaltete.

Rechts: Entwurf
für das Völkerschlachtdenkmal
in Leipzig



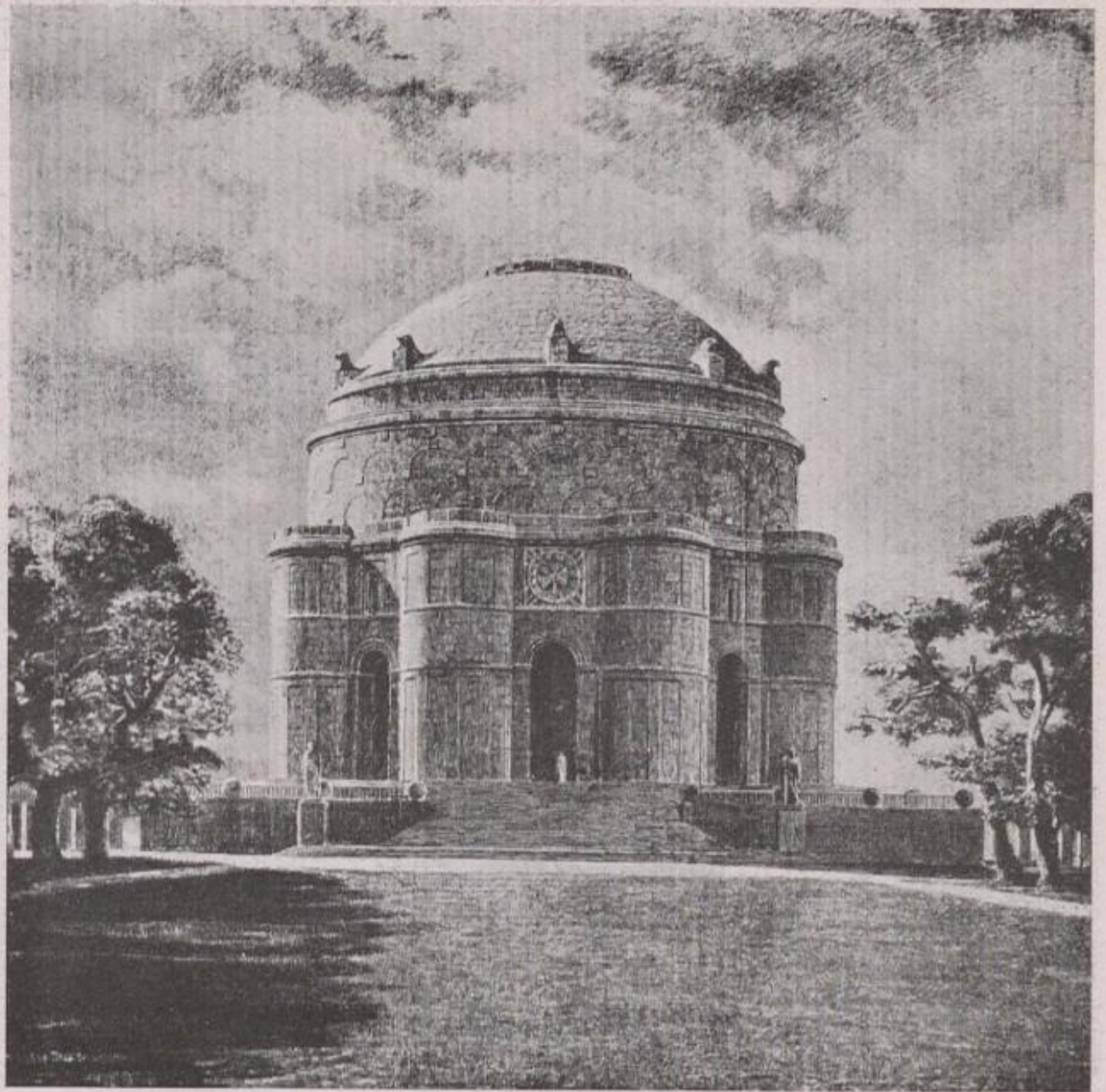


Entwurf für ein Bismarckdenkmal
in Hamburg

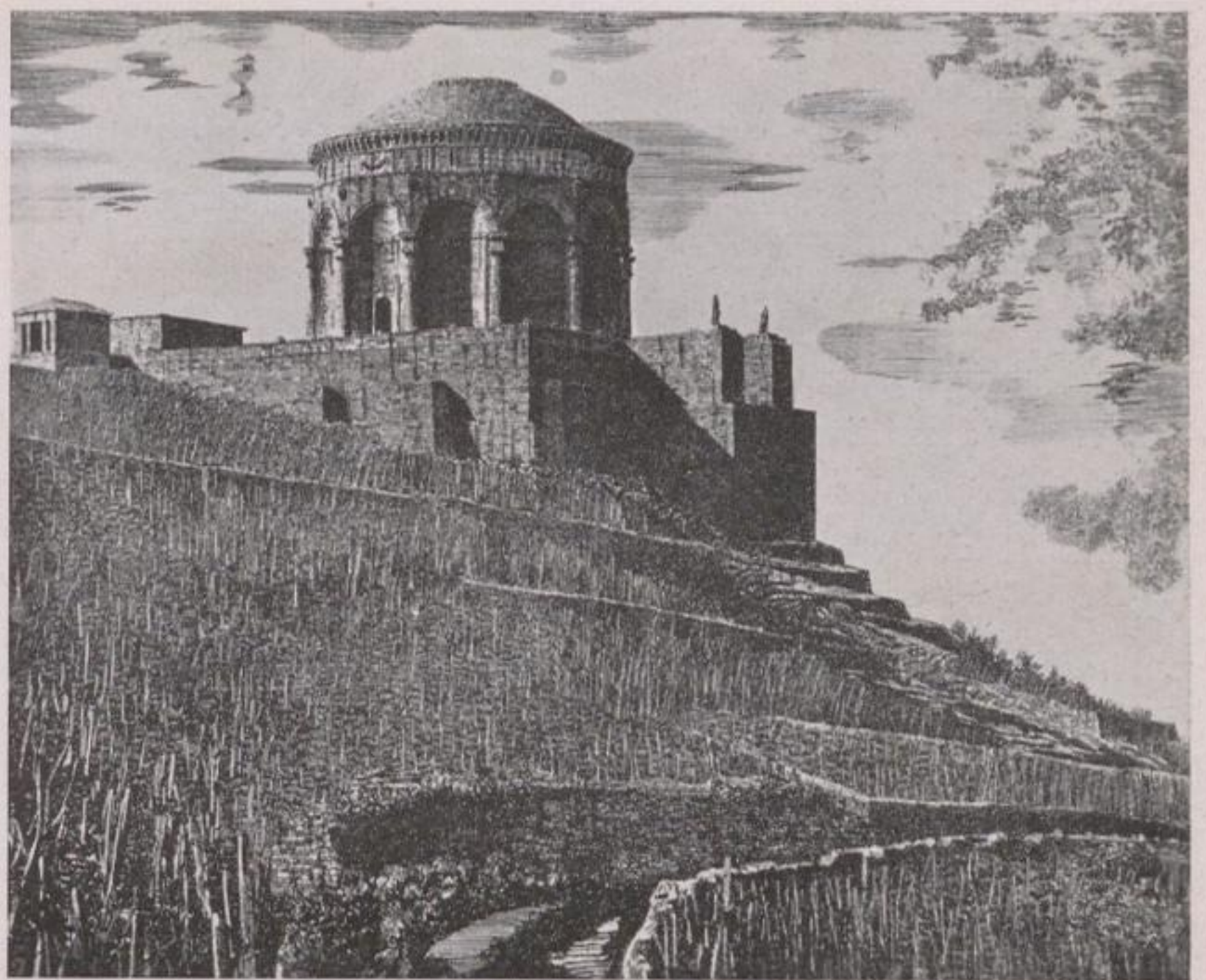
Mit dem Hamburger Bismarckdenkmal von 1901 vertrat Kreis den Gedanken eines Pantheons und reinen Bauwerkes gegenüber der ins Architektonische umstilisierten Großplastik Lederers, die den Sieg davongetragen hat.

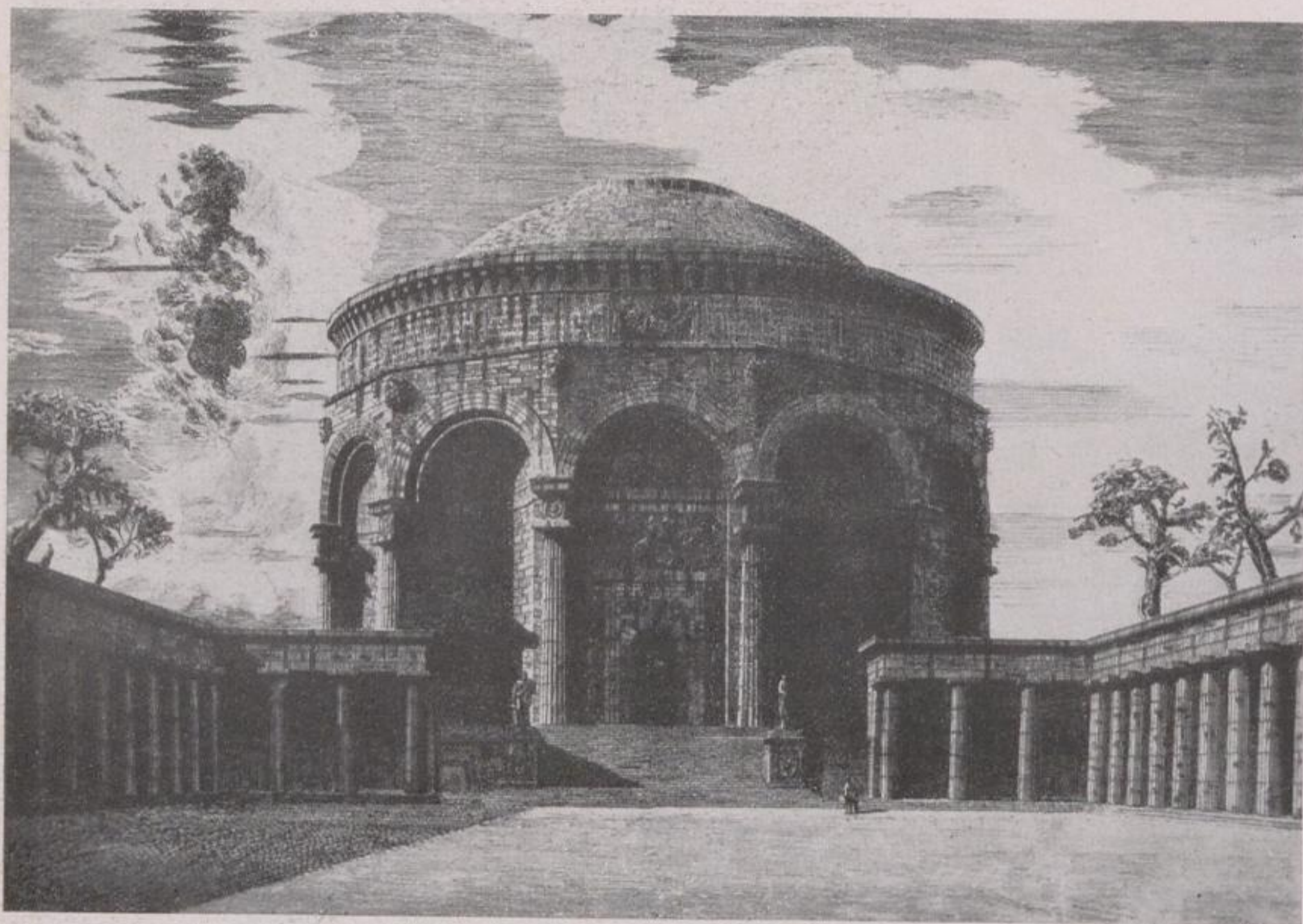
War schon dieser Wettbewerb eine Angelegenheit, die weite Kreise erregte, so ganz besonders der Wettstreit um das Bismarck-Nationaldenkmal bei Bingen. 1911 wurde dieser Wettbewerb entschieden für eine Aufgabe, die Wilhelm Kreis als seine innerste Angelegenheit empfand und die er in drei Fassungen mit der größten Leidenschaft und Hingabe entwickelte. In der dritten Bearbeitung entstand ein Werk, das so selbstverständlich aus den Besonderheiten der Landschaft und des Bauplatzes geboren erscheint, daß in ihm die letzten großen Wirkungen vorweggenommen sind, die der reife Künstler in den Entwürfen für die Soldatenmale des Zweiten Weltkrieges erreicht. Und zugleich hat Kreis hier in stärkstem Maße das räumliche Erleb-

Bismarck - National - Denkmal
Bingen. Erster Entwurf



Bismarck - National - Denkmal
Bingen. Dritter Entwurf

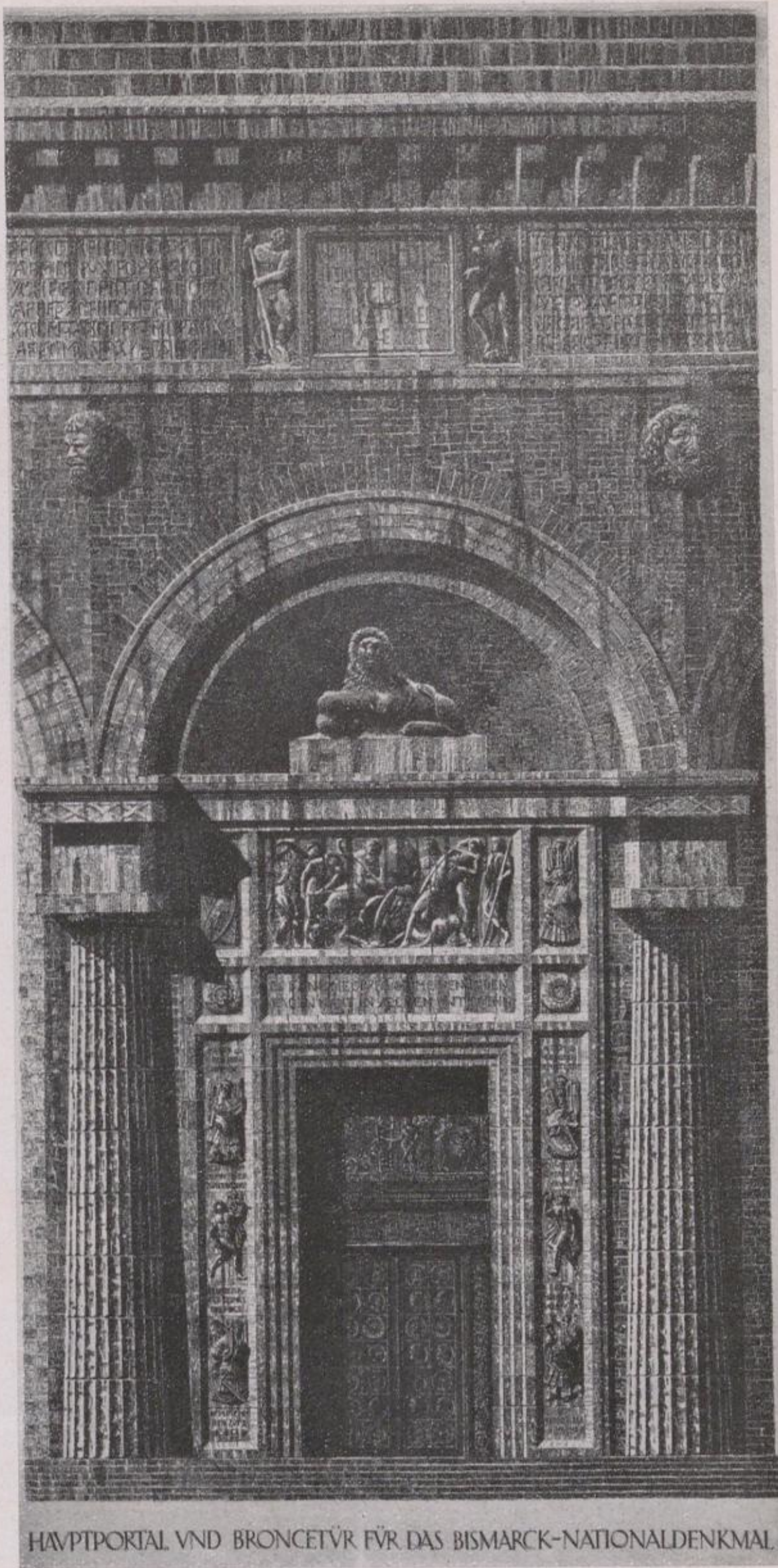




Bismarck-National-Denkmal Bingen.
Dritter Entwurf

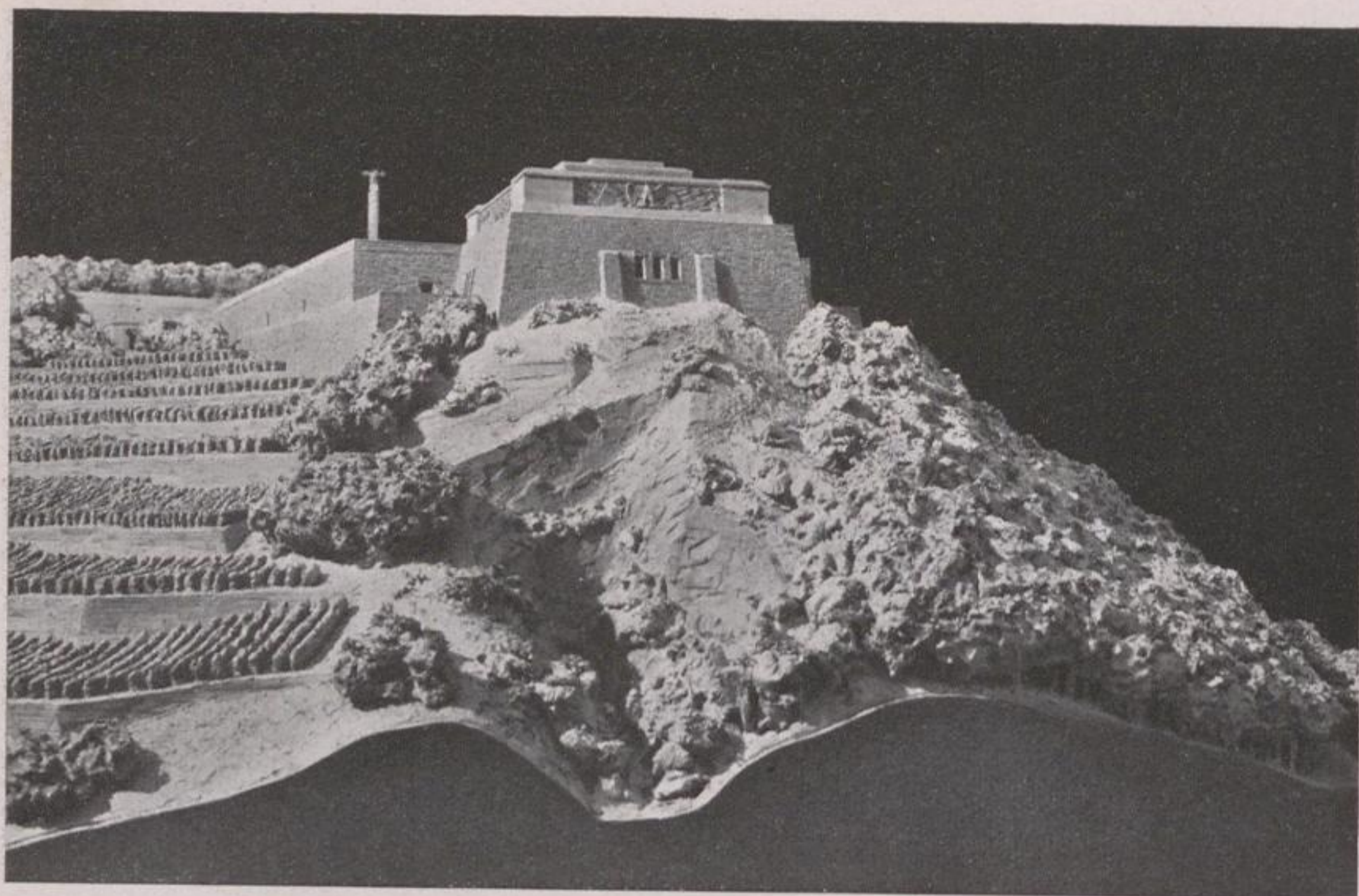
nis eines Innenraumes in das Projekt einbezogen. Die Stellungnahme der Öffentlichkeit war damals geteilt. Es ist bezeichnend, daß der Hauptanführer des Widerstandes gegen den Kreis'schen Entwurf Rathenau gewesen ist. Aber mit hervorragenden Männern, die sich für den Entwurf von Kreis einsetzten, unter ihnen Fritz Schumacher, entschied sich das Laienkollegium für die Ausführung seines Entwurfes, obwohl dieser nur angekauft worden war. Endlich schien Kreis der Auftrag zuzufallen, der ihm gebührte. Aber das Hin und Her des Streites - obwohl das Geld für die Ausführung zur Verfügung stand - und schließlich der Weltkrieg vereitelten die Durchführung.

Wie stark das Denkmal von Bingen die Phantasie des Architekten wie auch des deutschen Volkes lange Zeit beschäftigt hat, zeigt die erweiterte Bearbeitung, die Wilhelm Kreis in den Jahren 1928-1932 im Auftrage des Vereins zur Errichtung des Nationaldenkmals unter Führung nationalgesinnter Männer vorgenommen hat. Damals entstand jener großzügige Entwurf für einen Sammelplatz der nationalen studentischen Jugend, in dem Kreis nun völlig zu



Bismarck-National-Denkmal
Bingen. Hauptportal

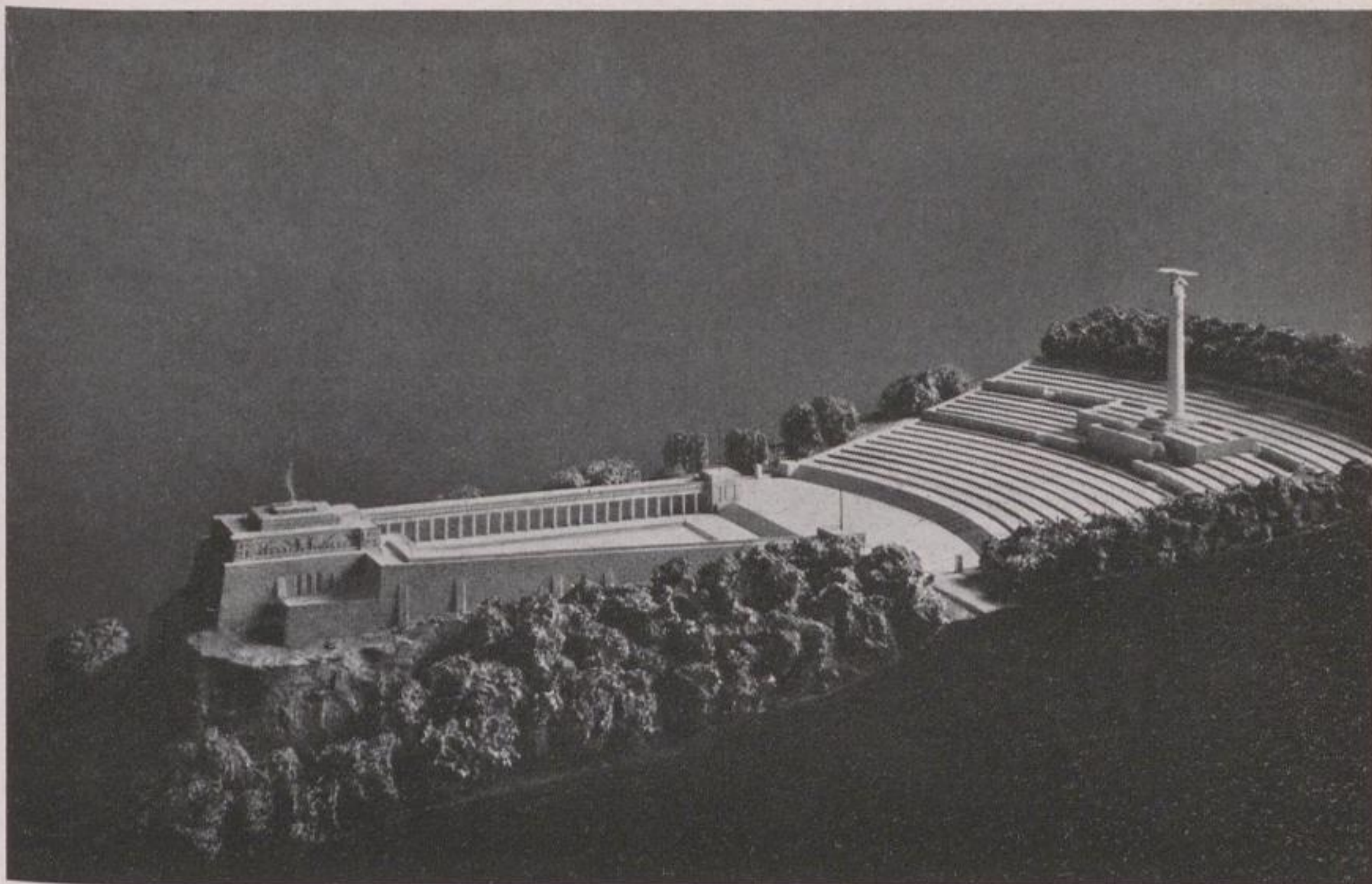
HAUPTPORTAL VND BRONCETVR FVR DAS BISMARCK-NATIONALDENKMAL



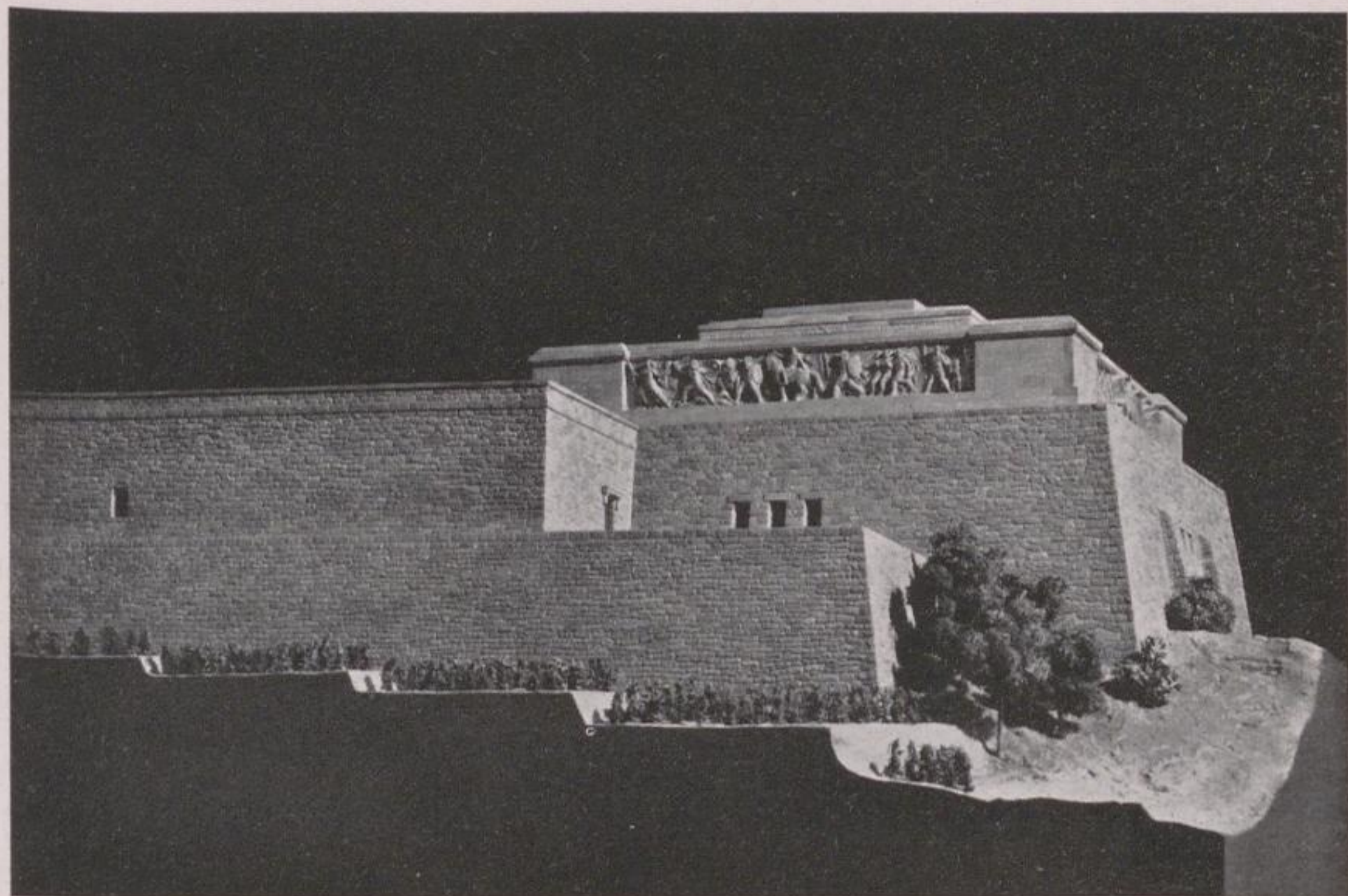
Feierplatz am Rhein bei Bingen
Erste Fassung. Modell

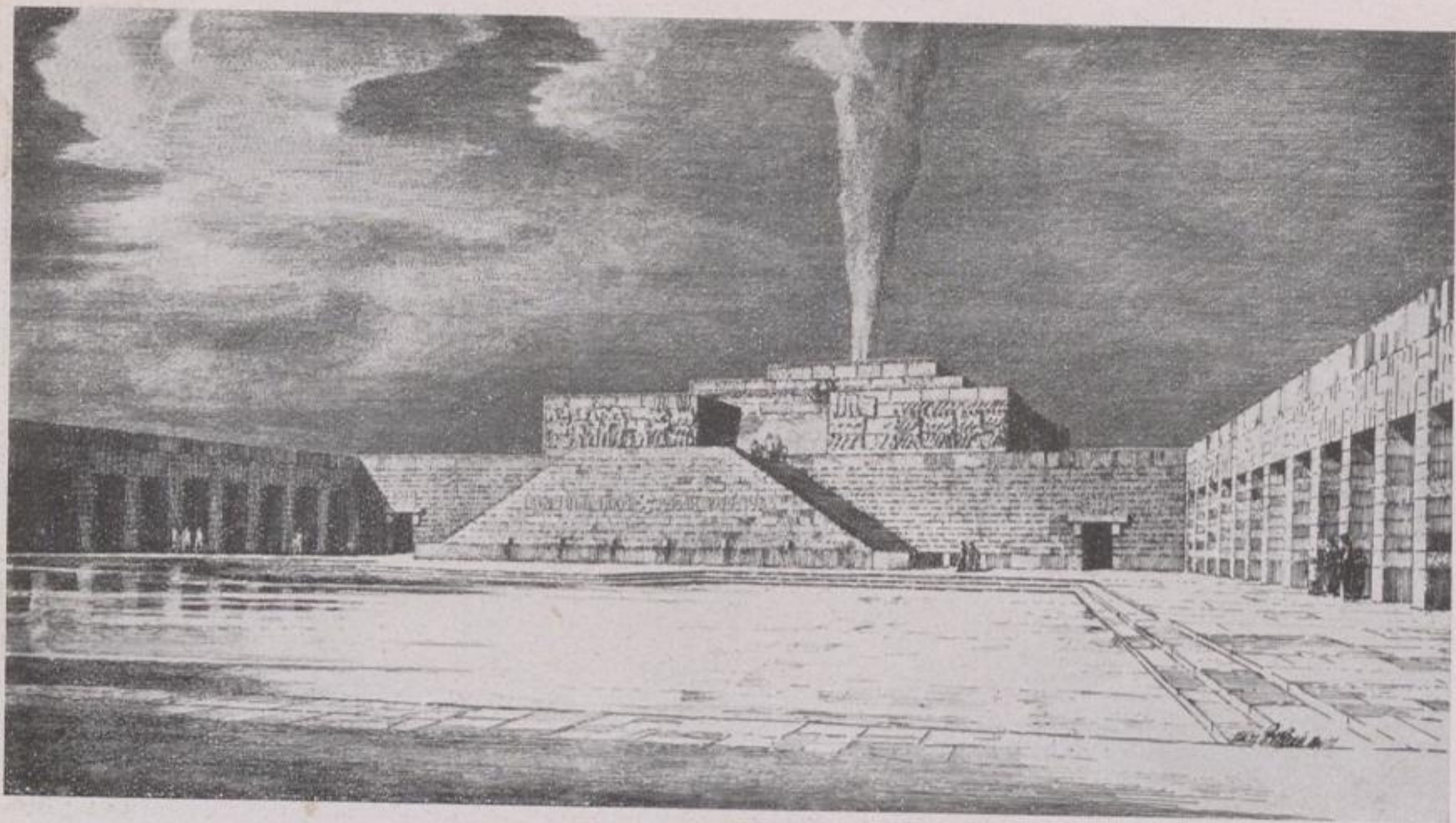
einer großen, freien Raumschöpfung durchbrach, einem von Pfeilerwänden gefaßten Aufmarschplatz unter offenem Himmel, in dessen Unterbau ein Erinnerungsraum für Bismarck eingeordnet werden sollte.

Im Jahre 1933 wurde dieser Entwurf abermals umgestaltet. Die Rheinlande waren befreit, aus dem Sammelplatz für die nationale Jugend entwickelte sich die Idee eines Feierplatzes am Rhein. Über dem Steilhang der Felshöhe soll sich ein mächtiger Altar erheben, der, in mehreren Stufungen gestaffelt, ein Flammenbecken trägt, an seinen Wänden großfigurige Reliefs, welche die Wiedererstarkung des Reiches künden. Die große, räumliche Entwicklung über einen durch Pfeilerwände geschlossenen Ehrenhof von 100 m Länge und 60 m Breite und einen Kundgebungsplatz, der sich in flachen Stufen den Hang hinaufzieht, ist beibehalten. Eine 40 m hohe Freiheitssäule trägt das Hoheitszeichen des Reiches, den Adler aus vergoldeter Bronze. Die Anlage ist vom Führer zur Ausführung an anderer Stelle vorgesehen.



Oben und unten: Feierplatz am Rhein bei Bingen
Erste Fassung. Modell





Feierplatz am Rhein bei Bingen
Zweite Fassung

Bedeutete der Weltkrieg für Wilhelm Kreis ein schicksalsschweres Einstellen seiner hochgespannten baumeisterlichen Pläne, so gab er ihm auf der anderen Seite Anlaß, sich aufs neue mit dem Gedanken des Heldenmales auseinanderzusetzen, diesmal in stillen, maßstäblich bescheidenen, in ihrer Ausdruckskraft um so konzentrierteren Bauten.

Aus unmittelbarem Erleben erwachsen diese Schöpfungen. Denn 1915 bis 1918 war Kreis Frontkämpfer im Weltkrieg, nachdem er sich mit 42 Jahren als ungedienter Landsturmmann mit seinen Mitarbeitern und Studenten bei Ausbruch des Krieges als Freiwilliger gemeldet hatte. In der Sommeschlacht wurde er verwundet.

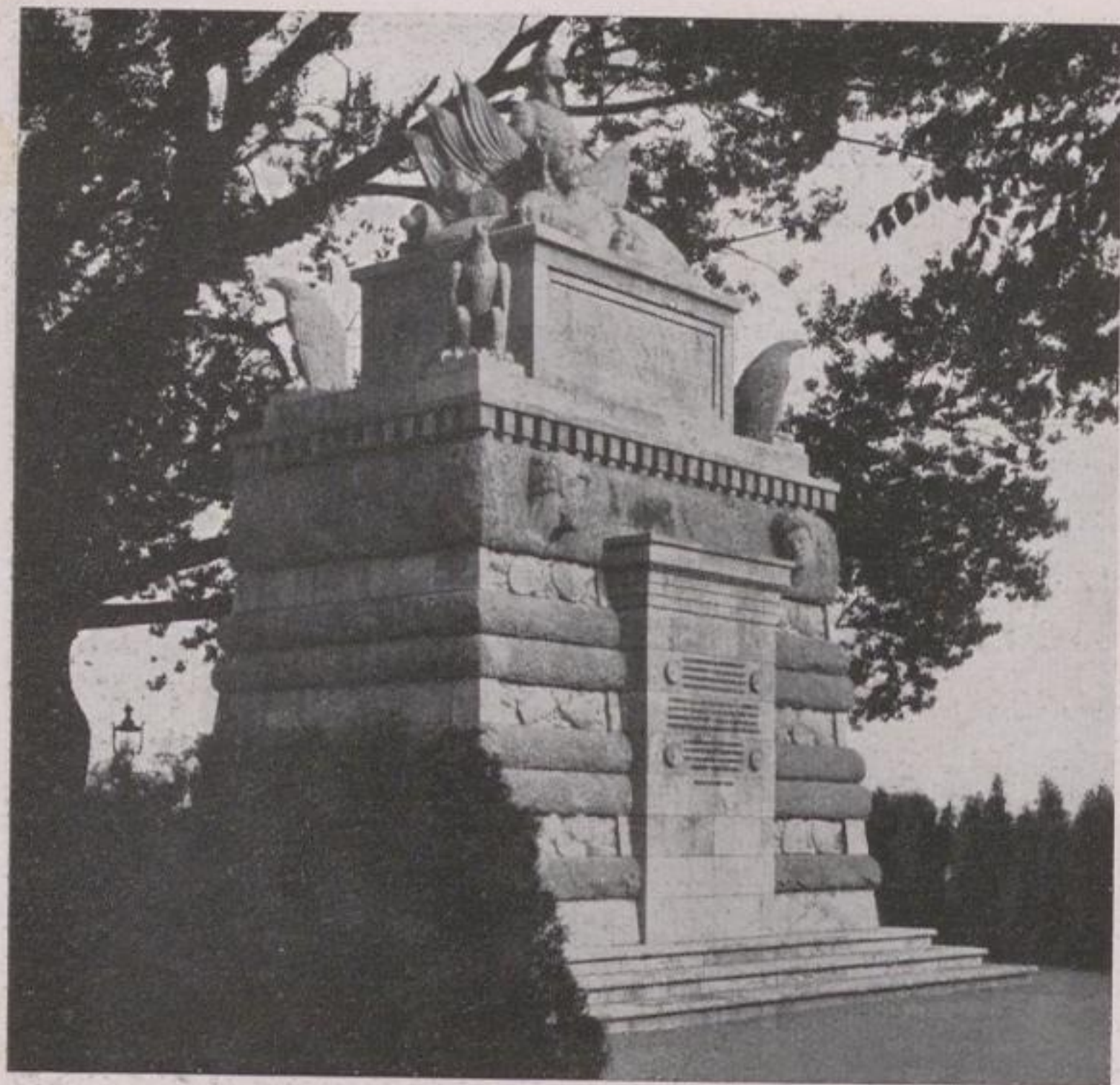
Das Kriegerdenkmal in Emmerich, das unmittelbar vor dem Weltkrieg im Jahre 1913 entstand, zeigt noch das Pathos der selbstbewußten Zeit vor dem Kriege, allerdings in unverkennbar Kreis'scher Beherrschtheit und Geschlossenheit und voller Phantasie. Sparsam, von heldischer Einfalt dagegen der kleine Rundbau der Kriegergrabstätte Bonnine, der im Jahre 1915 mit einfachsten Mitteln von Pionieren erbaut wurde. Ganz aus dem räumlichen Empfinden geboren dann die Kriegerehrenstätte Auvélais vom Jahre 1917; über die schmale, strenge Steintreppe betritt man das feierliche Rund, in dem, von steinerner Mauer umschirmt, ein Altar steht. Auch hier sind Wirkungen vorweggenommen, die ein Vierteljahrhundert später in seinen reifsten Schöpfungen wiederkehren.

Die größten von Kreis geschaffenen Anlagen sind die Ehrenfriedhöfe von Brüssel und Cambrai.

Unter diesen Denkmälern erregt das kleine Ehrenmal von Evère besonderes Interesse. Greift doch Kreis hier zum erstenmal zu rein tektonischen Mitteln:

Auf vier weitgestellten, gedrungenen Pfeilern ruht ein steinernes Gebälk mit allen Einzelheiten klassizistischer Gliederung, jedoch in persönlichen und der inneren Bedeutung der Aufgabe angemessenen Verhältnissen. Es ist die gleiche Freiheit der Gestaltung, wie sie in dem Gebälk von Schinkels Neuer Wache lebt. Mitten im Kriege vollzog sich diese Wendung zum „Preußischen“, wie sie in den größten Projekten der Zeit nach 1933 wieder zum Durchbruch kommen sollte.

Kriegerdenkmal in Emmerich (vor dem
Ersten Weltkrieg)



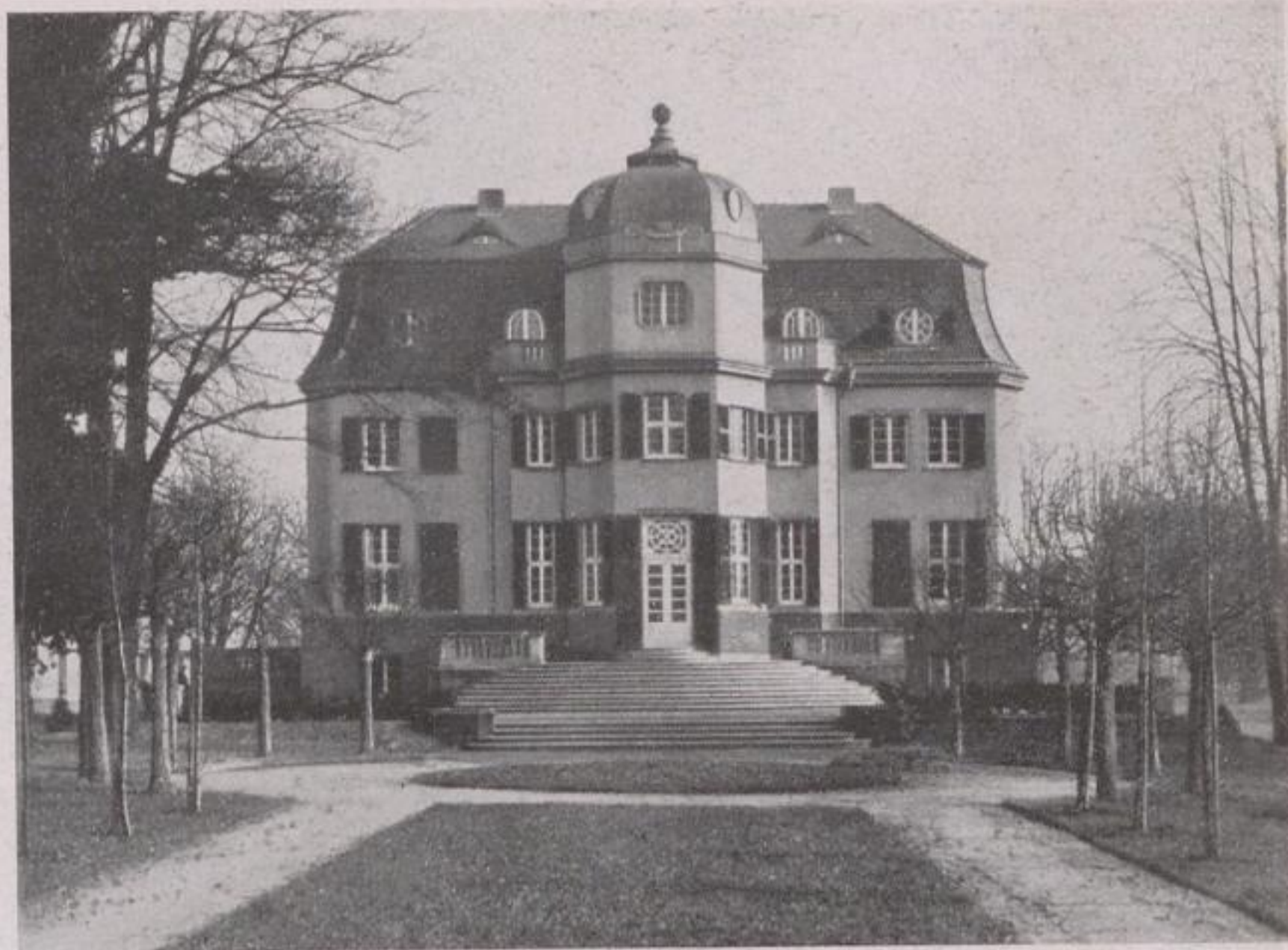
Kriegerdenkmal in Bonn (Erster
Weltkrieg)



Kriegerdenkmal in Evère (Erster Weltkrieg)



Links: Wohnhaus Petersen
in Düsseldorf



Landhaus Siersdorf bei
Eltville



Landhaus Siersdorf bei
Eltville



Möbel 1909 (Grand Prix, Weltausstellung Brüssel)



Oben : Möbel 1909

Unten : Möbel 1909 (Grand Prix, Weltausstellung Brüssel)



Seit dem Jahre 1902 war Wilhelm Kreis als Professor für Raumkunst an der Kunstgewerbeschule in Dresden tätig, doch waren bis zu seinem 35. Lebensjahre die Bauaufgaben, welche ihm auf profanem Gebiet gestellt wurden, nicht allzu erheblich. Im wesentlichen waren es kleine und größere Wohnbauten, in denen sich bei einer Fülle der Einfälle und stiller, vornehmer Reserviertheit etwas von der Stimmung der Barockstadt an der Elbe widerspiegelt (Landhäuser Wollner und Hottenroth in Wachwitz). Eine gründliche Auseinandersetzung mit den Problemen des Grundrisses und der Raumausnutzung ist diesen Lösungen eigen.

Die gleichen Grundzüge finden wir auch in seinen Wohnhäusern der späteren Zeit, etwa in dem Stadtwohnhaus Petersen in Düsseldorf, dem Gutshaus der Gräfin Siersdorf auf der Eltviller Aue, deren Details Kreis noch heute besonders liebt, und dem Gutshaus in Kirchhellen in Westfalen vom Jahre 1922.

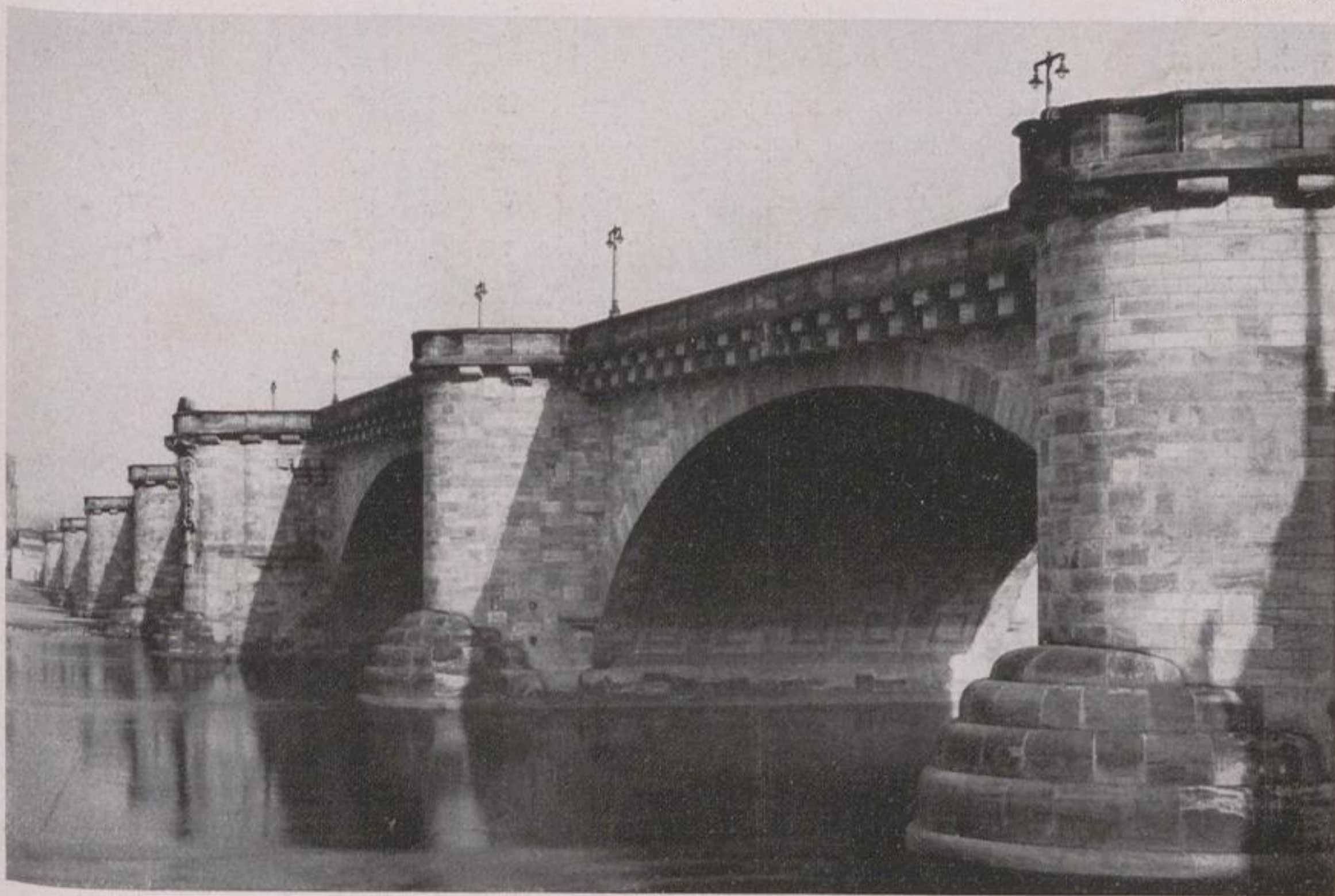
Über den Rahmen eines Privatbaues griff zuerst das kleine „Sächsische Haus“ der Kunstgewerblichen Ausstellung Dresden vom Jahre 1906 hinaus, in dem Kreis zum erstenmal die Note einer festlichen Repräsentation voll lebenswürdiger Beschwingtheit anschlägt.

Es war zunächst eine Reihe von Wettbewerben, in denen Wilhelm Kreis sich an großen Projekten mit zahlreichen Erfolgen beteiligte. Die vielen ersten Preise und höchsten Anerkennungen konnten allerdings das Ausbleiben wirklich bedeutender Aufträge nicht ersetzen. Erst im Jahre 1908, in dem Wilhelm Kreis seinen Wohnsitz Dresden mit Düsseldorf vertauscht, beginnt für ihn mit dem Auftrag für die neue Augustusbrücke in Dresden eine Folge größerer Aufgaben auf den verschiedenartigsten Baugebieten.



Oben: Neue Augustusbrücke in Dresden

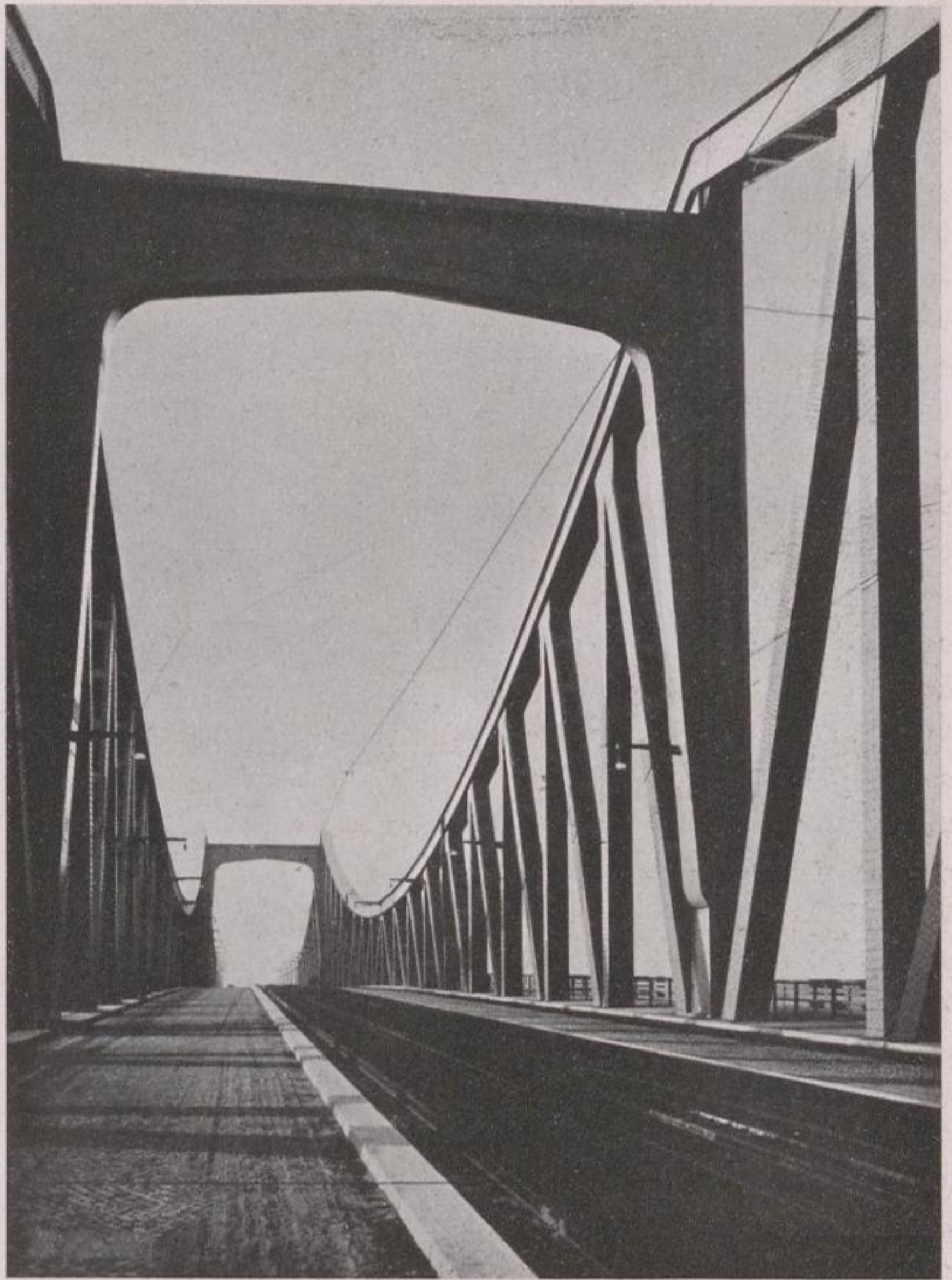
Unten: Neue Augustusbrücke in Dresden
Unterstromseite



Mit diesem ersten bedeutenden Profanauftrag erweist Wilhelm Kreis, der in seinen Gedächtnisbauten die Fähigkeit der feinfühligen Einordnung in das Landschaftsbild bewiesen hat, eine zweite bedeutende Fähigkeit, nämlich, sein Werk mit Selbstbeschränkung und Takt einzufügen in ein ehrwürdiges Stadtbild. Die restlose Erfüllung der technischen Ansprüche ist für ihn selbstverständlich. Zahlreiche verkehrliche und statische Bedingungen und Vorschriften müssen eingehalten werden. Die Kosten zwingen zu einer kombinierten Eisenbeton- und Werksteinkonstruktion. Dennoch gelingt ihm ein kraftvollbeschwingtes Werk aus einem Guß. An die Stelle der enggestellten Pfeilerbrücke Pöppelmanns, die eine Behinderung und Gefahr für den Elbeverkehr geworden war, setzt er eine weitgespannte Bogenbrücke. Oberstrom- und Unterstromseite der kräftigen Pfeiler werden entsprechend ihrer andersartigen Funktion verschiedenartig ausgebildet. Die Brücke von Kreis verbindet sich mit dem Bild der alten Elbestadt zu einer neuen städtebaulichen Einheit.

Wo solche städtebauliche Bindung nicht gegeben ist, da löst Kreis seine Brücken völlig aus dem Statisch-Konstruktiven. Die Rheinbrücke in Düsseldorf-Neuß, in den Jahren 1904-09 entstanden, die mit einer Gesamtlänge von 700 m eine Strombreite von 320 m überspannt, ist eine Konsolenauslegerbrücke, in ihrem Stahlverbrauch noch bedeutend sparsamer als die Hängebrücke in Köln.

Aus den ersten Jahren der Düsseldorfer Periode von Kreis hebt sich ein Profanbau hervor, der in seiner Ausdruckskraft am engsten anklingt an seine Bismarktürme und zugleich in seiner großzügigen Entwicklung wesentliche Züge vorwegnimmt, die seinen späteren Entwürfen für die großen Bauaufgaben im Neuen Deutschland eigen-tümlich sind, das Prähistorische Museum in Halle (1912-1914). Die flächige Pilastergliederung des Aufbaues gibt zusammen mit der feingegliederten Architektur der Eingangshalle dem kastellartigen Baukörper eine großartige Maßstabssteigerung. Und wie bei der Stettiner Bismarkhalle unterstreicht der Steinschliff des Vorbaues die urwüchsige Wirkung des Bruchsteinmauerwerkes des Hauptbaues. Die Übereinstimmung der Form mit der Bauaufgabe in Grundriß, Aufbau und Fassade ist eine vollkommene. Die Vorstellung des Museums ist überzeugend dargestellt. Zugleich zeigt dieses Werk, daß Monumentalität nicht an große Maße und äußeren Aufwand gebunden ist, denn die Fassade ist nur 18 m hoch, und der Grundriß ist mit dem Ziel größter Sparsamkeit entwickelt.

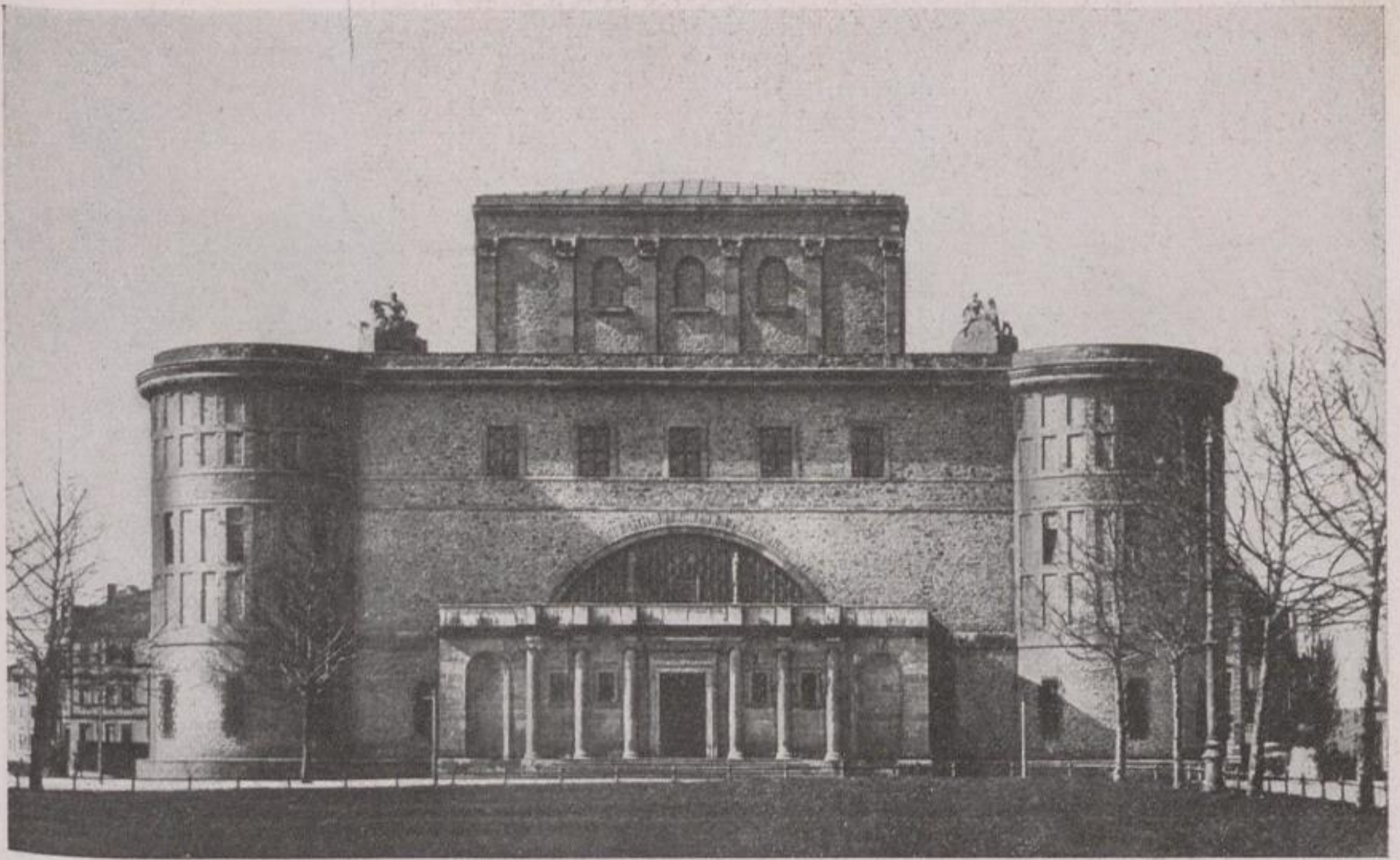


Rheinbrücke in Düsseldorf-Neuß

Schlicht und einfach, gänzlich anders als sonstige Rathausbauten jener Zeit ist das Rathaus in Herne aus dem Jahre 1911. Auch dieser Bau ist sachlich und klar und frei von Pathos aus der Aufgabe entwickelt. Die Repräsentation beschränkt sich auf ein vornehm-zurückhaltendes Mittelrisalit und auf die Feinheit des Details. Hinter diesen Rathausfenstern kann ein Stadtschreiber sitzen, ohne den Größenwahn zu bekommen.



Rathaus in Herne



Prähistorisches Museum in Halle

In der Verwendung des Klinkersteins folgt dieser Bau dem Verwaltungsgebäude, das Kreis für die Emscher-Genossenschaft in Essen gebaut hat, wo er die dunkle Wirkung des Klinkers durch Verbindung mit Tuffstein belebt hat.

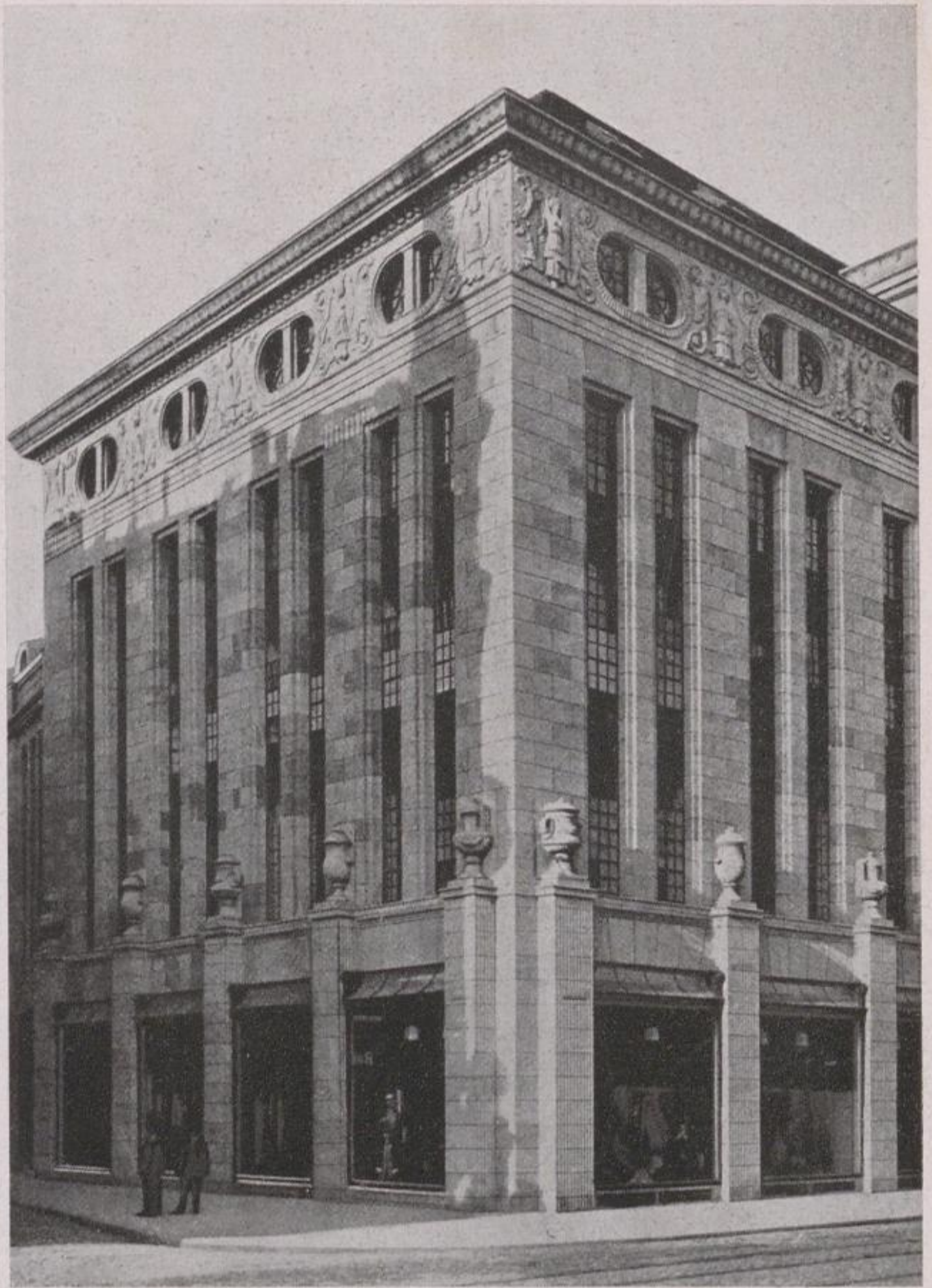
Die hervorstechendsten Bauten aus dieser schaffensfrohen Periode vor dem Ersten Weltkrieg sind die Folge von Kaufhäusern, die in den Jahren 1910-1914 entstehen: die Kaufhäuser der Westdeutschen Kaufhof A.G. in Elberfeld, Köln und Chemnitz, Althoff in Essen und in Dortmund, Knopf in Karlsruhe, Dein in Krefeld. Hier findet Kreis in Fühlung mit zeitgenössischen Gedanken aus der Aufgabe von Grundriß und Belichtung und aus den konstruktiven Problemen den Typus, den er in mannigfachen Abwandlungen darstellt. Nach und nach löst er sich von den ornamentalen, noch zum Teil barocken Tendenzen und gelangt auch in diesen Bauten zu einer strengen Auffassung - nicht ohne Schmuck -, aber dieser erscheint wie in alten klassischen Zeiten an die Bauglieder und Linien in feinsten Weise gebunden. Bei den Kaufhäusern in Karlsruhe 1913-1914 und dem in Köln 1912-1914 mit seinem reizvollen Portal ist diese Bauart zu hoher Reife gelangt, voll Ruhe im Gesamtkörper und voll Kraft und Zartheit in der Profilierung. Man muß auch diese Fronten in die



Kaulhaus Althoff in Dortmund

Vorkriegszeit zurückstellen, um zu erkennen, ein wie hohes Maß von künstlerischer Disziplin und baumeisterlicher Haltung sie erforderten, - es war die Zeit, in der in Köln die Werkbundaussstellung stattfand, in der Kreis den größten Anfeindungen ausgesetzt war und als rückschrittlich, der Antike verfallen und als „Autodidakt“ gestempelt wurde, nachdem er mit ungeheurem Fleiß und ungeheurer Hingabe bereits ein Lebenswerk aufgebaut hatte. Die Vornehmheit der Detaillierung in baumeisterlicher Bindung, die bis 1933 nicht mehr gepflegt wurde und erst in den Entwürfen des Neuen Deutschland konsequent wieder aufblühen sollte, ist ein Teil der besten Tradition, die Wilhelm Kreis in unsere Zeit herübergerettet hat.

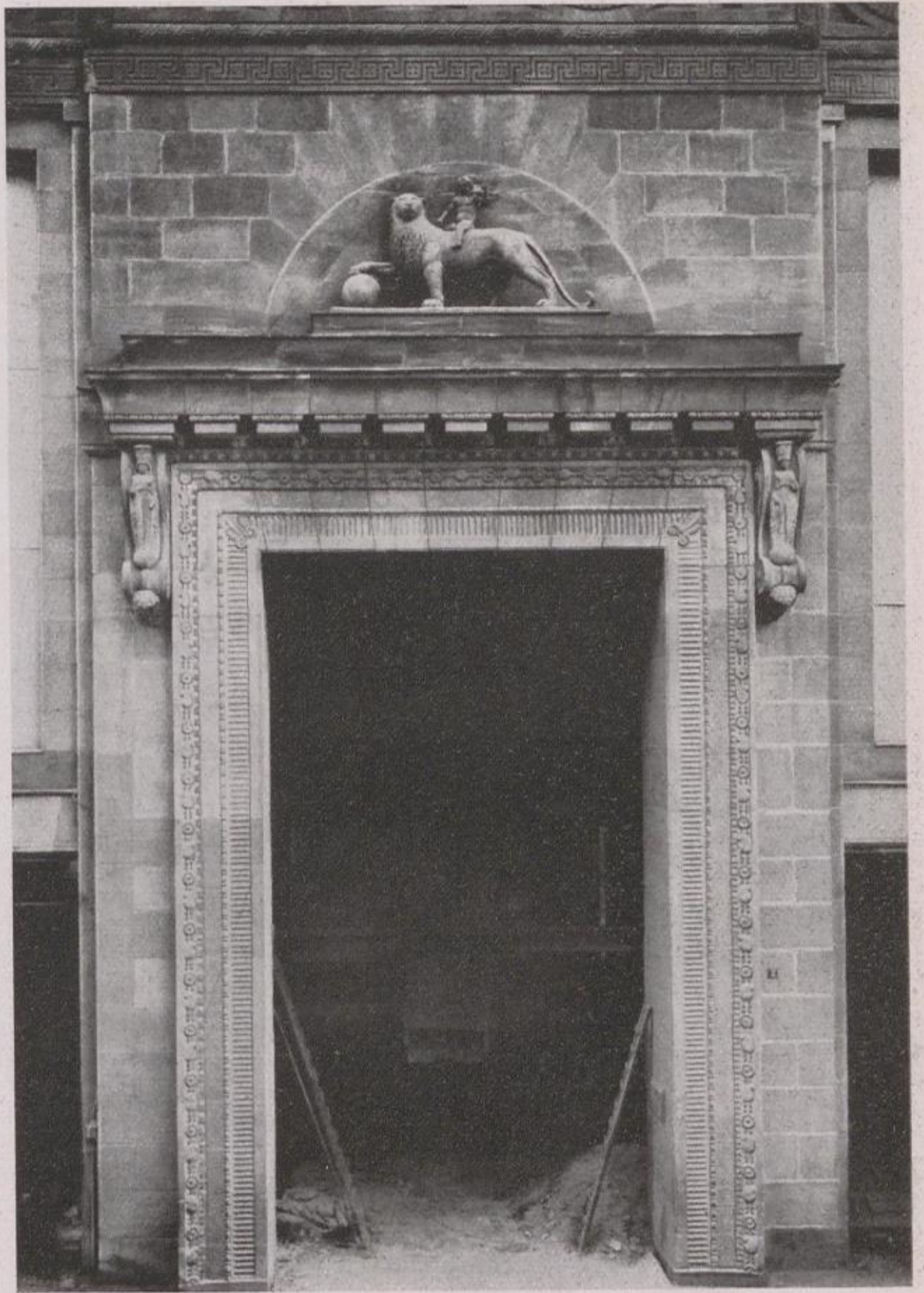
Ganz aus der Konstruktion heraus entwickelt ist die Betonhalle, die Kreis im Jahre 1912 in vier Monaten für die Leipziger Baufachausstellung baute. Mit diesen und ähnlichen Aufgaben bereitete er sich für die industriellen Projekte vor, die ihm in der Periode nach dem Weltkrieg erwachsen sollten.



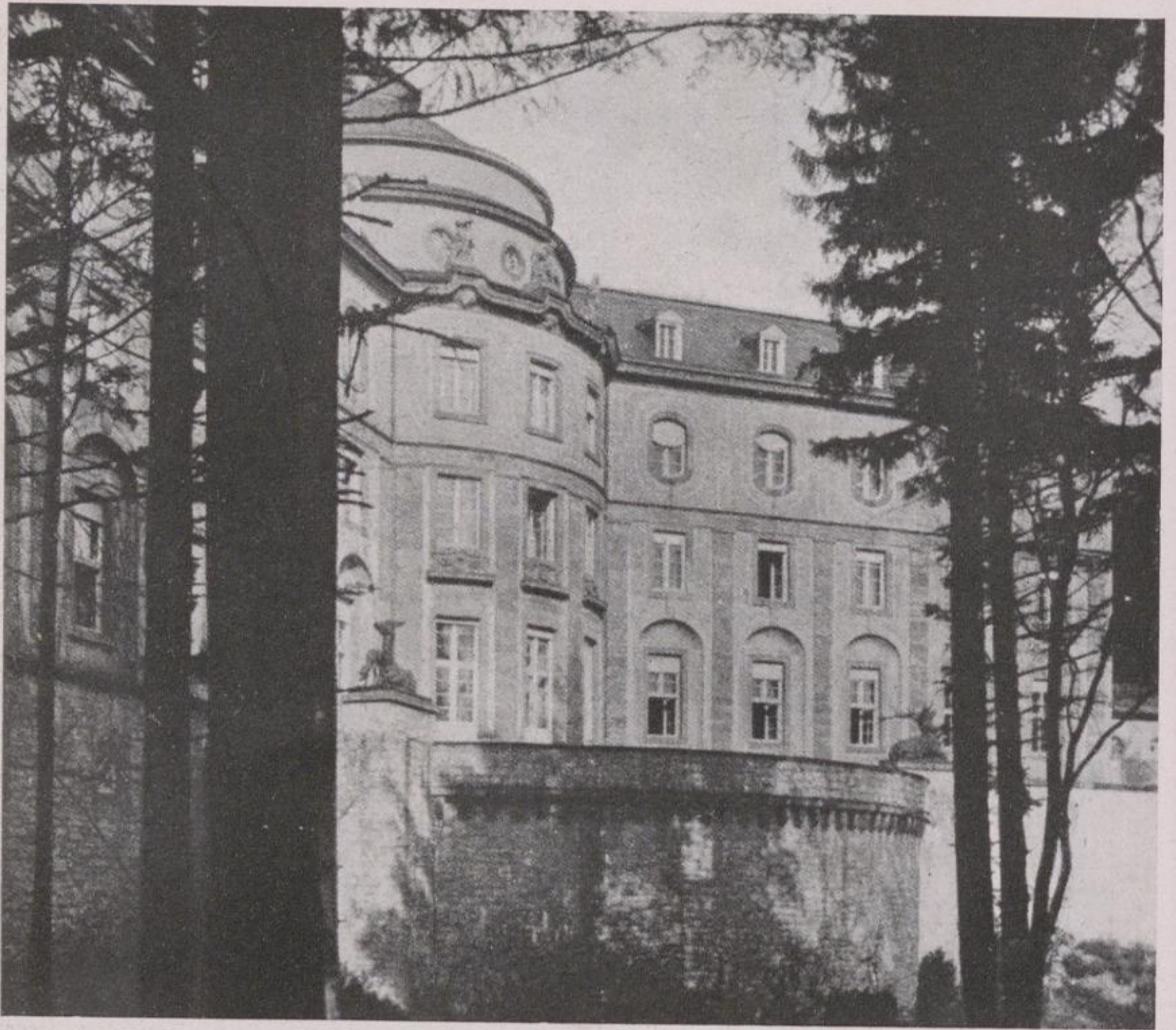
Ein Bau, der in seiner Durchführung schon vom Ersten Weltkrieg beschattet wird, ist das Kurhaus Bühler Höhe im Schwarzwald, das nach seiner Fertigstellung als Offiziersgenesungsheim verwendet wurde. Fast ein Festungsbau die Toreinfahrt, liebenswürdig und heiter, der Sonne und schönen Ausblicken in stumpfem Winkel geöffnet die breite Front der beiden Flügel, die sich an den mittleren Rundbau legen. Es ist der Bau, der diese Periode fruchtbaren Schaffens wie eine letzte glückliche Erinnerung an spätbarocke Dresdener Klänge abschließt.



Kaufhaus in Köln



Kaufhaus in Köln. Portal
Durch Fliegerangriff 1943 beschädigt



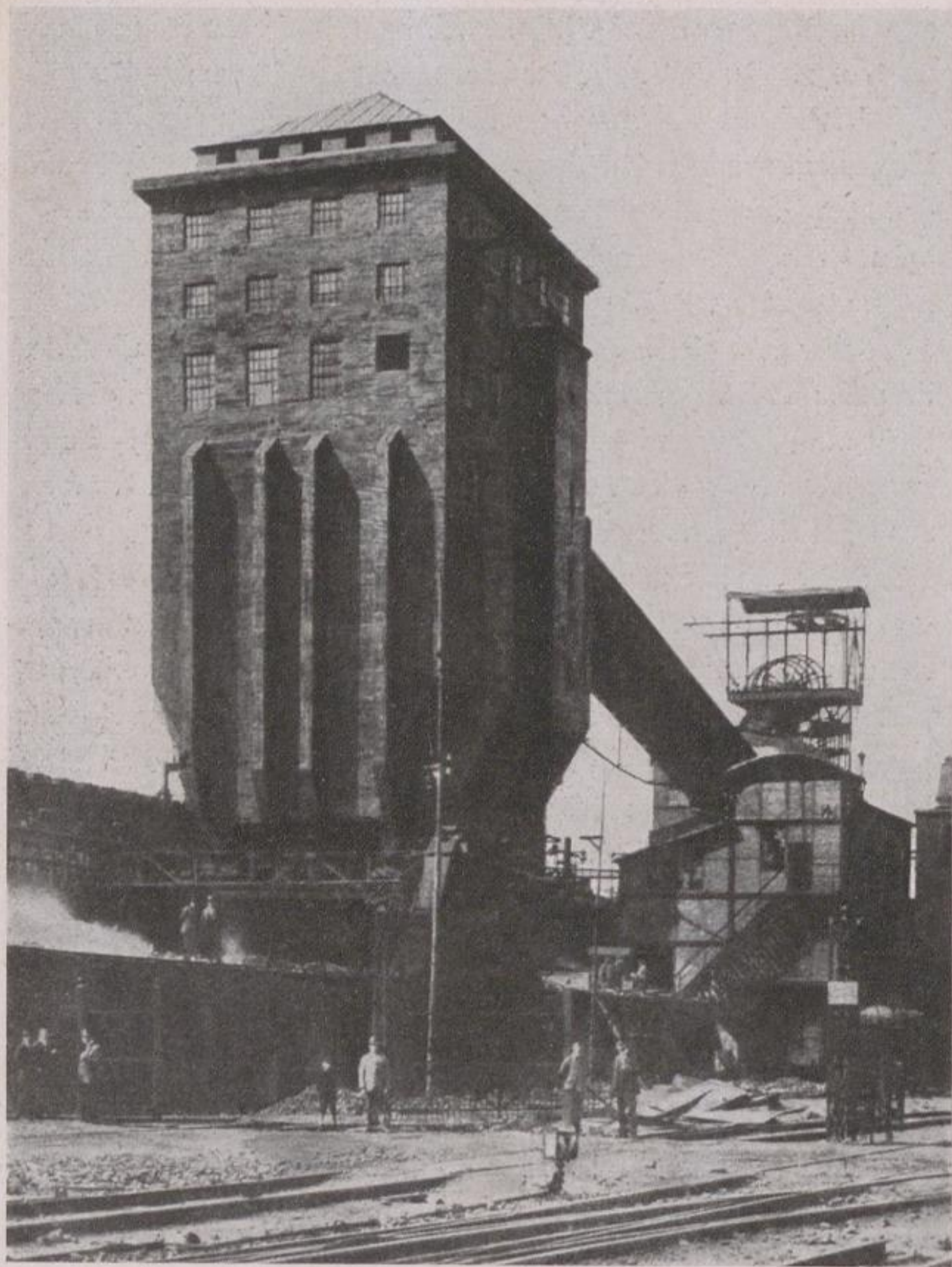
Schloß Bühlerhöhe

Dann folgt der Erste Weltkrieg. Er macht nicht nur die Hoffnung auf die Durchführung des Ehrenmales von Bingen vorläufig zunichte. Nach der Katastrophe sind die Anstrengungen des deutschen Volkes auf den Wiederaufbau seiner Wirtschaft und seiner Technik gerichtet. Diese Jahre stellen nüchterne Aufgaben und finden in Wilhelm Kreis einen disziplinierten und gewissenhaften Architekten. Aber niemals verfällt er in trockene Starre und Nüchternheit, niemals aber auch gleitet er ab in romantische Spielerei mit technischen Formen und Möglichkeiten. Er tritt auch an diese Aufgaben mit dem Ernst eines Mannes heran, der den Bau aus dem Wesentlichen gestaltet, ihn aber zugleich erfüllt mit innerer Spannung und ihn formt aus einer schöpferisch quellenden Phantasie.

Eine Reihe von Fabrikbauten füllen diese Jahre, von denen das Kraftwerk Rheinmetall in Düsseldorf die Monumentalität der Gestaltung auch in der reinen Zweckform am stärksten verkörpert. Nutz- und Zweckbauten sind auch die übrigen Anlagen, aus Arbeitsprogramm und technischen Bedingungen entwickelt, frei von Effekthascherei und Originalitätssucht: die Lackfabrik Rogler in Düsseldorf, die Zellstoff-, Papier- und Spritfabrik in Aschaffenburg (schon 1915) oder die Farbenfabrik Bauer in Köln. Ein wenig Liebenswürdigkeit weiß Kreis auch mit sparsamen Mitteln in diese Nutzbauten hineinzuzaubern. Sein starkes Vermögen, diesen Bauten der Arbeit die reine Form abzugewinnen, die selbstverständlich wirkt wie etwas Gewachsenes, zeigt der Kohlenturm auf der Zeche Hannibal von Krupp in Essen vom Jahre 1919.

Projekte aus dieser Periode, in denen der Architekt Kreis sich in die Breite und Weite hätte aussprechen können, blieben Entwurf, Wettbewerbsarbeiten, die zum Teil außerhalb der Grenzen des Vaterlandes lagen, das seinen besten Künstlern keine angemessenen Aufgaben zu stellen vermochte. Eine Werftanlage für Holland, Brücken für Norwegen und Schweden, im Jahre 1923 auch der Entwurf für ein großes Warenhaus in Holland, in dem die niederländische Atmosphäre trotz aller Nüchternheit wirkt. Auch in diesem Abschnitt seines Lebens spüren wir die Fähigkeit des Architekten, seine Bauten der jeweiligen Landschaft und Umwelt einzufügen.

Entwurf blieben auch die meisten Projekte für verschiedene Verwaltungsgebäude, wie das der Firma Rhein Stahl in Düsseldorf (1922),



Kohlenturm auf der Zeche Hannibal in Essen

das ihm den ersten Preis des Wettbewerbs brachte, oder das Projekt für das Verwaltungsgebäude des Stumm-Konzerns in Düsseldorf - gleichfalls erster Preis - und mehrere Pläne für Düsseldorfer Hochhäuser, in denen er bemüht ist, bei aller Geschlossenheit der Form die Masse zu gliedern, die Fassaden durch ein Spiel von Lisenen oder ein Gespinst dekorativer Flächenbehandlung zu beleben. In diesem Zusammenhang sind auch sein Projekt für ein Sanitätshaus in Frankfurt am Main und der Wettbewerbsentwurf für die



Jägerhof in Düsseldorf. Gartenmauer

Volksoper in Berlin vom Jahre 1924 zu nennen, in dem Kreis die aus den innenräumlichen Beziehungen entwickelten Massen in harmonische Verhältnisse zu einem Baukörper von ruhiger Abgeklärtheit zusammenfügt. Mit sparsamsten Mitteln belebt ist der ausgeführte freistehende Block des Bürohauses für den Bochumer Verein.

Das Gebäude der Kornhandlung Strothmann in Minden aus den Jahren 1923-1924 dagegen atmet in den vornehmen Verhältnissen der Fenster und Gesimse, der noblen Behandlung des Materials, der feinen und phantasievollen Gestaltung des Ornaments wieder die ganze Liebenswürdigkeit der Vorkriegswohnbauten von Wilhelm Kreis. Es ist der neuzeitliche Typus eines reservierten kleinen Handelshauses. Dieser Bau hat Kreis viel Freude gemacht, und er hat es in allen Einzelheiten auf das liebevollste entwickelt; denn „für Privat-



leute kann man ja viel mehr machen als für einen Ausschuß, dem es immer auf Renommée und Reklame ankommt“.

Blieben alle seine sonstigen Hochhäuser Projekt, so war es Kreis in den Jahren 1922-1924 doch vergönnt, einen dieser Entwürfe durchzuführen und dabei eine sehr persönliche Lösung des Hochhauses zu schaffen: das Wilhelm-Marx-Haus in Düsseldorf. Er erreicht mit diesem 60 m hohen Turmhaus erstmals Maße, wie er sie in den späteren Entwürfen für die Neugestaltungsbauten im Neuen Deutschland entwickeln wird. Es ist ein durch und durch Kreis'scher Bau geworden: die Massen sind aus einem konzentrierten Grundriß klar entwickelt, die Starrheit des Turmblockes ist durch den kreuzförmigen Grundriß gemildert; überzeugend und sicher fügt sich das Gebäude in die Verhältnisse des Bauplatzes. Mit einfachsten Mitteln ist durch den Wechsel des Materials und der Farbe die Fassade belebt. Das Erdgeschoß, das die Läden enthält, ist mit Sandstein verkleidet, in den übrigen Flächen wechseln die durchgehenden Bänder



Wilhelm-Marx-Hochhaus
in Düsseldorf

der Eisenbetonkonstruktion mit dunklen Ziegelfeldern. Ein großzügig phantasievoller Maßwerkkrans um einen spitzen Achteckhelm löst die harte Form gegen den Himmel auf und bindet den Turmbau in der Fernsicht mit maßstäblicher Feinheit in das Bild der nieder-rheinischen Stadt. Die eigentümliche Verbindung der Phantastik aus gotischem Geiste mit der Nüchternheit des Bürohauses gibt diesem



Gesolei-Ausstellungshallen in Düsseldorf. Kuppelhalle

Bau seine innere Spannung, sie kommt auch in den sparsamen übrigen Details und in der dekorativen Behandlung der wesentlichen Innenräume zum Ausdruck, vor allem in dem kleinen Eingangsraum mit der überraschenden Plastik, dem tatzenzeigenden Löwen des Bildhauers Schreiner.

Großzügig-weiträumigeres Gestalten und freies Ausleben seiner dekorativen Phantasie ermöglicht Wilhelm Kreis der Auftrag für die Ausstellungsbauten in Düsseldorf, der ihm im Jahre 1925 zuteil wird.

Die bauliche Durchführung der „Gesolei“, der „Ausstellung für Gesundheit, soziale Fürsorge und Leibesübungen 1926“, stellt ihn vor die Aufgabe, in hervorragender Lage im Rheinbogen auf einem 3 km langen Gelände, das vom Rhein, vom Hofgarten und von der Cäcilienallee begrenzt wird, eine Gesamtanlage mit fast 120 000 qm Ausstellungsfläche zu schaffen, die sich in einen ständigen Teil und einen nichtständigen Teil aufgliedert.



Gesolei-Ausstellungsbauten in Düsseldorf

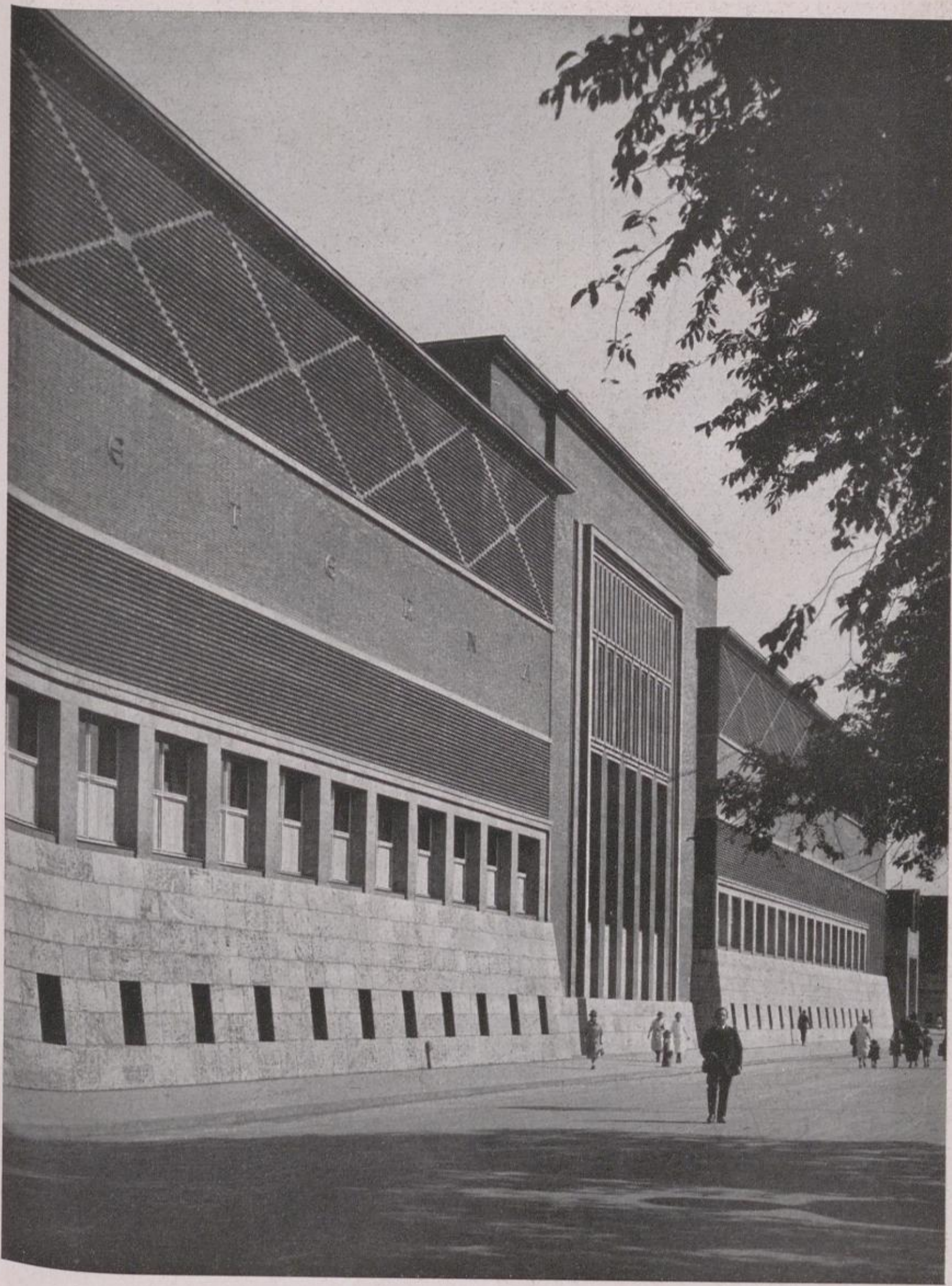


Dieser Auftrag führt Wilhelm Kreis erstmalig in das städtebauliche Gebiet. Durch eine achsiale Entfaltung des ständigen Ausstellungsteiles parallel zum Rhein und enge Beziehungen zum Hofgarten gewinnt er den besonderen Geländeverhältnissen weitläufig reizvolle Wirkungen ab. Ausgangspunkt der baulichen Entwicklung ist eine Kuppelhalle von 50 m Durchmesser, gleichzeitig als Planetarium verwendbar. Der Rundraum faßt 4000 Menschen, durch Heben der 30 m weiten Kuppel um 4 m durch Motorenkraft kann eine Empore für weitere 1300 Menschen einbezogen werden. Anmutig verbindet sich über breite Terrassen dieser Kernbau mit dem Schmuckgarten und dem Ehrenhof, der den Übergang zu den mannigfaltigen Hallen und Bauten des nichtständigen Teiles der Ausstellung vermittelt. In die Gesamtanlage ist die alte Kunstakademie einbezogen, die mit einer neuen Fassade versehen ist.

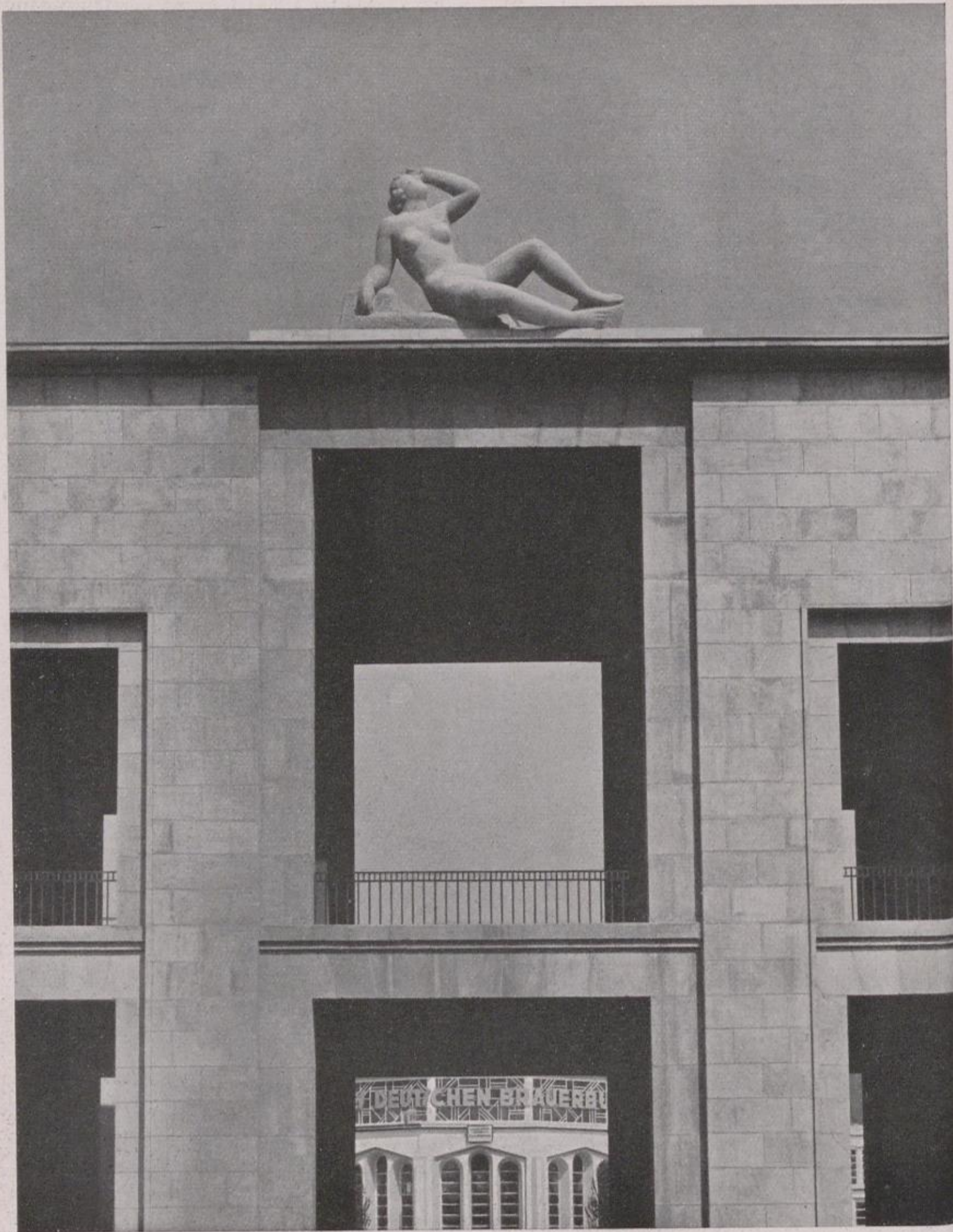
Die Bauten bestehen im wesentlichen aus Backstein unter zusätzlicher Verwendung von Muschelkalkstein. Es ist die Formensprache der damaligen Zeit, die Kreis anwendet. Aber er trägt sie mit großer Diszipliniertheit und man möchte sagen einer heiteren Strenge vor. Seine sprudelnde Phantasie ist auch hier am Werke und gibt der Anlage mit Wasserbassins und Springbrunnen, Vasen und Fassadenmusterungen einen großzügig dekorativen Zauber, der sich auf das heiterste

Gesolei-Ausstellungsbauten
in Düsseldorf





Gesolei-Ausstellungsbauten in Düsseldorf
Neue Kunsthalle vom Rhein aus gesehen



Gesolei-Ausstellungsbauten in Düsseldorf
Portal des Ehrenhofes. Plastik von Arno Breker

mit dem reichen Blumenflor verbindet. Über dem offenen Durchgang vom Ehrenhof zur Rheinuferstraße steht eine figürliche Plastik von Arno Breker, den Kreis hier erstmalig zu einer derartigen Aufgabe herangezogen hat.

Der hohe Reiz dieser Düsseldorfer Anlage ist in dem Neubau des Hygienemuseums in Dresden aus den Jahren 1927-1929 nicht mehr erreicht. Dieser Bau stand wieder im Zeichen einer kargen Zeit, und Kreis hat manches von dem, was ihm vorschwebte, aus Geldmangel aufgeben müssen. Doch zeigt das Gebäude im Gegensatz zu vielen anderen Bauten damaliger Architekten eine klare Gliederung und saubere konstruktive Lösungen.

Jedoch gibt es ein anderes Projekt von Wilhelm Kreis, das in diesem Zusammenhang von hohem Reiz ist. Auch dieses gehört zu der Architektur, die nicht gebaut wurde. Es ist ein Entwurf aus den Jahren 1913-1914 für eine für 1915 geplante Ausstellung in Düsseldorf. Dieser Entwurf ist verwandt mit dem kleinen Kriegsgrabmal von Evère, denn hier bedient sich Kreis erstmals im Ganzen klassizistischer Ausdrucksmittel, die ihn schon in der Vorhalle des etwa gleichzeitig ausgeführten Prähistorischen Museums in Halle beschäftigt haben. Er tut dies in gedrungeneren, schweren Formen, die an seine Bismarktürme, aber auch an Gilly erinnern. Dieser Ausstellungsplan ist derjenige seiner Entwürfe, der unmittelbar von seinem früheren Schaffen herüberführt zu dem dritten Abschnitt seines Lebenswerkes, zu den Großbauten für das Neue Deutschland.

Entwurf für eine Ausstellung
1915 in Düsseldorf



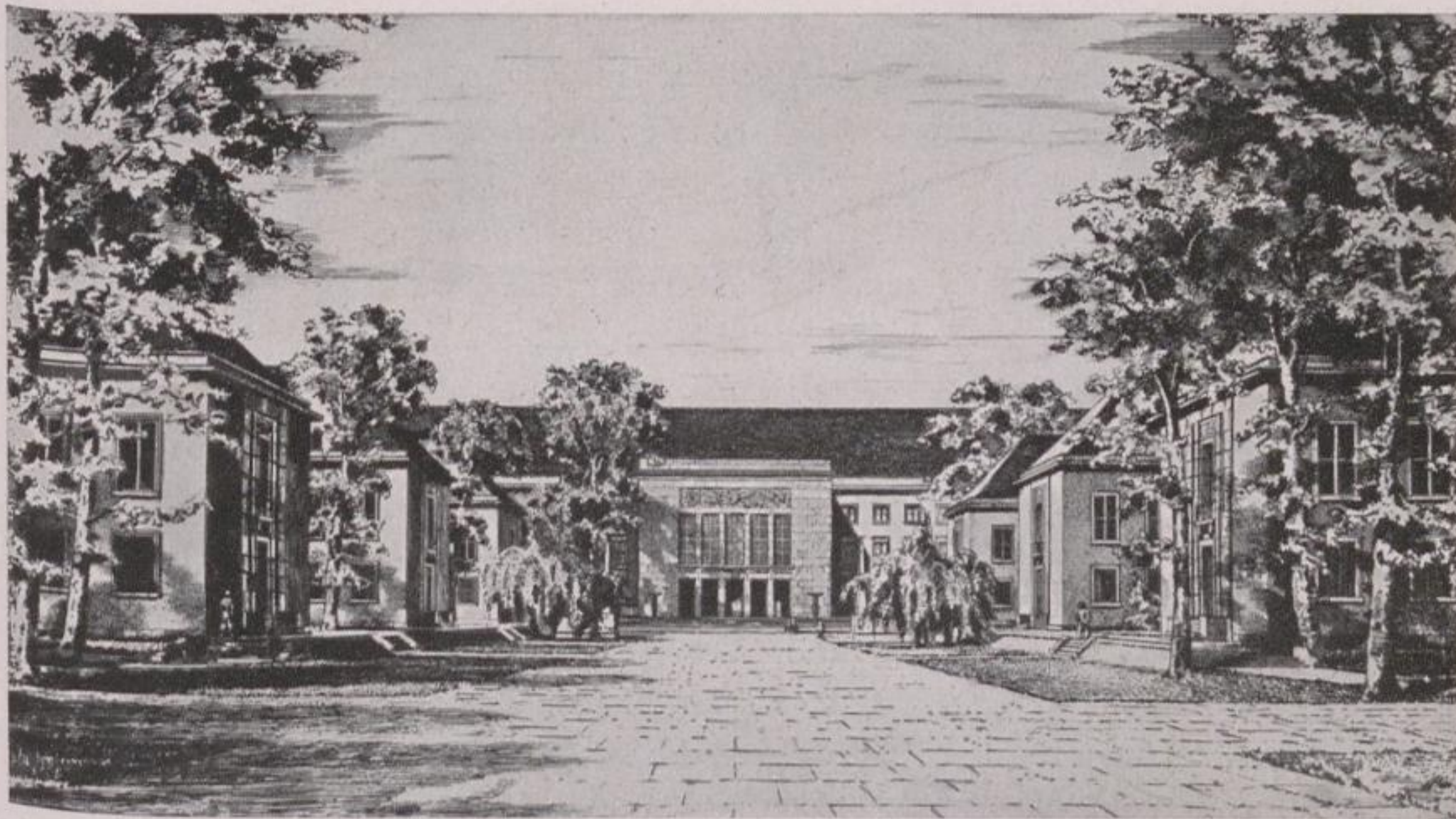


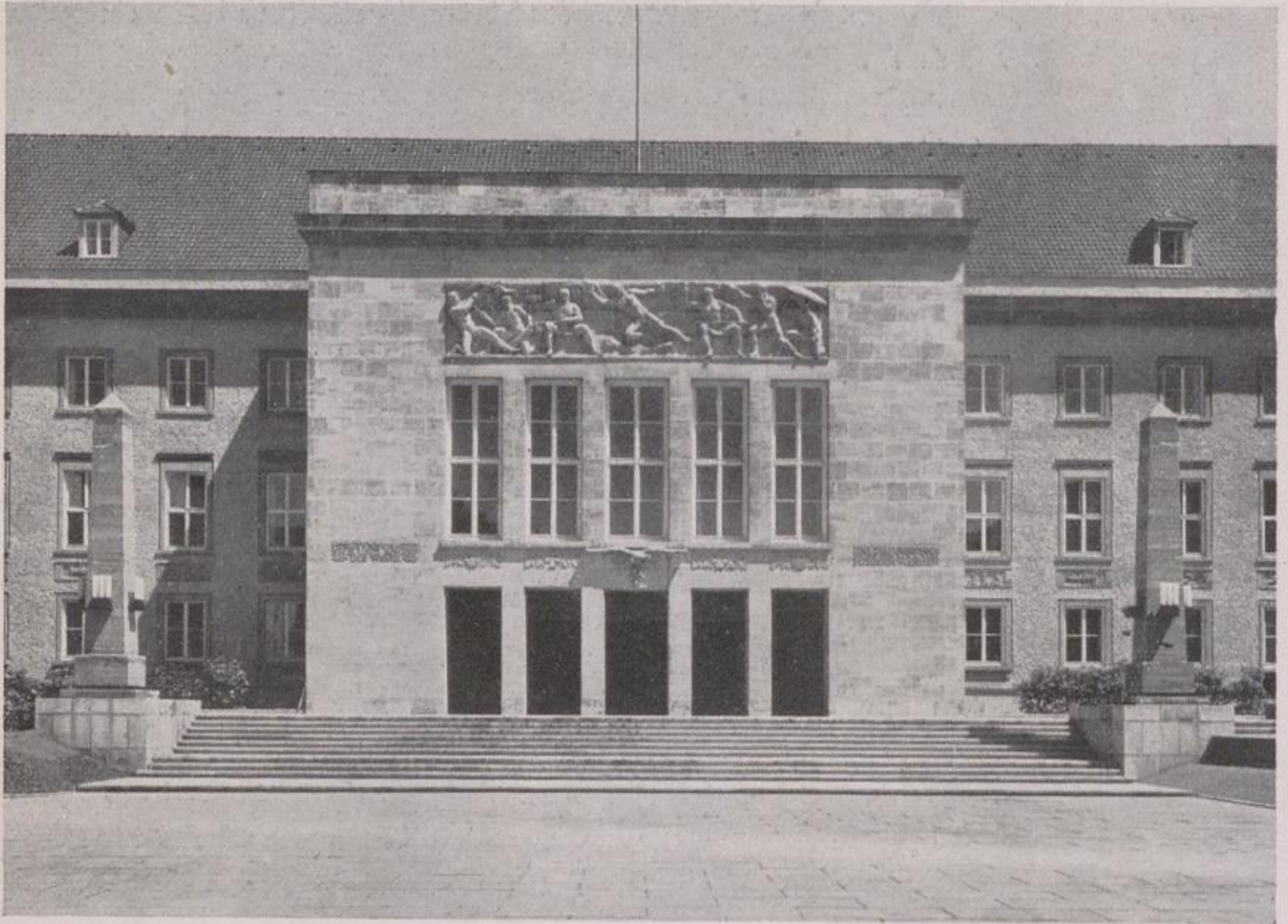
Luftgaukommando in Dresden

Mit dem Machtantritt des Nationalsozialismus bricht ein neues Zeitalter an. Auf allen Gebieten prägt sich die neue Haltung des deutschen Menschen, vom Führer vorgelebt, den Äußerungen des Daseins auf. Eine neue innerste Übereinstimmung zwischen politischem und kulturellem Willen, zwischen Weltanschauung und Kunstäußerung ist im Entstehen, ein neuer Stil im Werden. Die Besten tragen zu seiner Gestaltung bei.

Auch der Künstler steht nunmehr in der Gemeinschaft. Die Willkür, die vor 1933 unser öffentliches und unser Kulturleben verwüstet hat, ist beseitigt. Der neue Geist der Zeit gibt den Künstlern mit den neuen Aufgaben neue Ideale, übergeordnete Planungen verlangen eine verantwortungsbewußte Einordnung der Bauten in Raum- und Stadtbild und gegenseitige Abstimmung. Gerade die stärksten Persönlichkeiten finden in dieser neuen Ordnung endlich den festen Boden, auf dem sie ihre Begabung entfalten, frei von schwankenden Zeitströmungen und den wechselnden Geschmacksrichtungen der Bauherren. Vor allem aber: unsere Zeit hat die Baukunst wieder zurückgeführt zu ihrer eigentlichen Aufgabe, Werke von Ewigkeitswert und Symbole zu errichten. Die Baukunst Adolf Hitlers greift dabei in Übereinstimmung mit andern Epochen der abendländischen Baukunst, die von einem starken politischen Willen bestimmt wurden, zu Ausdrucksmitteln, die in Formgebung und Materialbehandlung denen des

Luftgaukommando in Dresden
Wettbewerbsentwurf





Luftgaukommando in Dresden. Saalbau

klassischen Altertums nahestehen. Beides mußte einen Mann wie Wilhelm Kreis, der sein Leben lang nach vollendetem baumeisterlichen Ausdruck geistiger Werte gesucht hat, zu höchsten Leistungen beflügeln.

Mit seinem Entwurf für ein Luftgaukommando in Dresden setzt sich Kreis auch im Neuen Deutschland als erster Preisträger in einem Wettbewerb unter zehn namhaften deutschen Architekten durch.

Was er schon bei der Gesolei bewiesen hat, bestimmt auch hier den großen Reiz seines Entwurfes: die geschickte Einordnung der Gesamtanlage in die Geländeverhältnisse, in diesem Falle in eine vorhandene Gartenvorstadt. Bei aller Klarheit der Grundrißorganisation sind die Gebäude sozusagen „um die Bäume herumgebaut“. Kreis hat nach seinen eigenen Worten so lange gesucht, bis das System zwischen die Bäume paßte. Und trotz aller Großzügigkeit der Wirkung ist der Bau sparsam.

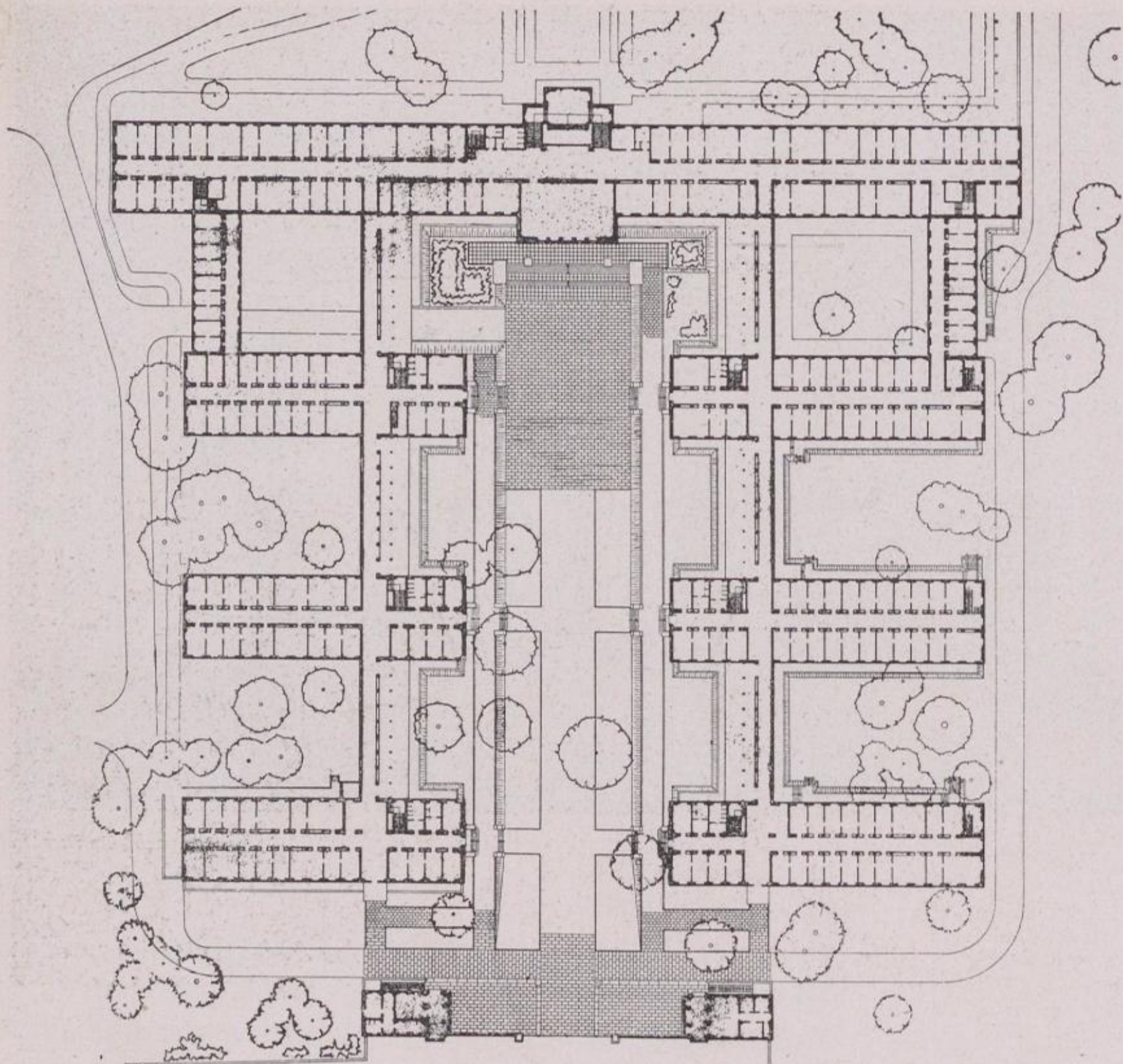


Luftgaukommando in Dresden

In knapper Formensprache weiß Kreis der Anlage, die sich um den 150 m langen und 56 m breiten Ehrenhof entwickelt und durch einen zweigeschossigen Saalbau abgeschlossen wird, eine straffe und äußerst vornehme Haltung zu geben, die ihrem militärischen Zweck entspricht. Die Geschlossenheit des Ganzen ist durch niedrige Zwischenflügel zwischen den einzelnen Kopfbauten mit Durchblicken in die Parkumgebung liebenswürdig gelockert.

Mit außerordentlicher Sorgfalt und Vertiefung hat Kreis diesen Bau trotz seiner kurzen Bauzeit von nur 10 Monaten in allen Einzelheiten des Äußeren und der Innenräume durchgestaltet. Die Reliefs, die Dekorationen der Glasfenster und die Gestaltung der Gitter hat er in engster Zusammenarbeit mit den von ihm herangezogenen Künstlern mit der größten Liebe entwickelt.

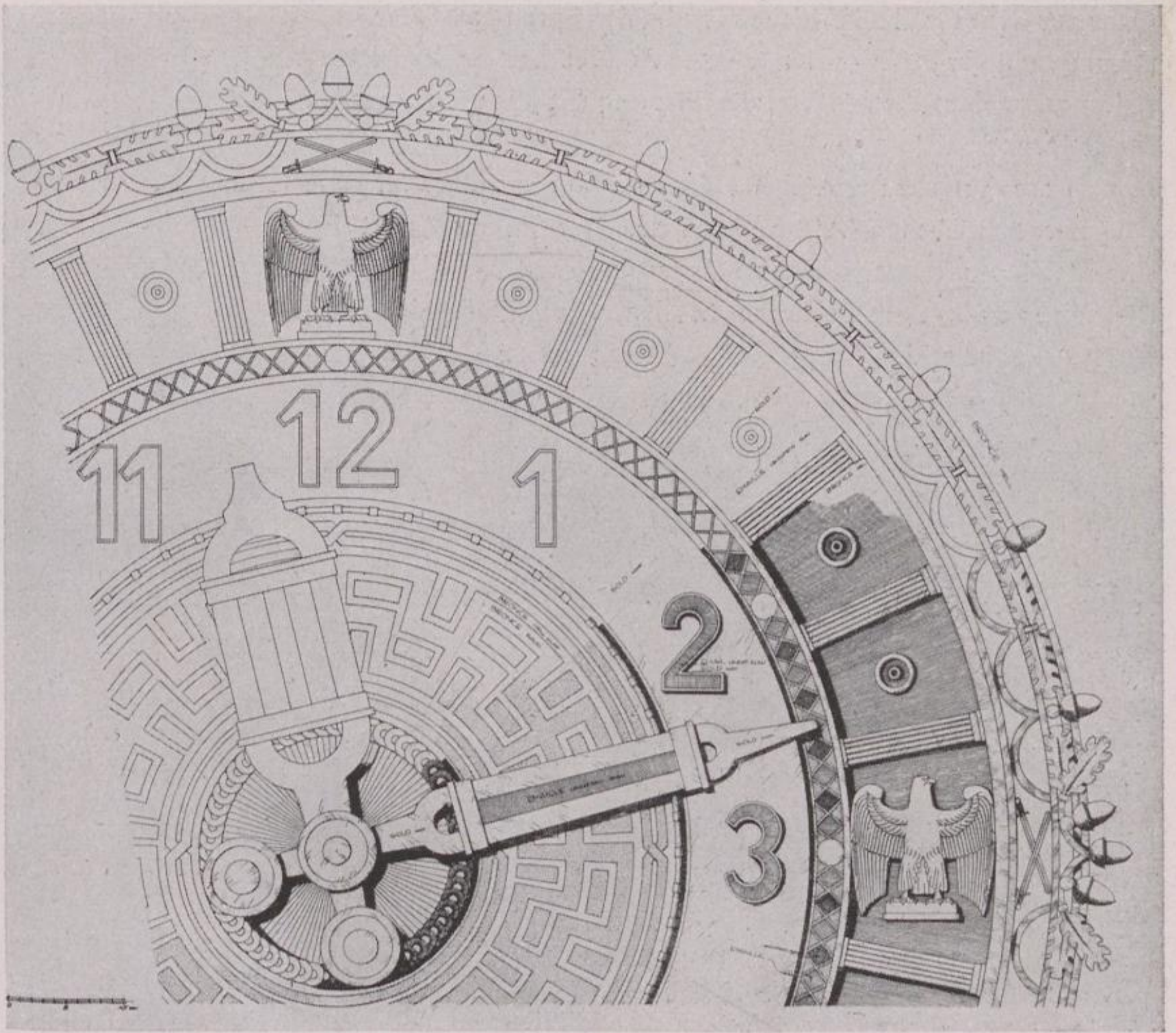
Es ist reizvoll zu sehen, wie sicher Kreis seine allerersten Dispositionen trifft: der Wettbewerbsentwurf zeigt eine völlige Übereinstimmung mit der Ausführung.



M. 1:200.

• LUFTGAUKOMMANDO 4 •

Luftgaukommando in Dresden. Grundriß



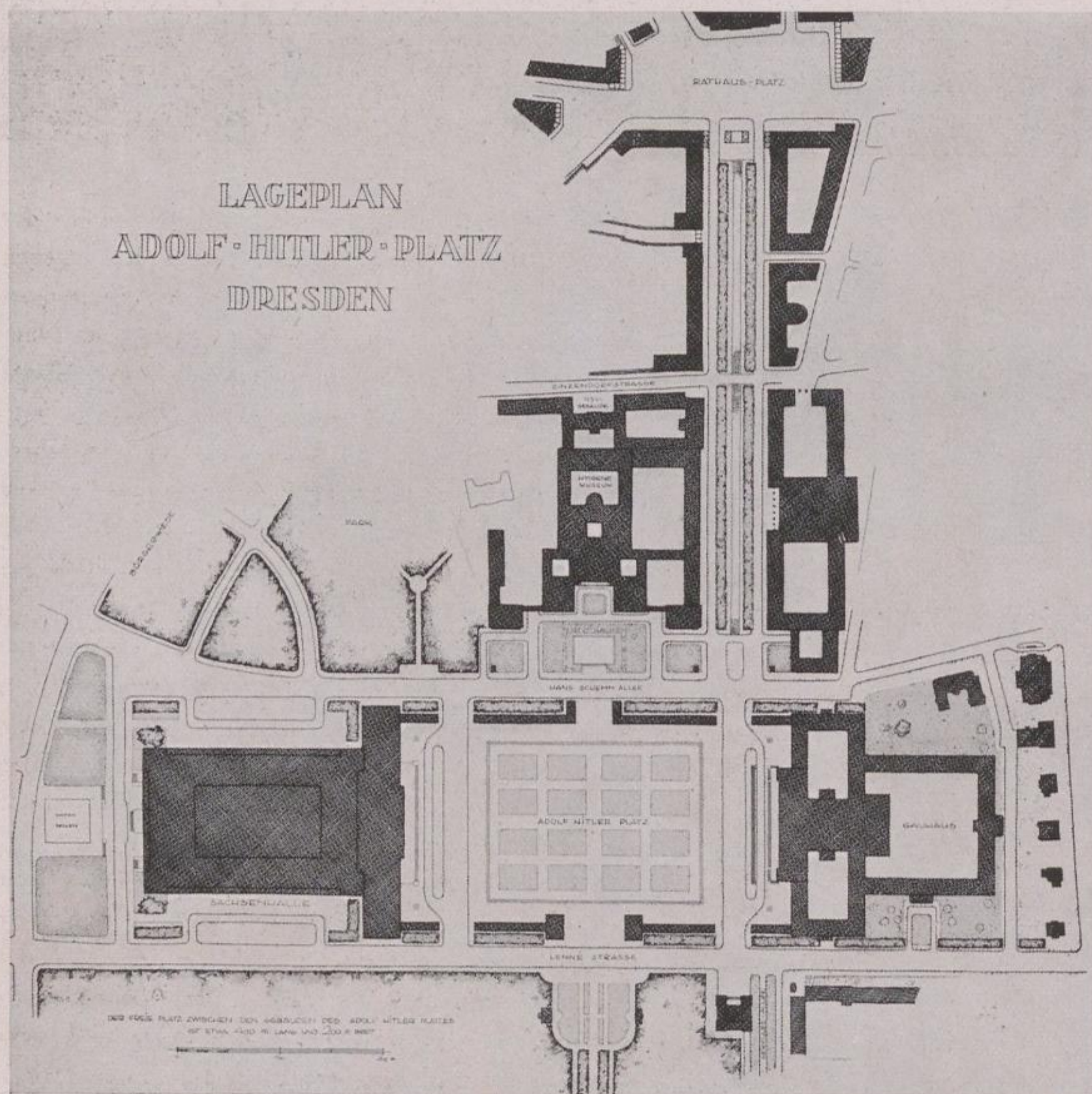
Luftgaukommando in Dresden. Einzelheit

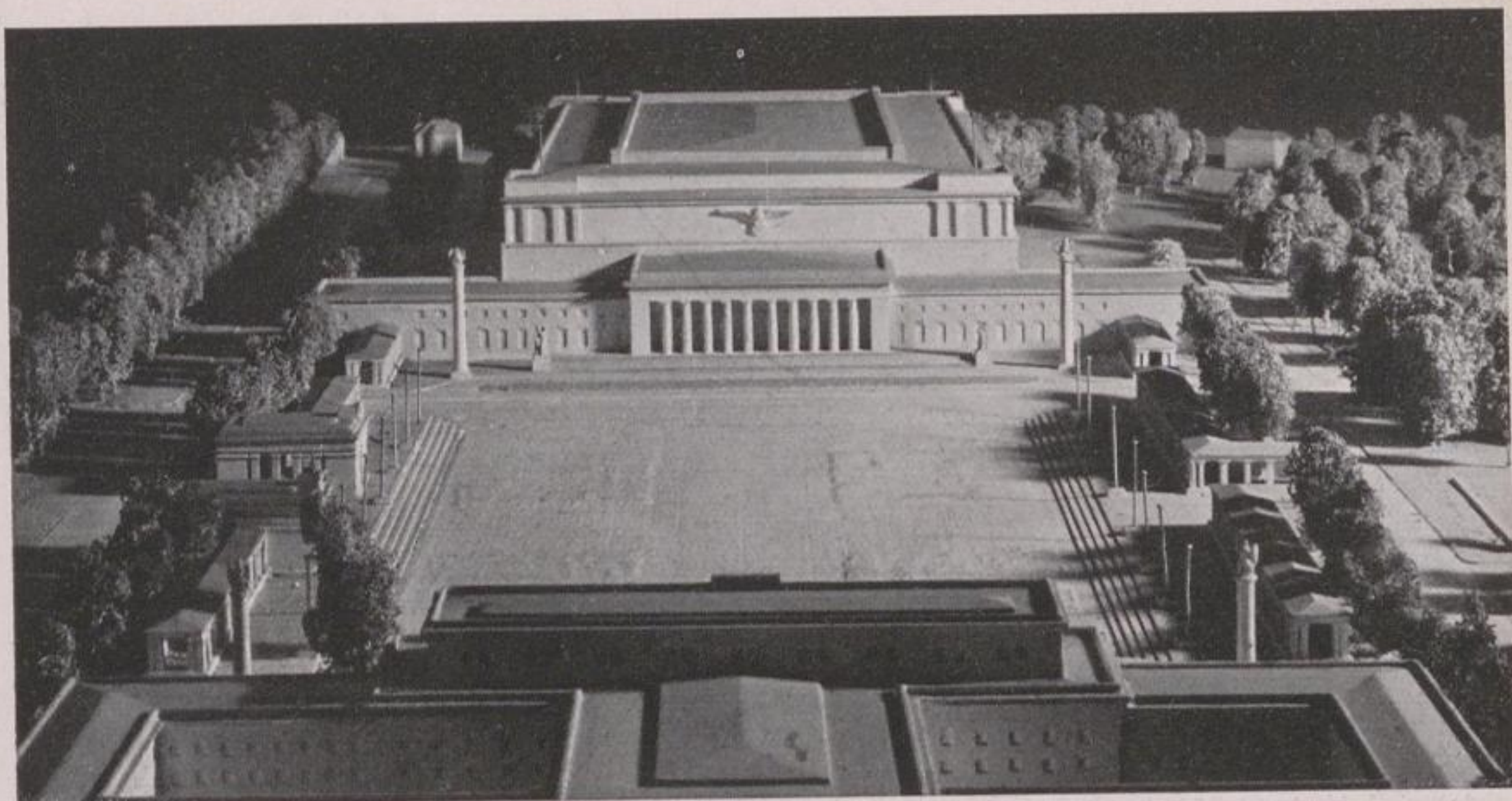
Ganz aus dem Geiste des Neuen Deutschland geboren ist die Großplanung, mit der Wilhelm Kreis erstmals teilnimmt an der Neugestaltung der deutschen Städte, die Planung des Gauforums der Stadt Dresden.

Auch diese Aufgabe fiel Wilhelm Kreis als Ergebnis eines im Jahre 1935 ausgeschriebenen Wettbewerbs zu. Der Führer selbst bestimmte die Auftragserteilung an Kreis.

Die Neugestaltungsmaßnahmen in den wesentlichen deutschen Städten sind keine Sanierungspläne, nach denen die zahlreichen prak-

Neugestaltung Dresden. Lageplan des Gauforums. Entwurf



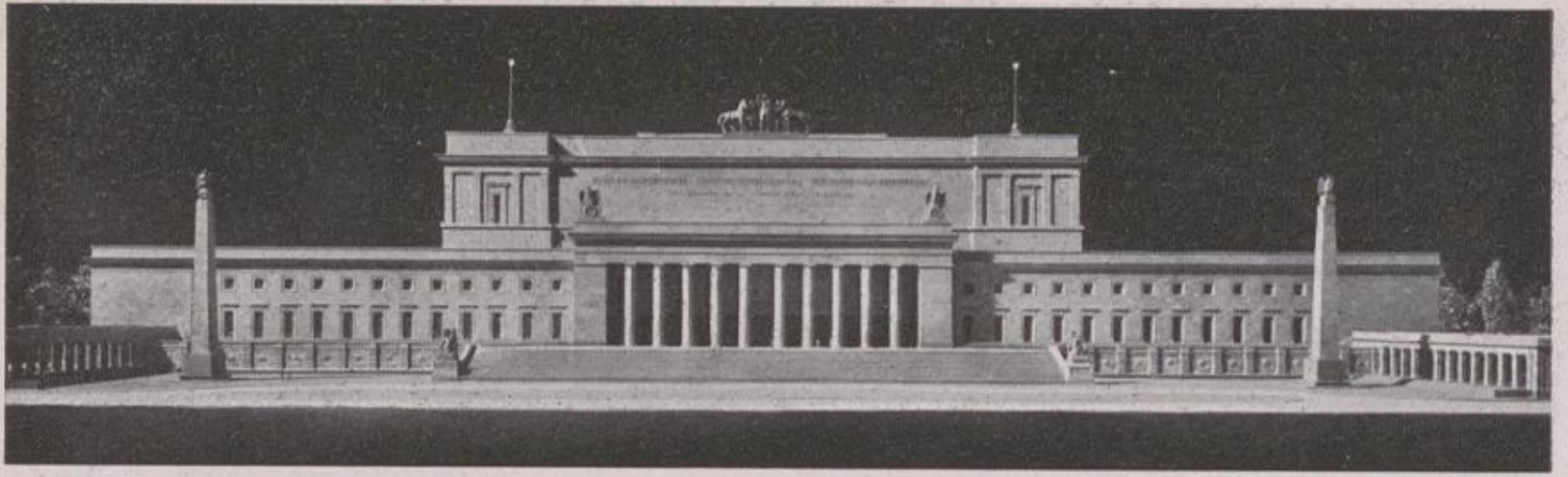


Neugestaltung Dresden
Gauforum. Modell

tischen Mißstände beseitigt werden sollen, die sich infolge der führungslosen Stadtentwicklungen im vorigen Jahrhundert ergeben haben. Gewiß soll auch dieses Ziel im Zuge der Neugestaltungen nach und nach erreicht werden. Grundlegender Gedanke der Neugestaltungen ist es jedoch, einer Reihe bedeutender deutscher Städte als Brennpunkten des deutschen Lebensraumes das Gesicht unserer Zeit in Form von Großbauten des Staates und des Volkes zu geben, die nach Maßstab und Formgebung das Stadtbild beherrschen und aufs neue sinnvoll zusammenfassen.

So auch in Dresden: Schwerpunkt der Anlage ist die „Halle der Vierzigtausend“ mit einer mittleren Höhe von 40 m und einer Ausdehnung von 200 auf 130 m. Sie erhebt sich an der Südseite eines Aufmarschplatzes, dessen Maße 380 auf 200 m betragen. Der Halle gegenüber steht die Hauptfront des Gauhauses, während die beiden Langseiten durch Säulenhallen geschlossen werden, die von einer Querachse zwischen dem Hygienemuseum und dem Alten Schloß und durch zwei Straßenzüge unterbrochen werden.

In einem 64 m breiten Straßendurchbruch wird die Verbindung vom historischen Altstadt kern zu diesem neuen Forum und weiter zum Grün des Großen Gartens hergestellt. Der Durchbruch erhält den Charakter einer Grünverbindung. Dem 100 m hohen Rathausurm wird auf dem Forum der Turm der Hitler-Jugend gegenübergestellt. Die Architektur ist streng, ernst und feierlich; doch ist die Symmetrie

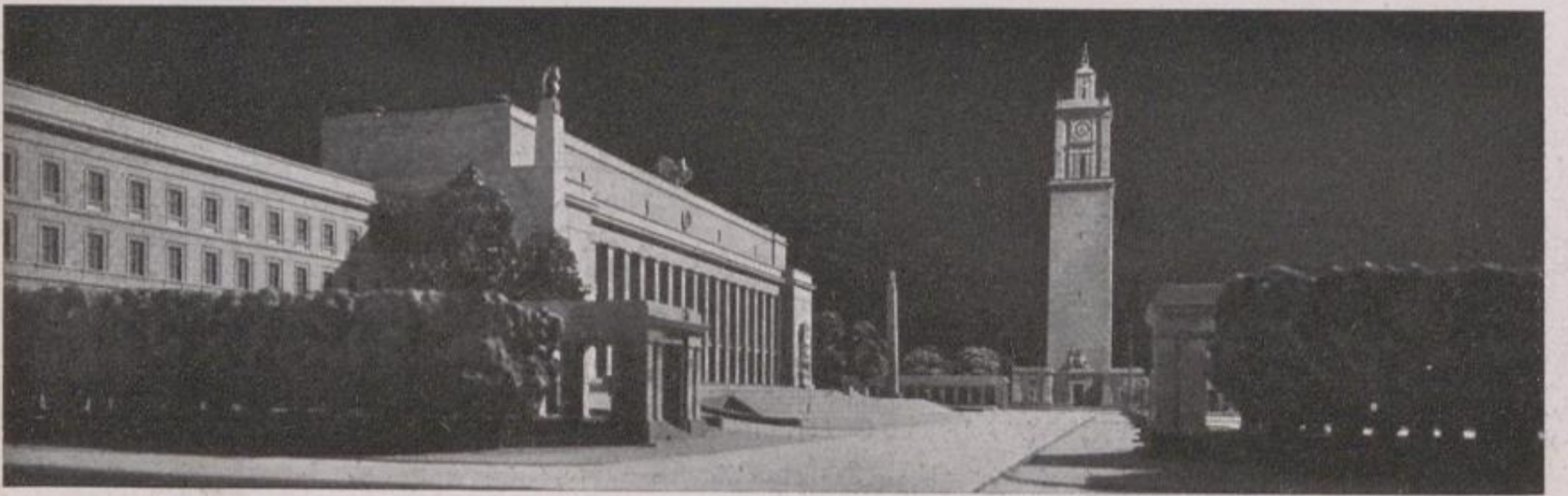


Neugestaltung Dresden
Gauforum. Halle der Vierzigtausend



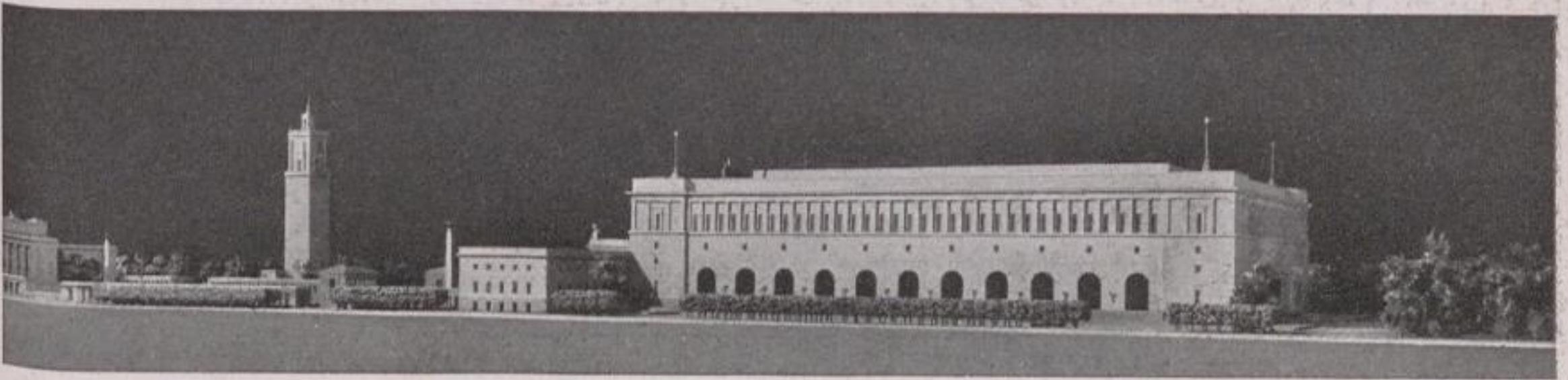
Neugestaltung Dresden
Gauforum. Halle der Vierzigtausend Rückseite

Neugestaltung Dresden
Gauforum mit Turm der Hitler-Jugend

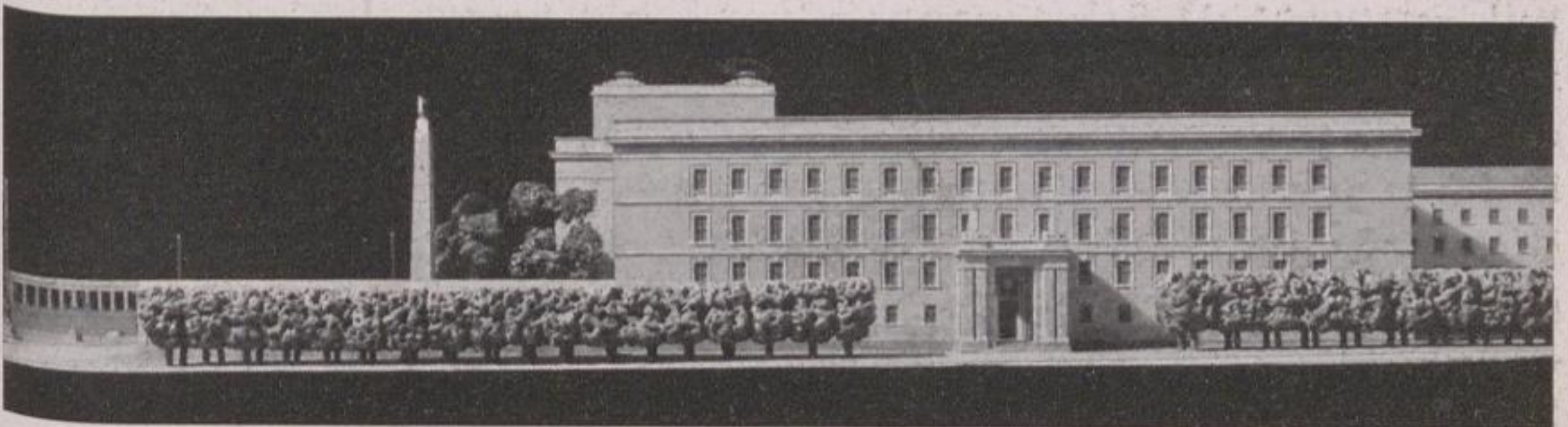




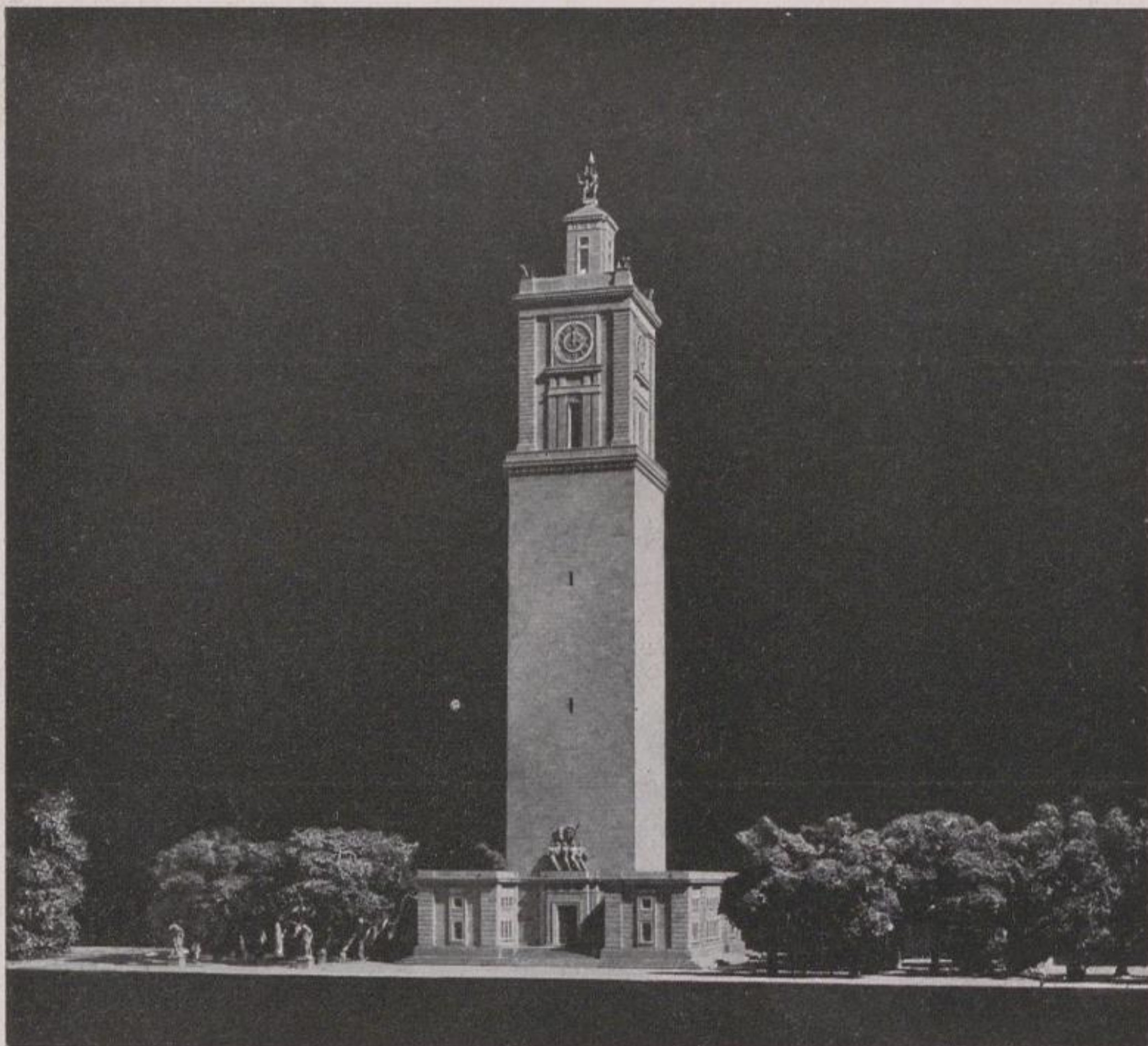
Neugestaltung Dresden
Gauforum. Modell



Neugestaltung Dresden
Gauforum. Modell



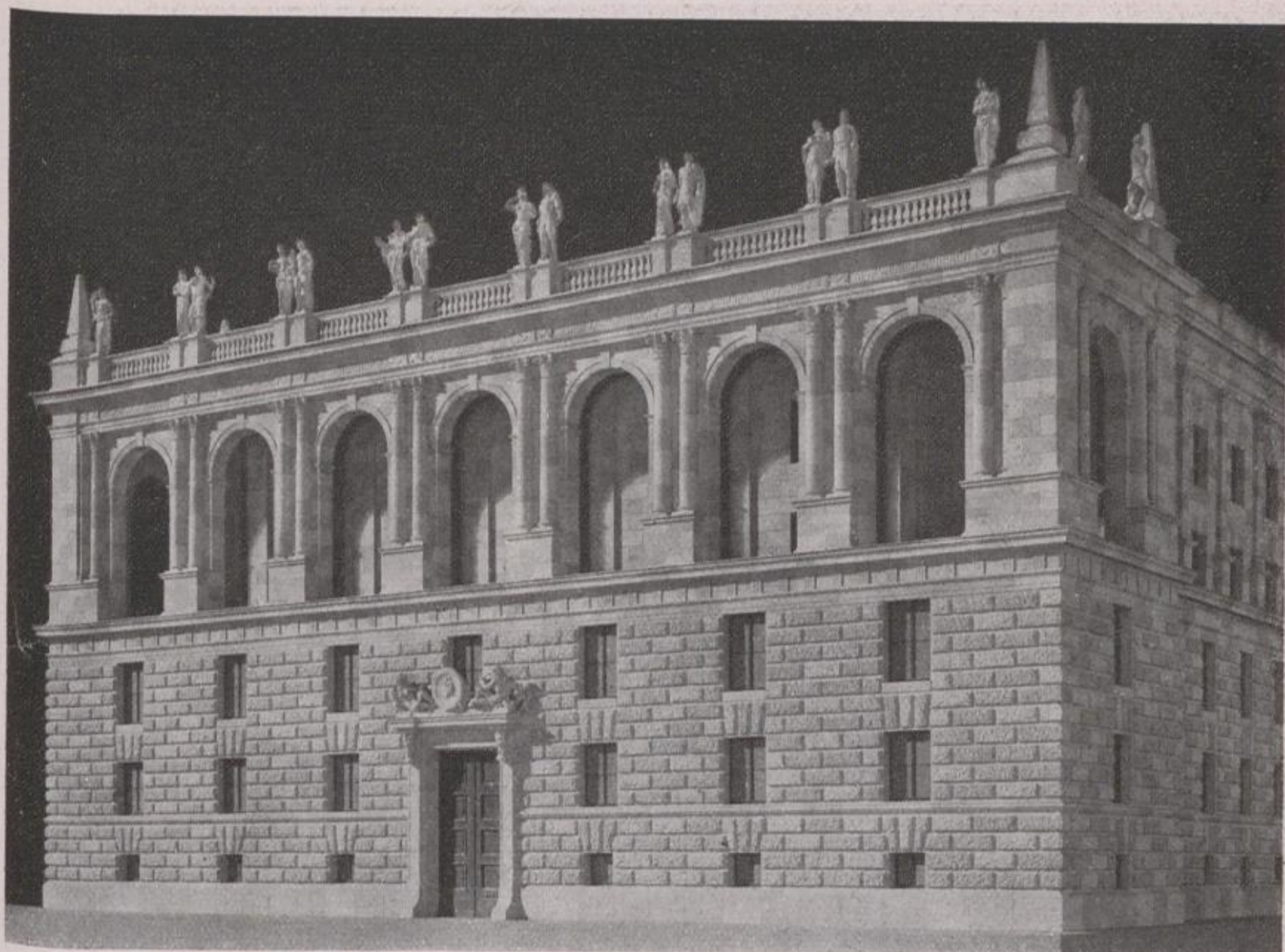
Neugestaltung Dresden
Gauforum. Modell



Neugestaltung Dresden
Der Turm der Hitler-Jugend. Modell

gelockert durch die einseitige Stellung des Turmes, und das Grün der Bäume mildert auch hier die Wucht der Steine. Eine reife Steigerung der Formensprache, die Wilhelm Kreis im Prähistorischen Museum in Halle und im Entwurf für die Düsseldorfer Ausstellung vom Jahre 1915 zeigt.

Im Jahre 1938 erhielt Wilhelm Kreis vom Führer selbst den Auftrag zu einem Erweiterungsbau der Dresdener Oper. Die Aufgabe bestand darin, das Bühnenhaus, welches nach heutigen Begriffen ganz unzulänglich in seinen technischen Einrichtungen ist, durch zwei Seitenbühnen und eine große Hinterbühne zu erweitern und die bisher fehlenden Probesäle, ausreichende Künstlergarderoben, Räume für die Leitung und zweckmäßige Werkstattträume anzugliedern. Das Hauptmagazin, das bisher auswärts lag, mußte in das Gebäude auf-

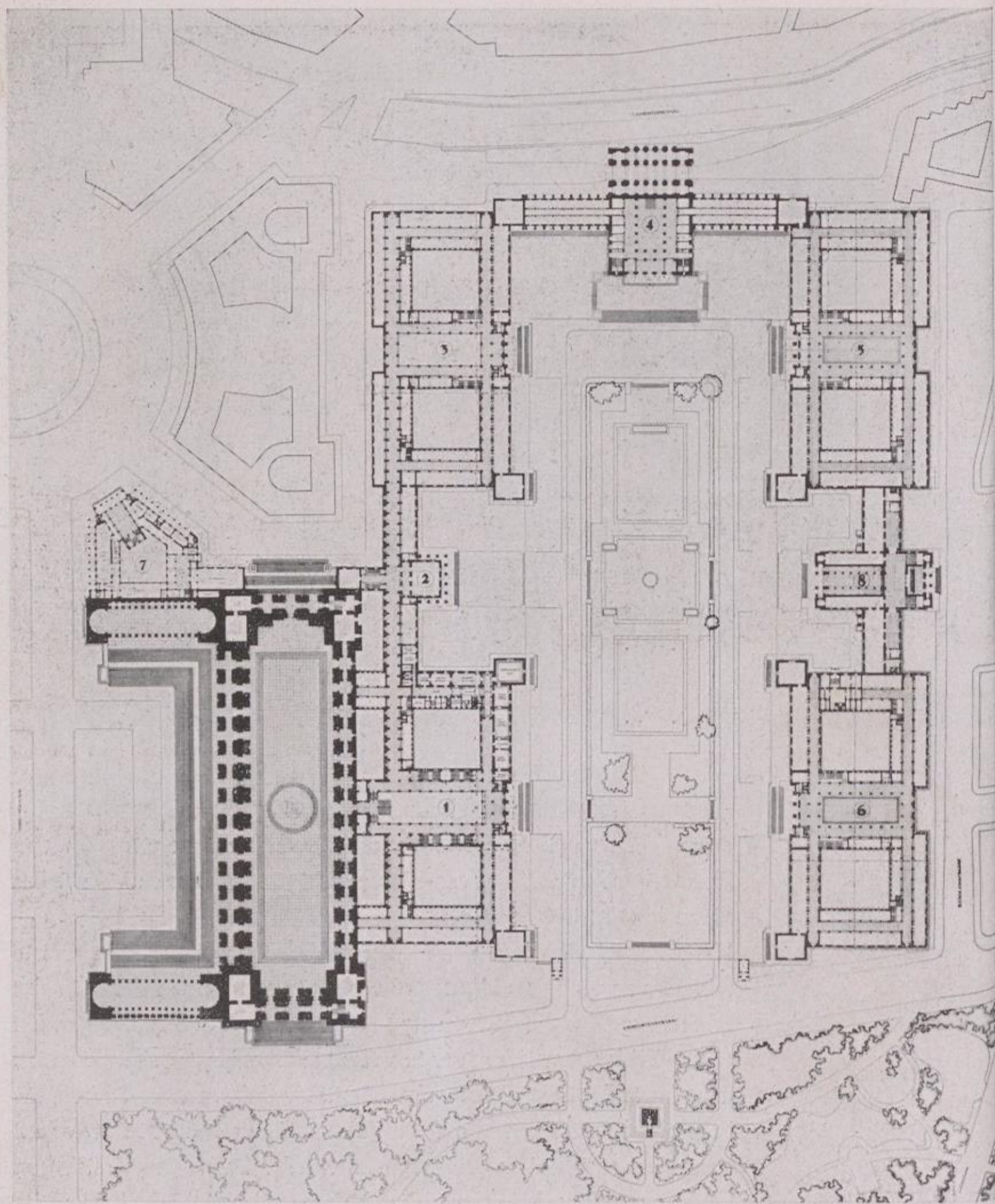


Neugestaltung Dresden
Entwurf für den Erweiterungs-
bau der Oper

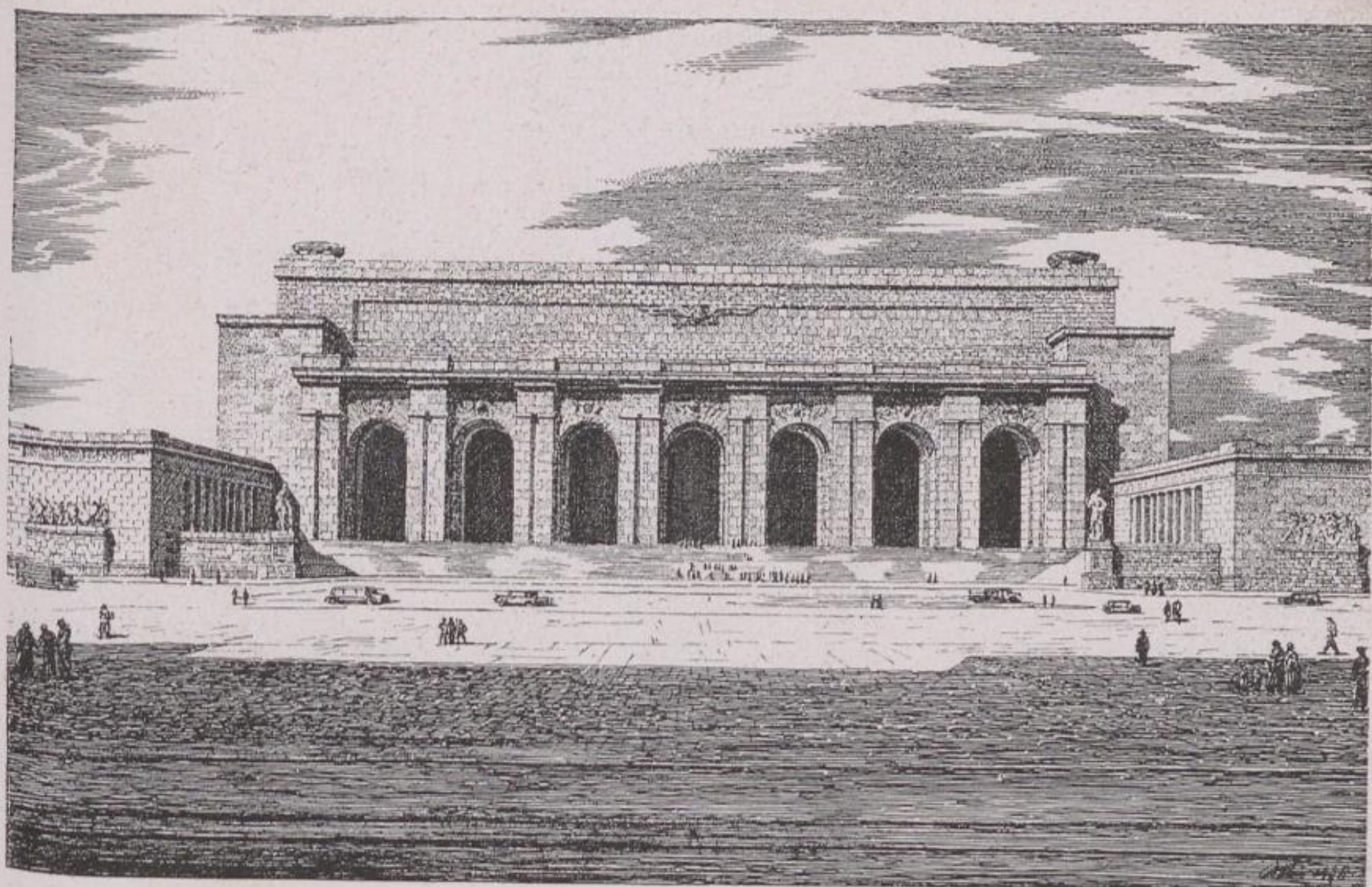
genommen werden. Dem Führer lag am Herzen, daß dieses hervorragende Operngebäude von einem Künstler ergänzt wird, der den Baumeister Semper ganz versteht und fähig ist, das Bauwerk in seinem Sinne fortzuentwickeln.

Kreis hat es verstanden, alle diese Forderungen aus dem Geiste Sempers so völlig zu lösen, daß wohl niemand einen Bruch in der Erscheinung des Gebäudes empfinden könnte. Vor allen Dingen hat er den Fehler vermieden, der in anderen Fällen begangen worden ist, den Umriß des Opernhauses durch hohe Aufbauten zu verändern, ein Fehler, der mit Rücksicht auf die Gesamtsilhouette der Stadt Dresden besonders empfindlich gewesen sein würde. Durch den Kreis'schen Erweiterungsbau bekommt die bisher nebensächlich behandelte Rückfront einen bedeutsamen Ausdruck und wird beherrschender Mittelpunkt eines Platzes rückwärts der Oper, der von der Elbe eingesehen wird.

Der Bau wurde im Jahre 1939 begonnen. Infolge des Krieges ist er zunächst liegengeblieben.

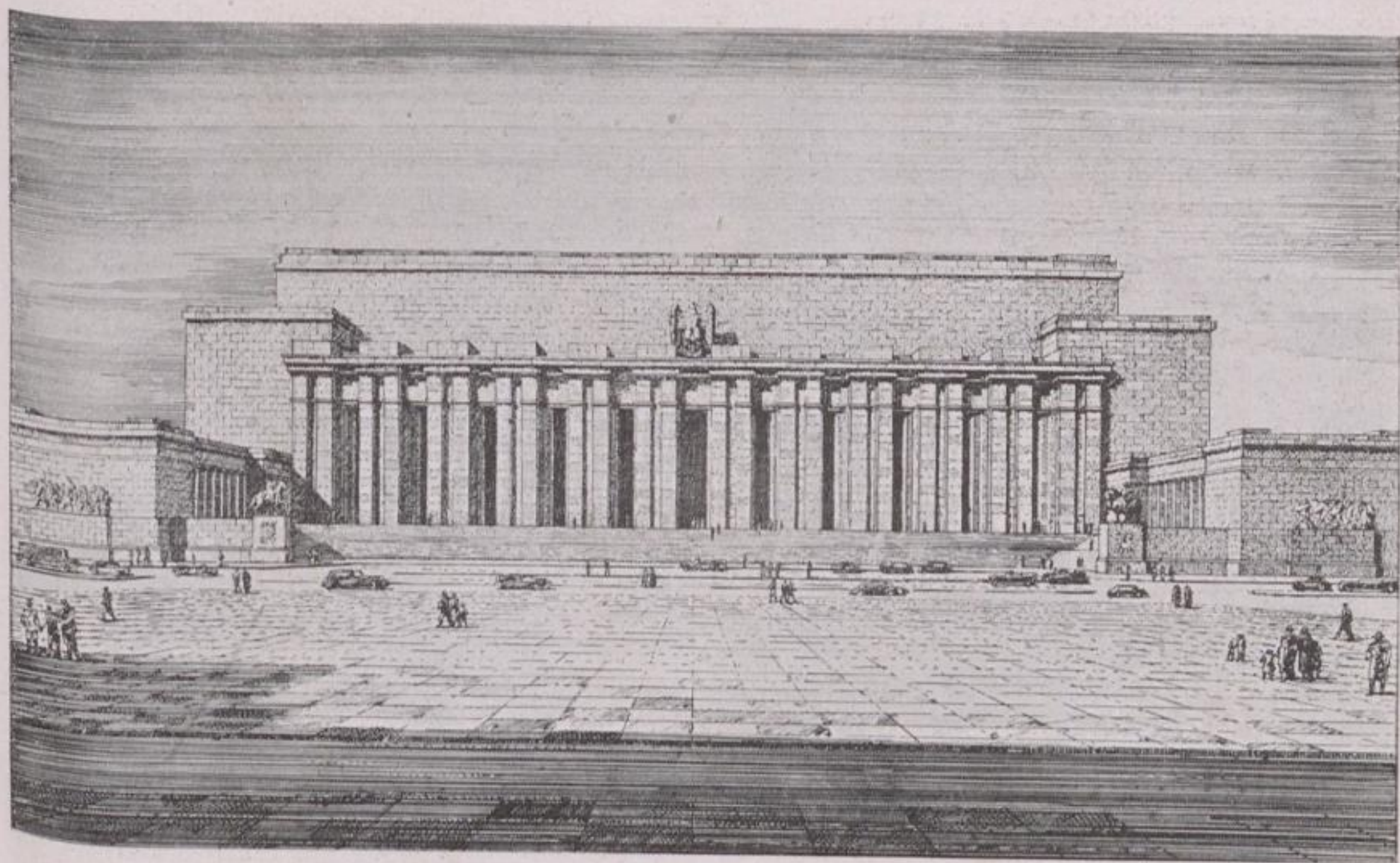


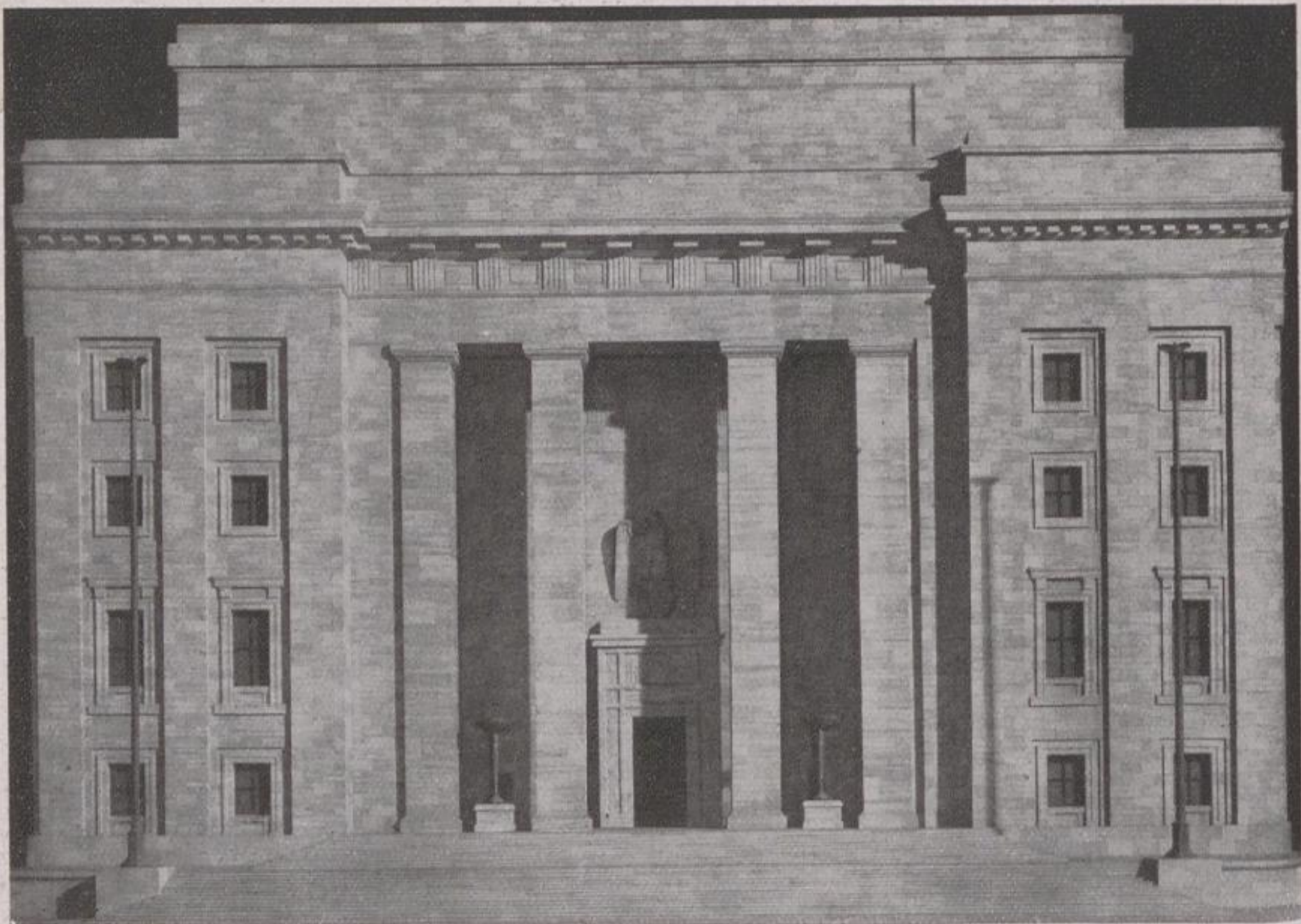
Neugestaltung der Reichshauptstadt
Neubau des Oberkommandos des Heeres



Oben: Neugestaltung der Reichshauptstadt
Neubau des Oberkommandos des Heeres
Vorentwurf für die Soldatenhalle

Unten: Neugestaltung der Reichshauptstadt
Neubau des Oberkommandos des Heeres
Soldatenhalle. Vorentwurf. Variante

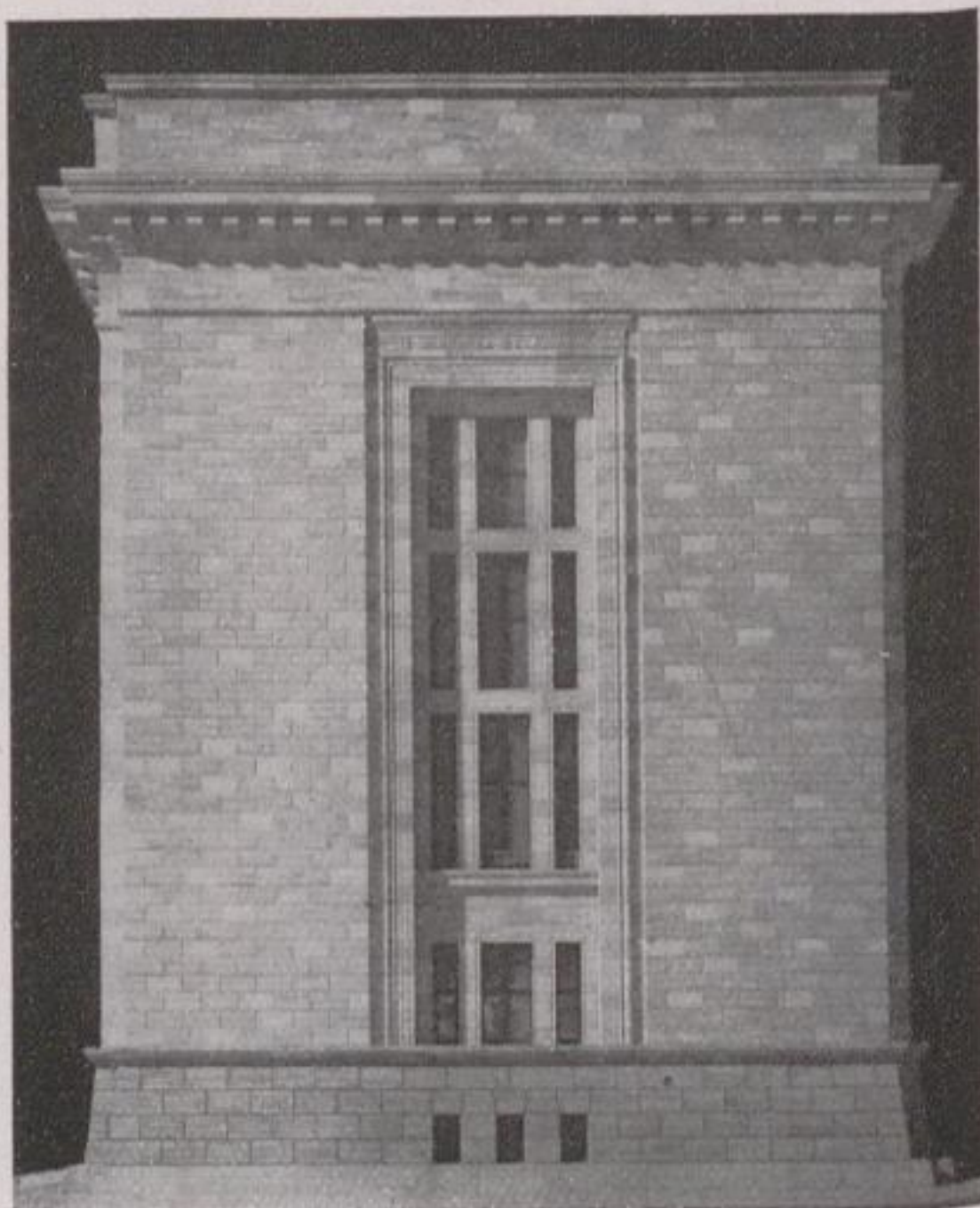




Neugestaltung der Reichshauptstadt. Neubau des Oberkommandos des Heeres. Portal eines Normalblocks. Modell

Neugestaltung der Reichshauptstadt. Neubau des Oberkommandos des Heeres. Nachrichtengebäude. Modell

Neugestaltung der Reichshauptstadt. Neubau des Oberkommandos des Heeres. Nachrichtengebäude. Modell





Neugestaltung der Reichshauptstadt. Neubau des Oberkommandos des Heeres. Portal. Modell

Ein Projekt größten Ausmaßes, mit dem Albert Speer bald nach seiner Ernennung zum Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Wilhelm Kreis beauftragt hat, ist der Neubau des Oberkommandos des Heeres. Mit diesem Bau hat der Generalbauinspektor die Gestaltung eines der bedeutendsten Neubauten aus seinem Arbeitsbereich in die Hand von Wilhelm Kreis gelegt.

Der Neubau des Oberkommandos des Heeres gehört zu den großen Führungsbauten des Reiches, die das Bild der Hauptstadt Großdeutschlands prägen und mit deren bedeutendsten zugleich dem deutschen Volk Symbole aus Geist und Willen unserer Zeit gegeben werden sollen. Wilhelm Kreis, in der Entwicklung seines langen Lebens stets dem Ideal zugewandt, selbst auch Soldat des Weltkrieges, der Baumeister, dem zuchtvolle Einordnung und soldatische Selbstbescheidung ebenso vertraut sind wie die Steigerung der Architektur zu höchster Monumentalität, gestaltet diesen Bau in einer großartigen Konzeption:

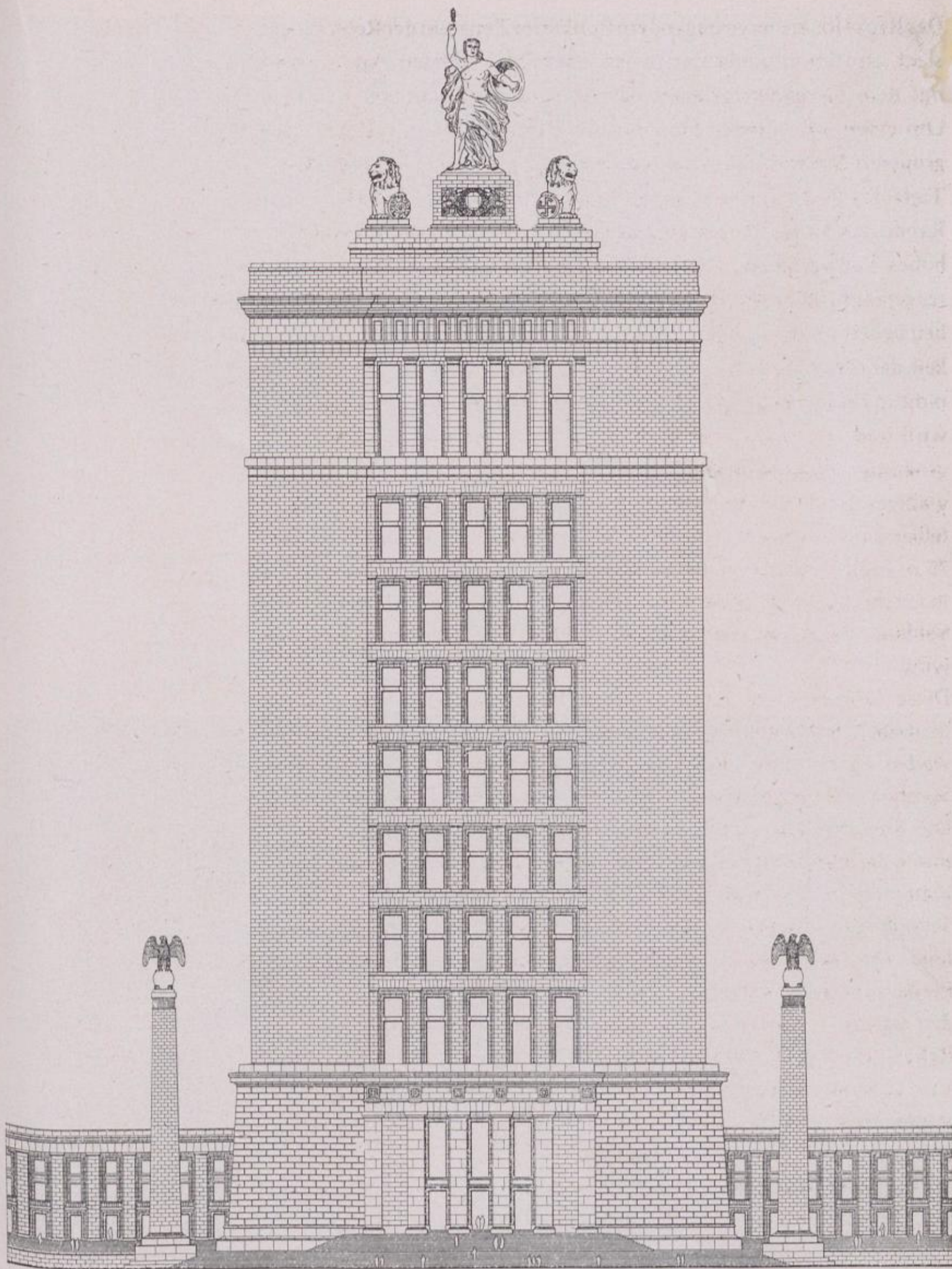
Der Bauplatz, an hervorragendem Punkte im Zentrum der Reichshauptstadt, am Schnittpunkt der neuen nordsüdgerichteten Achsenstraße mit dem Tiergarten gelegen, hat Abmessungen von 600 zu 600 m. Um einen 300 m tiefen Ehrenhof, der sich zum Tiergarten hin öffnet, gruppiert Kreis die Verwaltungsbauten von 30 bis 40 m Höhe. In der Tiefe des Platzes, einem gleich hohen adlergekrönten Obelisk am Rande des Tiergartens gegenüber, steht in der Längsachse ein 120 m hohes Turmgebäude, gleichfalls für Abteilungen der Obersten Heeresverwaltung bestimmt. Strenge Feierlichkeit und soldatische Straffheit beherrschen diese Bauanlage. Und doch liegt bei aller Großzügigkeit der Gestaltung dieses Teiles der Gesamtanlage der Schwerpunkt nicht in diesen Bauten, in denen die tägliche Arbeit verrichtet werden wird und mit denen das eigentliche Raumprogramm erfüllt ist. Der großartige Höhepunkt der Gesamtplanung liegt vielmehr in dem gewaltigen Baublock, der sich am östlichen Rande der Anlage unmittelbar an der großen Achsenstraße erheben wird. Dieser Block von 75 m Höhe und 250 m Länge enthält als beherrschenden Raum eine in Granit gewölbte riesenhafte Halle, die dem Gedächtnis der großen Soldaten der deutschen Geschichte und dieses Krieges geweiht sein wird.

Diese Soldatenhalle formt Wilhelm Kreis aus dem Erleben des deutschen Soldatentums zu einer letzten Monumentalität. In ihr wächst der Neubau des Oberkommandos des Heeres zu einem Symbol von Ewigkeitswert.

Die Soldatenhalle steht außerhalb des Maßstabes und der Bestimmung der übrigen Bauanlage. Kreis selbst rechnet sie unter die Ehrenmäler. Sie ist gegen die große Achsenstraße zurückgesetzt. Niedrige Seitenflügel schließen den Vorplatz ab, Abstand und Maßstab schaffend. Der Block liegt da wie ein riesenhafter Altar. Eine großartige Pfeilerreihe bestimmt seine granitene Fassade. Die Stirnwand gliedert ein ins Gewaltige gesteigertes Portal. Die Seitenflügel schmücken Reliefs von Arno Breker.

Von äußerster Wucht ist die Wirkung des mächtigen tonnengewölbten Innenraumes. An seiner Kopfseite wird ein weiteres Werk von Breker stehen, das 14 m hohe Standbild des Siegers. Die Krypta unter der Gedächtnishalle aber wird die Sarkophage der großen deutschen Soldaten aufnehmen.

Die Formung des Weihevoll-Sakralen, die Wilhelm Kreis sein Leben lang beschäftigt hat, wurde somit das tragende Fundament auch für das größte seiner Projekte.



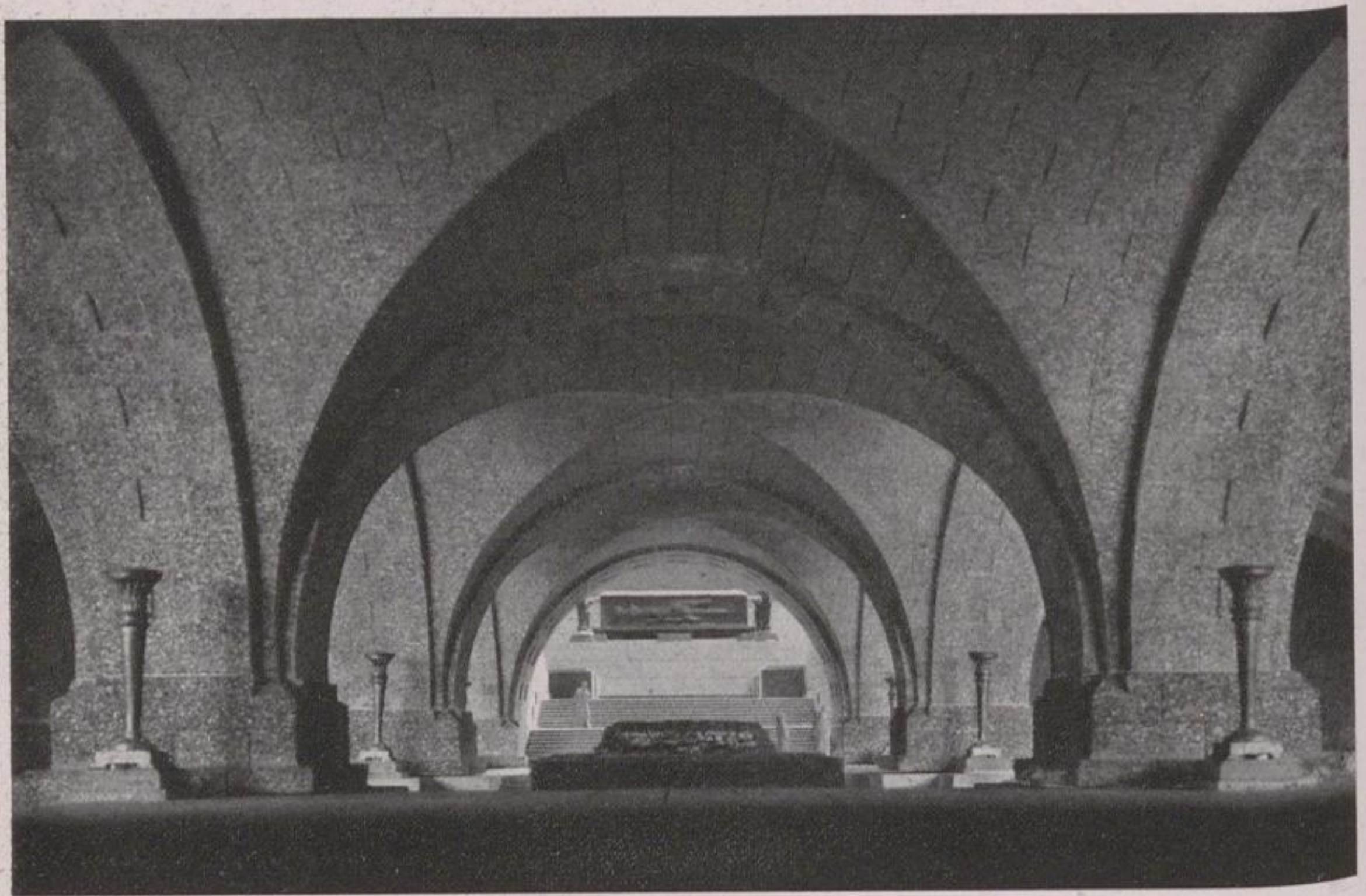
Neugestaltung der Reichshauptstadt. Neubau des Oberkommandos des Heeres. Turmbau. Fassadenzeichnung

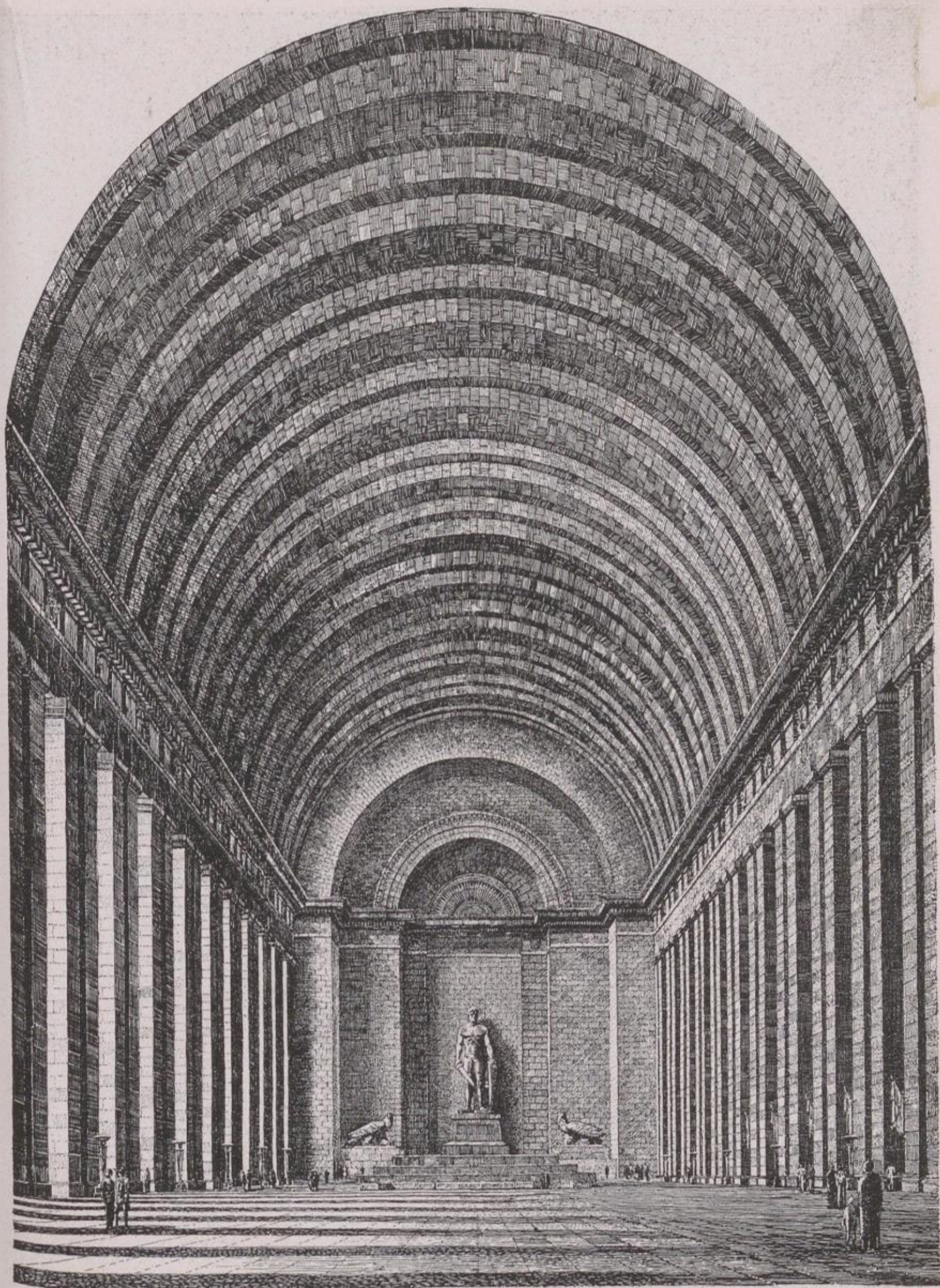


Oben: Neugestaltung der Reichshauptstadt
Neubau des Oberkommandos des Heeres
Soldatenhalle. Entwurf

Rechts: Neugestaltung der Reichshauptstadt
Soldatenhalle im Neubau des Ober-
kommandos des Heeres. Entwurf

Unten: Neugestaltung der Reichshauptstadt
Neubau des Oberkommandos des Heeres
Krypta der Soldatenhalle. Entwurf







Neugestaltung der Reichshauptstadt
Neubau des Oberkommandos des Heeres
Sarkophag für die Krypta der Soldatenhalle. Modell

Der Hauch des Ewigen wird in noch überaus höherem Maße spürbar bei der ehrenvollsten Aufgabe, die das Neue Deutschland dem Baumeister Wilhelm Kreis stellt und die nun das ureigenste, persönlichste Vermögen dieser weitgespannten Künstlerpersönlichkeit zur reichsten Entfaltung bringt, der Gestaltung der deutschen Soldatengräber in allen Kampfräumen:

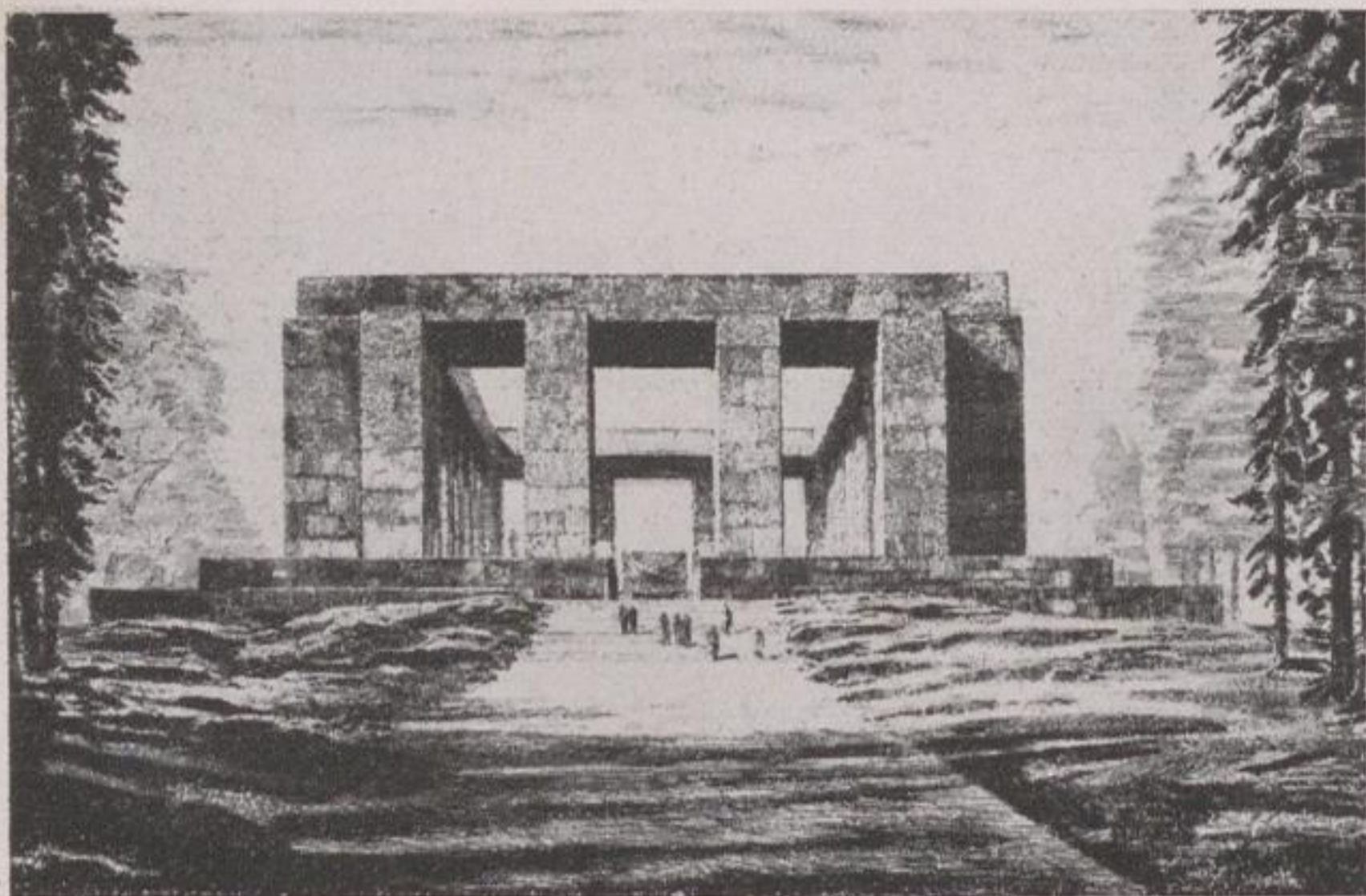
Wilhelm Kreis, den Erbauer der Bismarktürme, den Preisträger des Völkerschlachtdenkmals, den Gestalter zahlreicher Kriegergrabstätten des Ersten Weltkrieges und den Planer der nationalen Feierstätte auf der Elisenhöhe von Bingen berief der Führer und Reichskanzler auf Vorschlag des Generalbauinspektors Albert Speer am 16. März 1941 zum Generalbaurat für die Gestaltung der Kriegergräber. Mit seiner Wahl ist die Gewähr gegeben, daß die heiligen Stätten der Nation fern von aller Verflachung im heldischen Geiste unserer Zeit gestaltet werden.

Zu den ersten Skizzen, die im Juli 1941 mit einem Geleitwort von Albert Speer veröffentlicht wurden, schreibt Kreis:

„Wenn schon ein Baugedanke überhaupt einfach sein soll, so muß der Denkmalsgedanke dies in erster Linie sein. Ein zusammengesetzter Denkmalsgedanke ist an und für sich ein Unding, kommt aber leider mehr als häufig vor. Ein solches Denkmal kann bei aller Ausdehnung und selbst interessanter Umrißwirkung keine nachhaltige Wirkung auslösen, dem Gemüt des Menschen bleibt die Erscheinung dekorativ und kalt. Nur die einfache Idee als Einheit kann bestehen und im besten Sinne volkstümlich und vertraut werden...

Mit dem Einfachen meine ich nicht das Schmucklose oder Bescheidene, das mit wenigen Mitteln nichts erreicht. Wenn man eine einfache Idee, ohne sie zu verwischen, mit schmückender Begleitung und Unterstreichung zu steigern vermag, so bleibt die Einfachheit der Erscheinung gewahrt. Die Veredlung jedes Baugedankens und jeder Form muß durch die Arbeit eines vertieften Geistes erreicht werden...

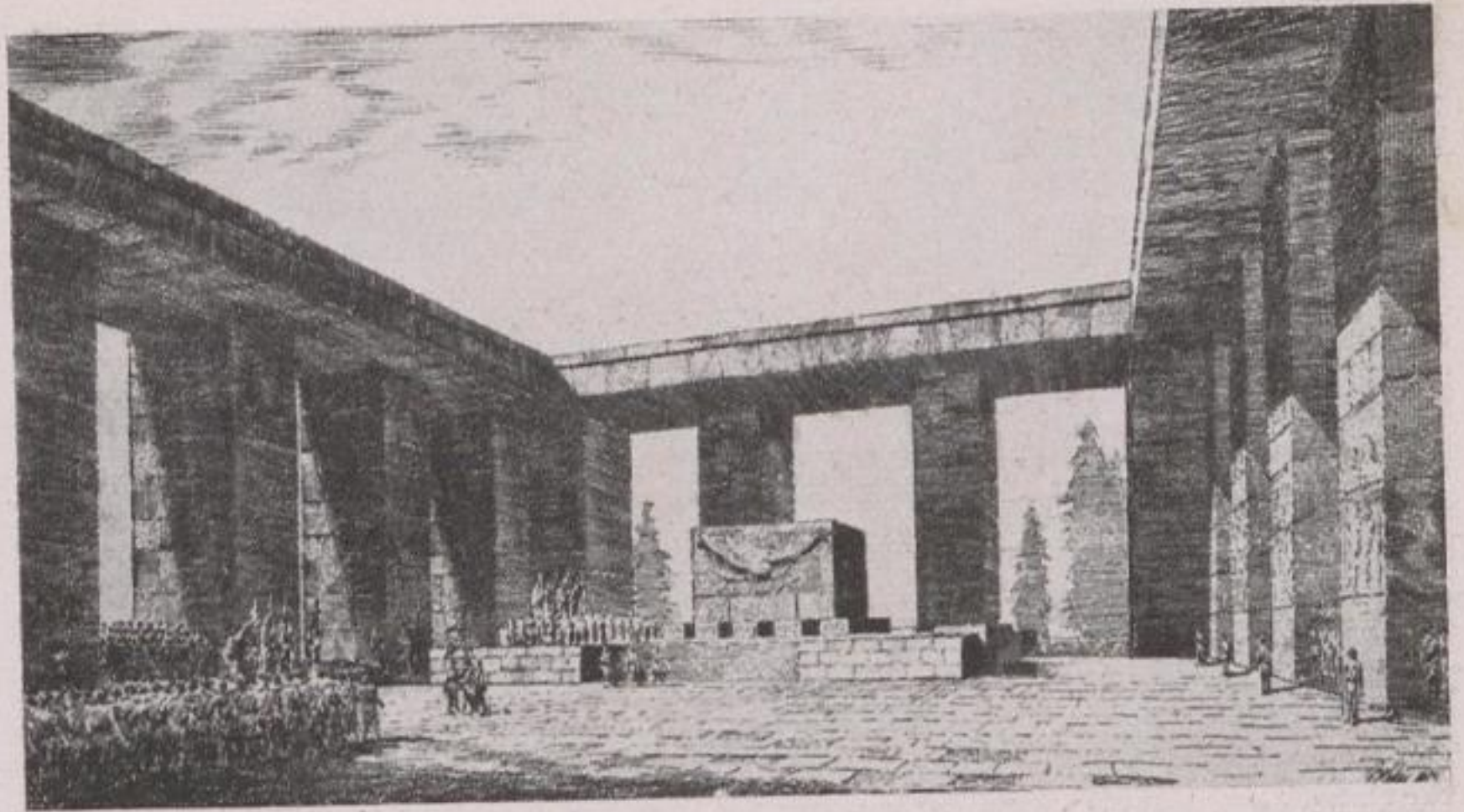
Die Aufgabe, für die deutschen Kriegerfriedhöfe Denkmalsgedanken zu gewinnen, verlangt eine solche seelische Vertiefung in das gewaltige Geschehen, daß alles von selbst in der Seele des Künstlers in Bewegung gerät, bis endlich die Hand beginnt, diesem Gedanken zu folgen.“



Entwurf für ein Reichsehrenmal in Berka

Ehrenmal Hattingen

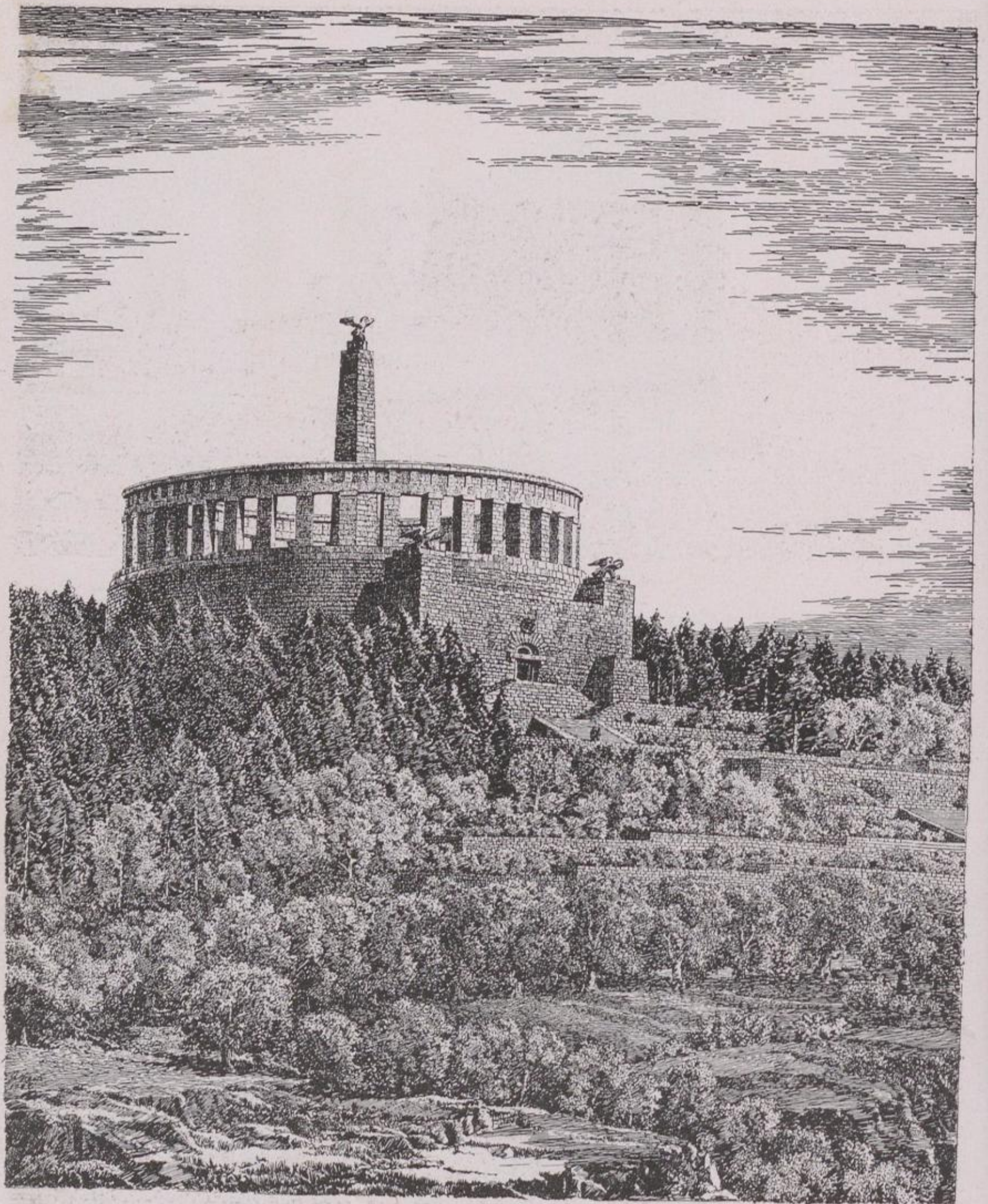




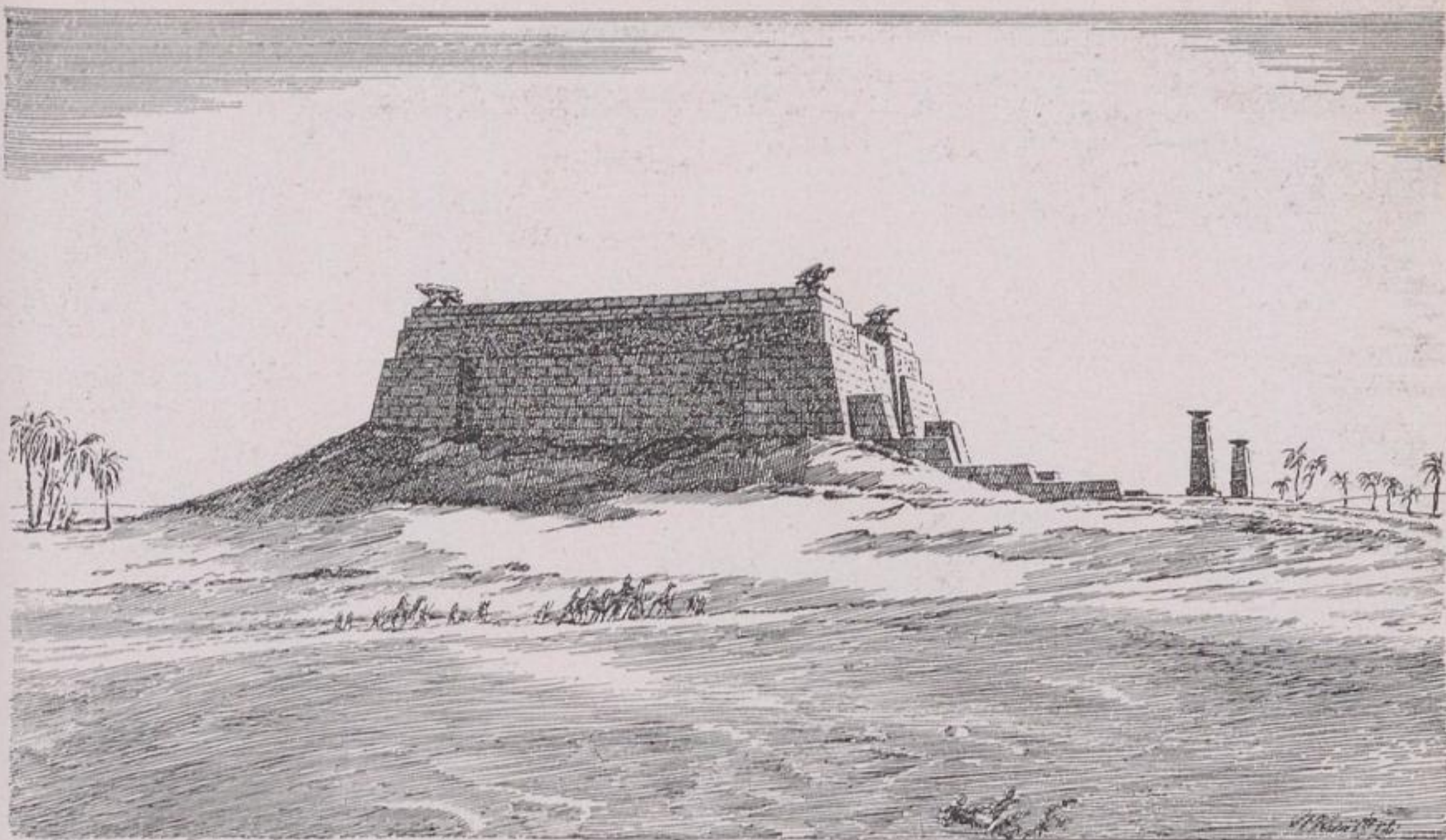
Zwei Arbeiten aus der Zeit des Umbruchs gehen diesen Aufgaben voraus, die ihn hinführen an den Beginn dieser neuen Schaffensperiode: der mit einem ersten Preis gekrönte Wettbewerbsentwurf für ein Reichsehrenmal in Berka (1931) und ein Gefallenemal für die Gemeinde Hattingen in Westfalen. Der erste eine feierliche Steinsetzung, ein Raum voll schweren Ernstes, ganz Sinnbild des Opfers, jedoch der umgebenden Natur geöffnet; das zweite in der Grundform des germanischen Hauses auf das innigste in die Natur eingebettet. Zur vollen Auswirkung kommt die einmalige Begabung von Wilhelm Kreis für diese Aufgaben durch den umfassenden Auftrag des Neuen Deutschland. Der reiche Strom seiner Phantasie und sein unbeirrbarer Instinkt für die Besonderheiten von Lage und Landschaft, sein unbedingt sicheres Formgefühl lassen ihn Lösungen finden, die ansprechen, als ob die Natur und das geschichtliche Geschehen selbst sie geformt hätten. Eine ewigkeitsnahe Ruhe strömen diese Schöpfungen aus. Wie von den Bismarktürmen seiner Jugendzeit - nur stärker noch - geht von diesen Malen ein Anruf an die Seele des Beschauers.

Ferne Klänge, fast verwehte Erinnerungen und uralte heilige Vorstellungen werden lebendig. Es ist, als ob die Landschaft selbst gebietet, was die Menschheit je an Großem auf diesem Boden erdacht hat.

Schräg geböschet wie die Stufenpyramiden Alt-Ägyptens liegt das Ehrenmal der Panzer in Afrika. Erinnerungen an den Pergamonaltar weckt der streng geschlossene Feierplatz am Fuße des Olymp. Uralte Steinsetzungen werden in den Malen für Oslo und für Finnland lebendig.

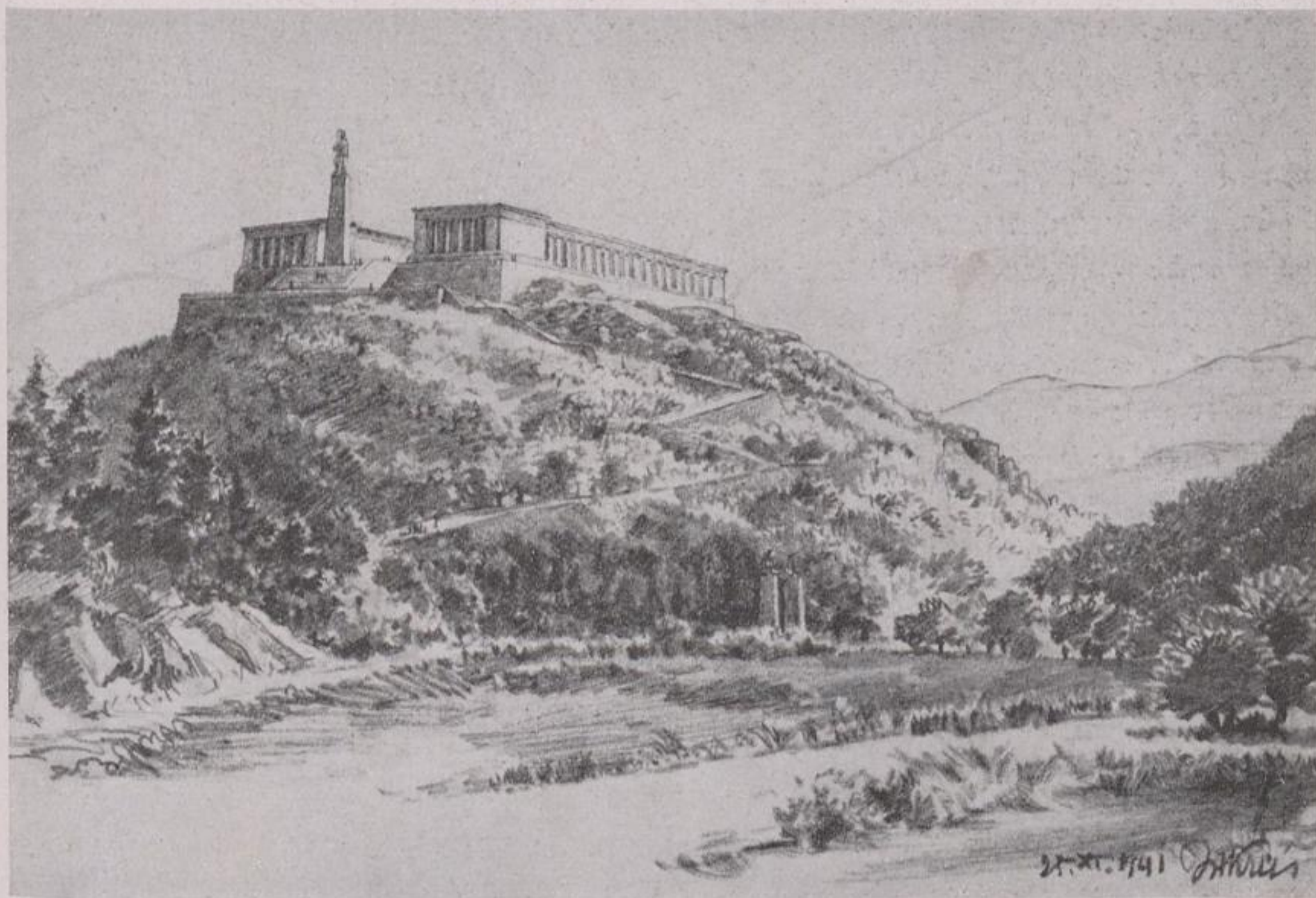


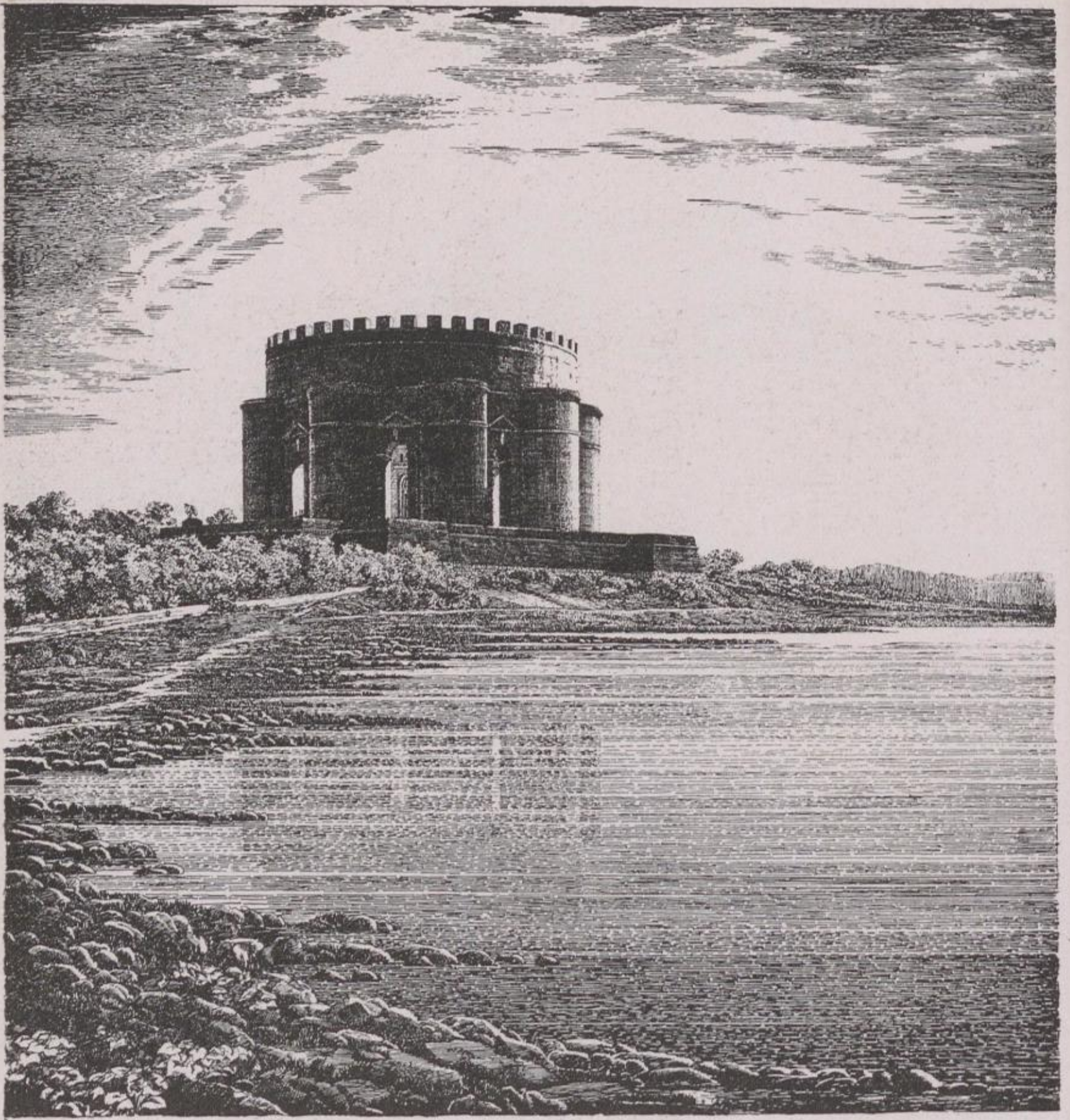
Ehrenmal bei Oslo. Entwurf



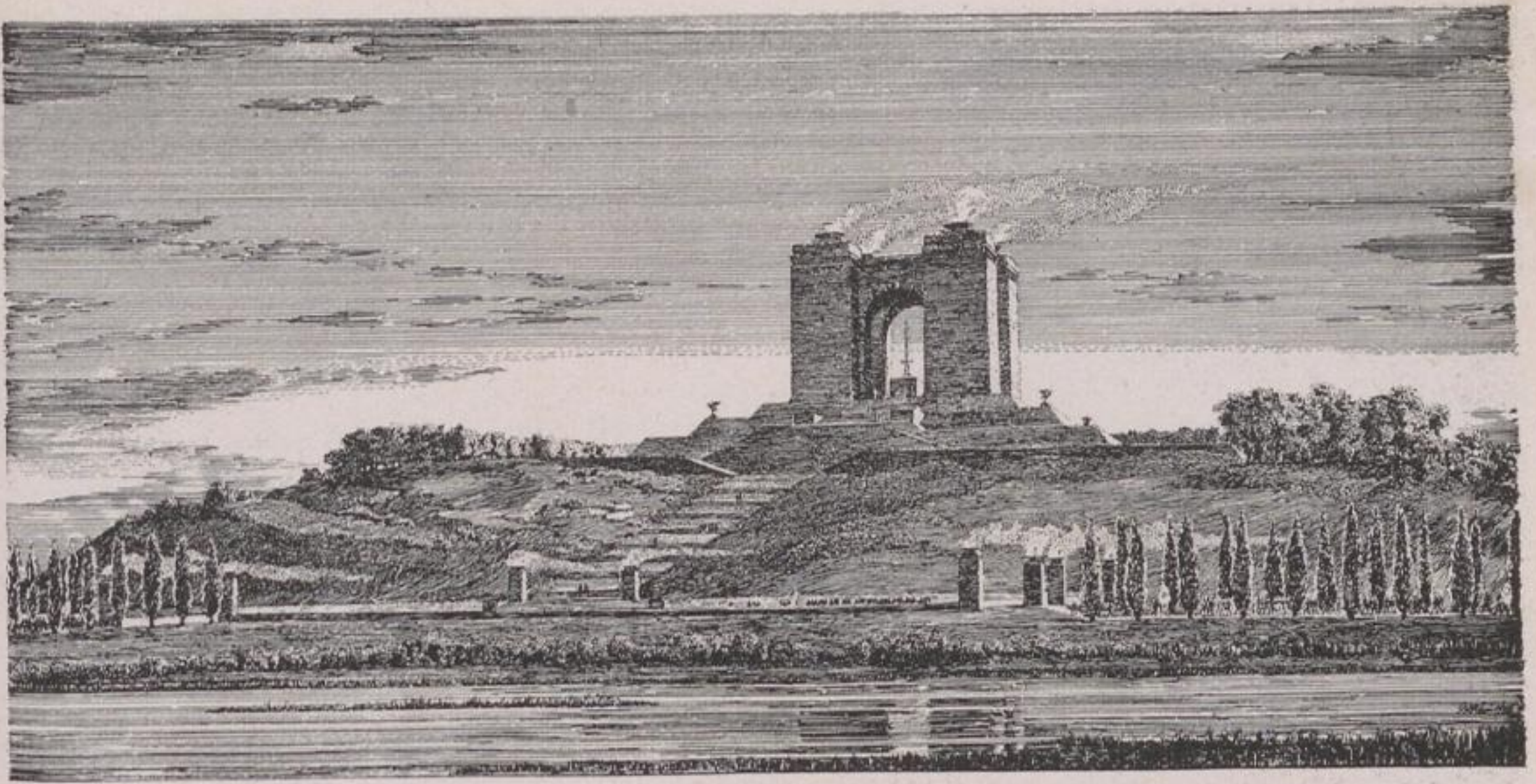
Ehrenmal der Panzer in Afrika. Entwurf

Ehrenmal in Griechenland. Entwurf



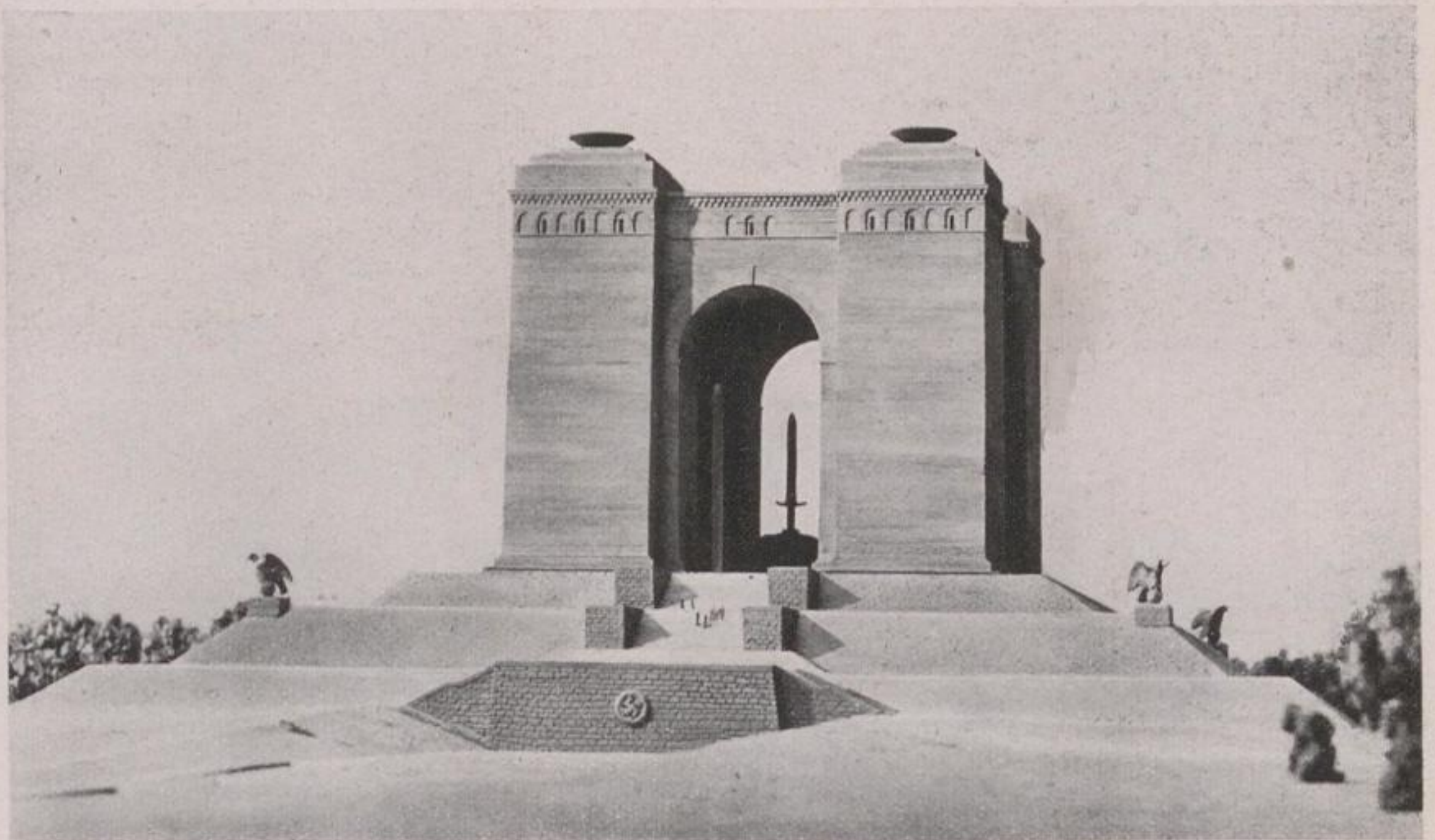


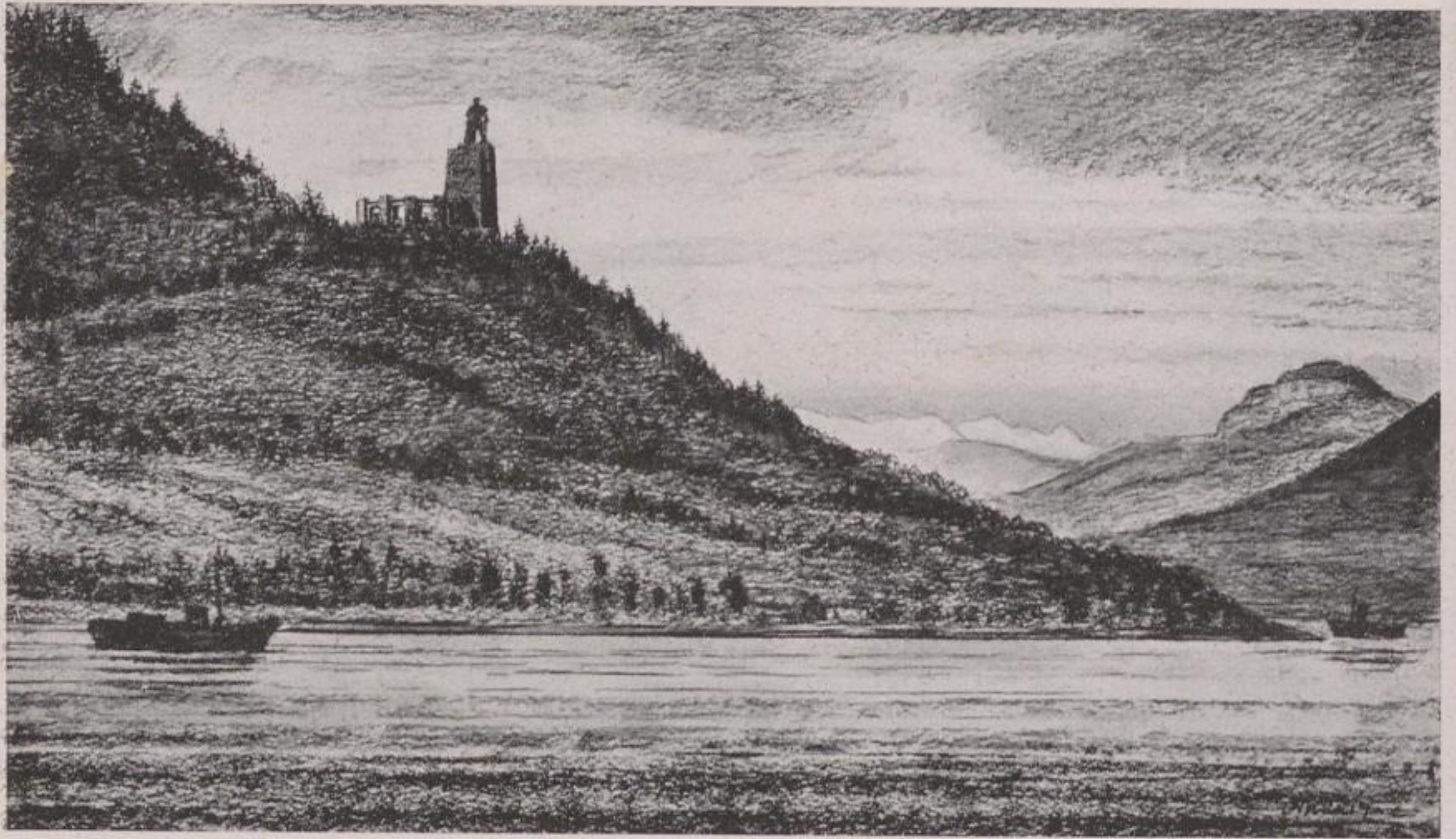
Ehrenmal bei Warschau. Entwurf



Ehrenmal in Kutno. Entwurf

Ehrenmal in Kutno. Modell

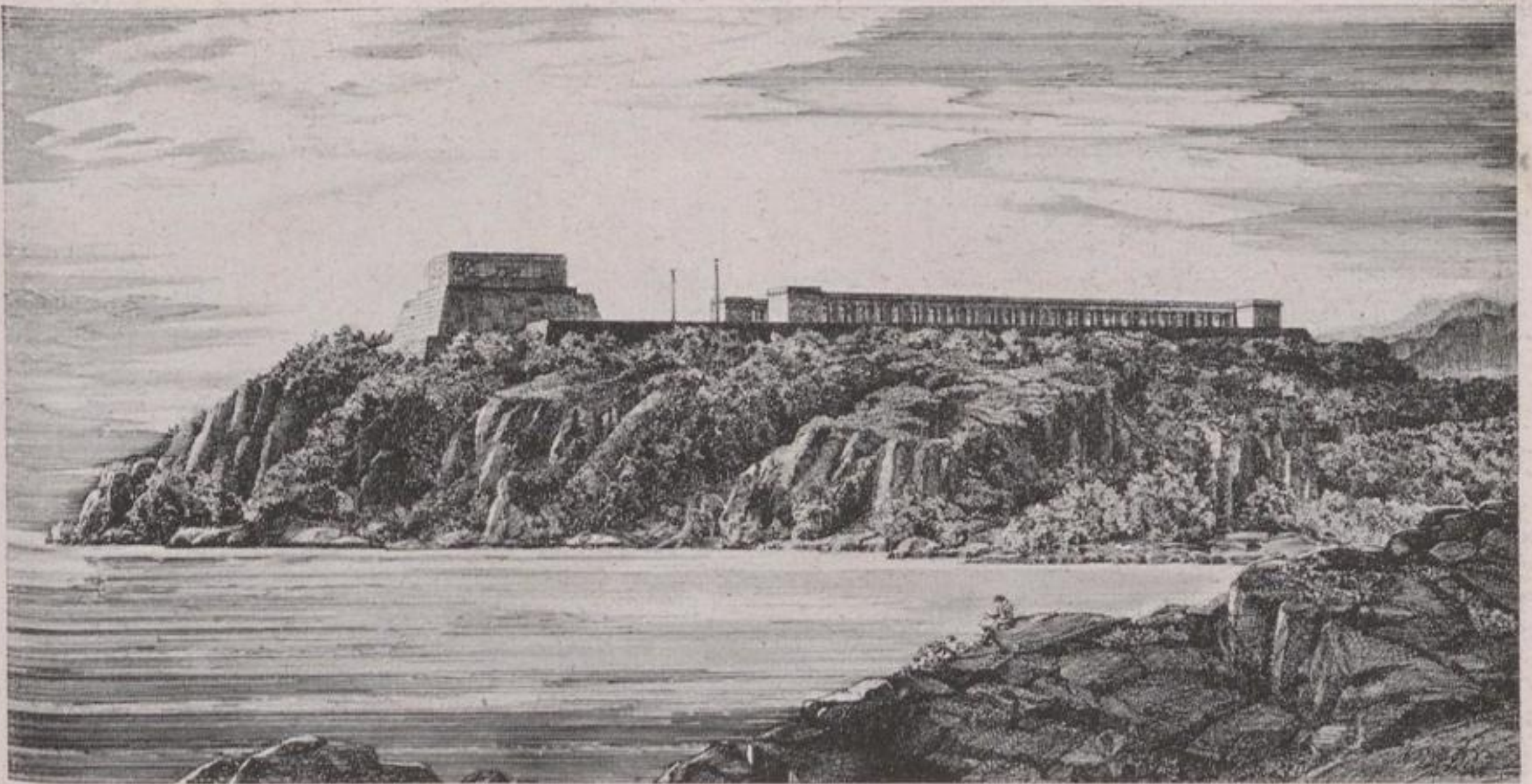




Ehrenmal bei Narvik

Ehrenmal am Wituschgebirge. Entwurf





Ehrenmal bei Drontheim

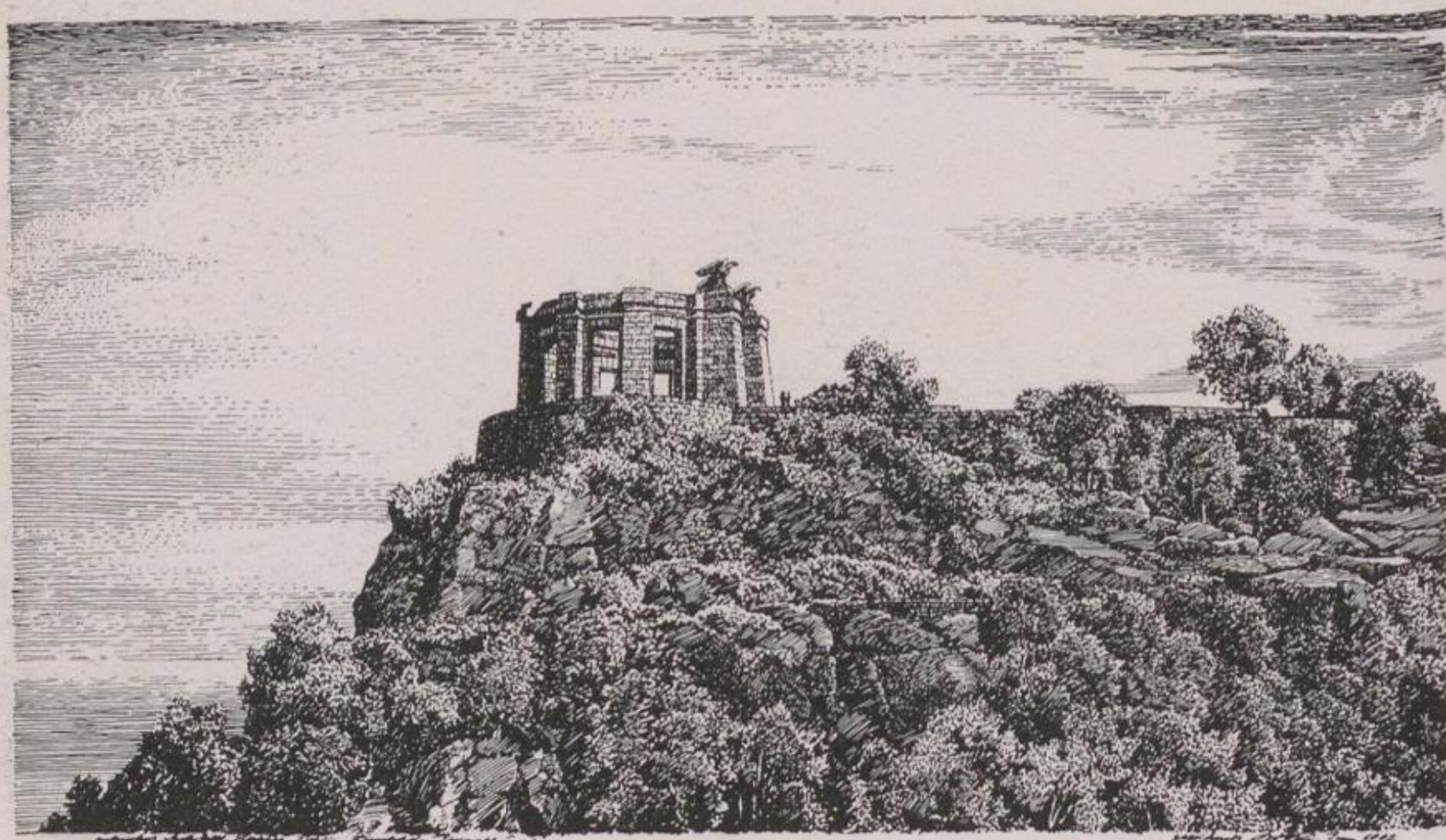
Lageplan für ein Ehrenmal am Grebbeberg in Holland





Ehrenmal an einem Paßübergang in Mazedonien
Entwurf

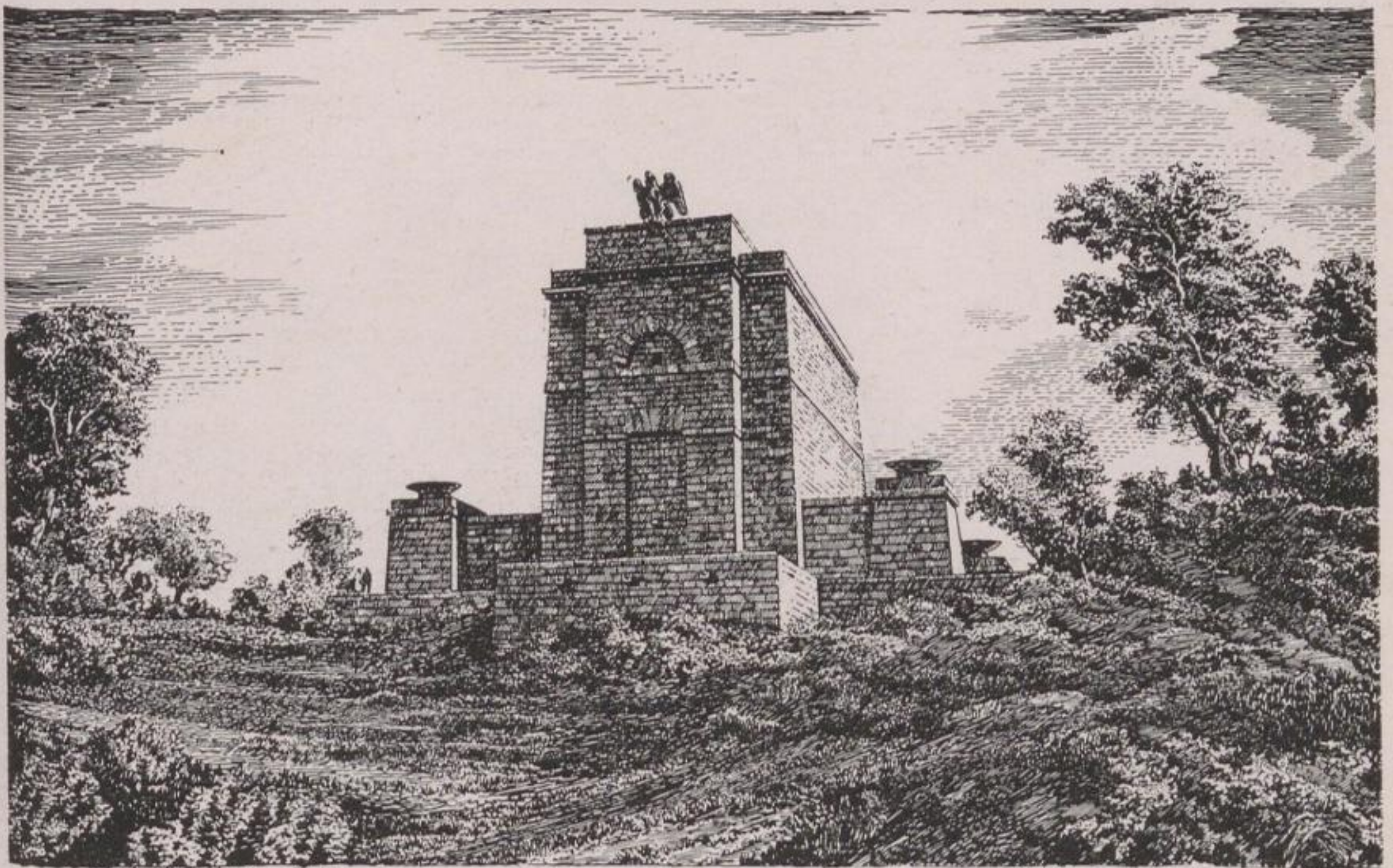
Ehrenmal an der Saar. Entwurf von Architekt Hauser,
betreut und gezeichnet von Generalbaurat Wilhelm Kreis





Ehrenmal in Italien. Entwurf

Ehrenmal in Holland. Entwurf des Architekten
 Vahrenkamp, München, betreut und gezeichnet
 von Generalbaurat Wilhelm Kreis

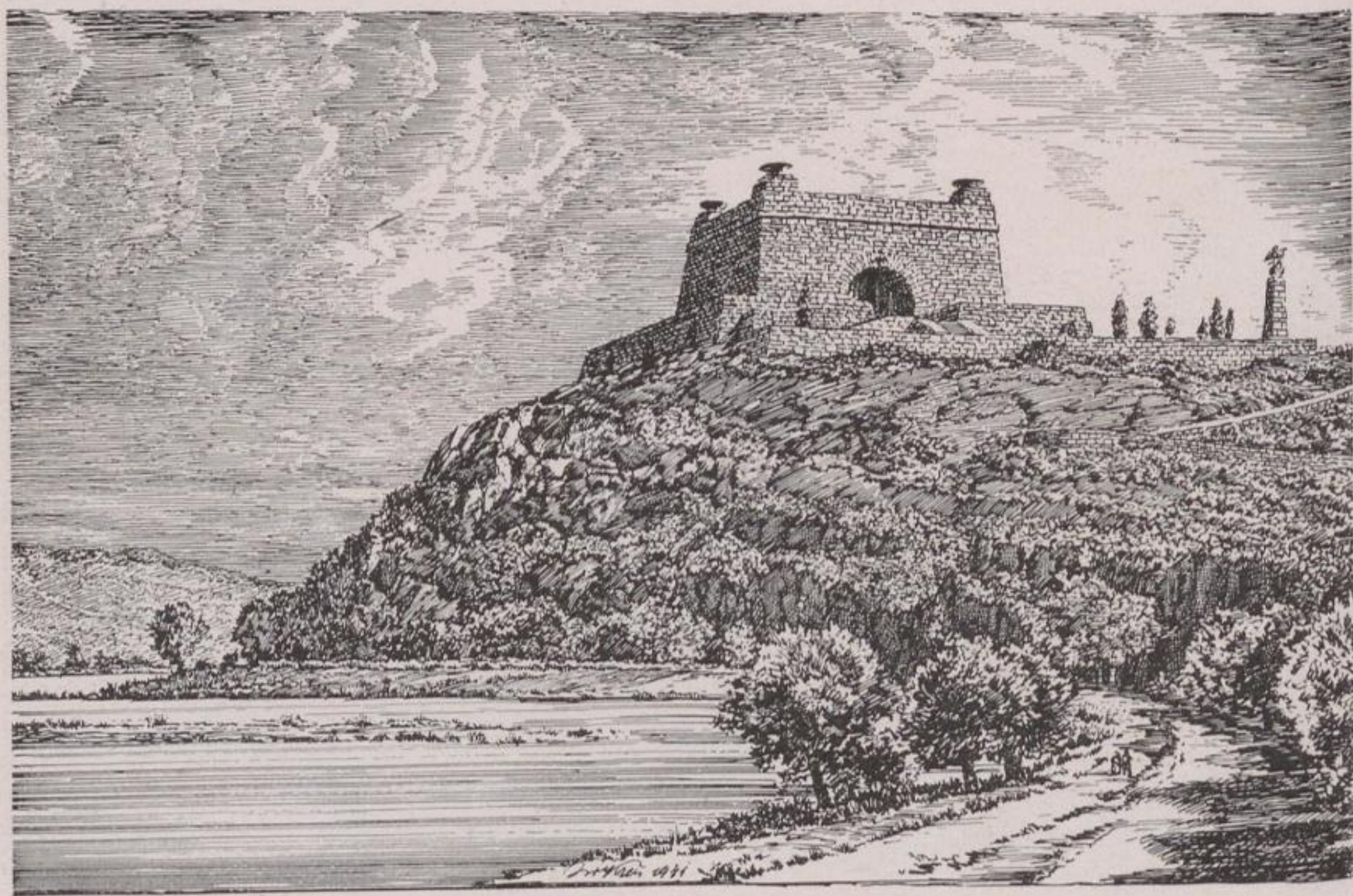


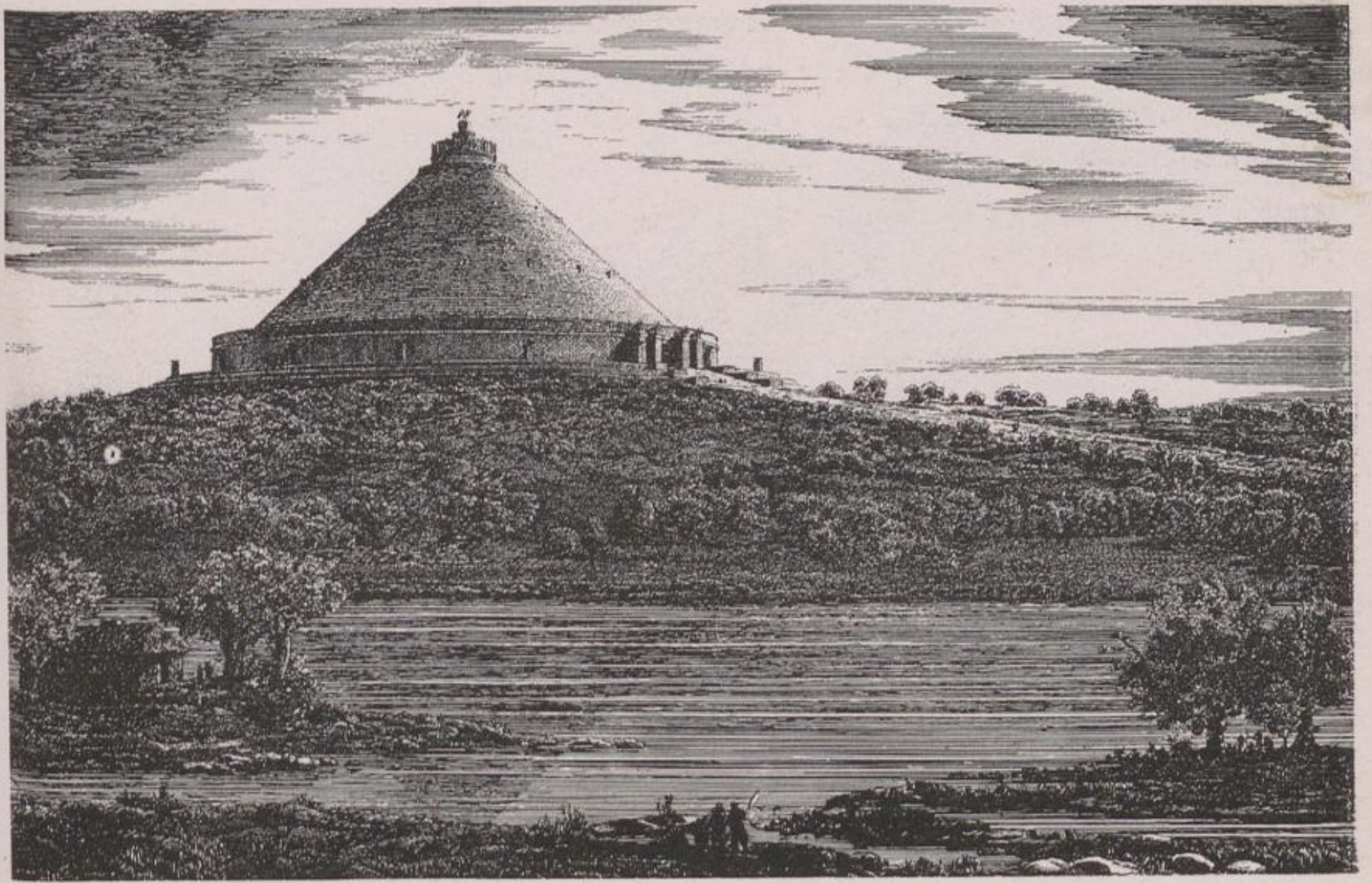
Die großartigste Schöpfung aber ist jenes grandiose Monument, das mit Recht wiederum ein Völkerschlachtdenkmal genannt werden kann: das Denkmal, das sich über die Niederungen des Dnjepr erheben wird. Wie in den Ebenen Ägyptens kann auch in den Weiten des Ostens nur die ganz großflächige Form Bestand haben. Über 130 m hoch türmt sich der riesige Steinkegel über das Land, das die deutsche Armee und ihre Mitkämpfer aus fast allen europäischen Nationen dem Bolschewismus entrissen haben. Der Maßstab dieses granitenen Berges wird noch gewaltig gesteigert durch den feingliedrigen Umgang kurz unterhalb seiner Spitze, der durch Treppenanlagen im Innern erreicht wird.

Mit dem Denkmal am Dnjepr wird das Neue Deutschland dem Architekten Wilhelm Kreis den ehrenvollen Auftrag geben, den ihm das Deutschland von 1896 schuldig geblieben ist.

Letztgültige Form hat Wilhelm Kreis in diesen Monumenten gefunden. Die Stimme dieser steinernen Werke wird in den Herzen fernster Generationen widerhallen. Sie werden ewiger Besitzstand der Nation sein.

Ehrenmal an der Struma. Entwurf

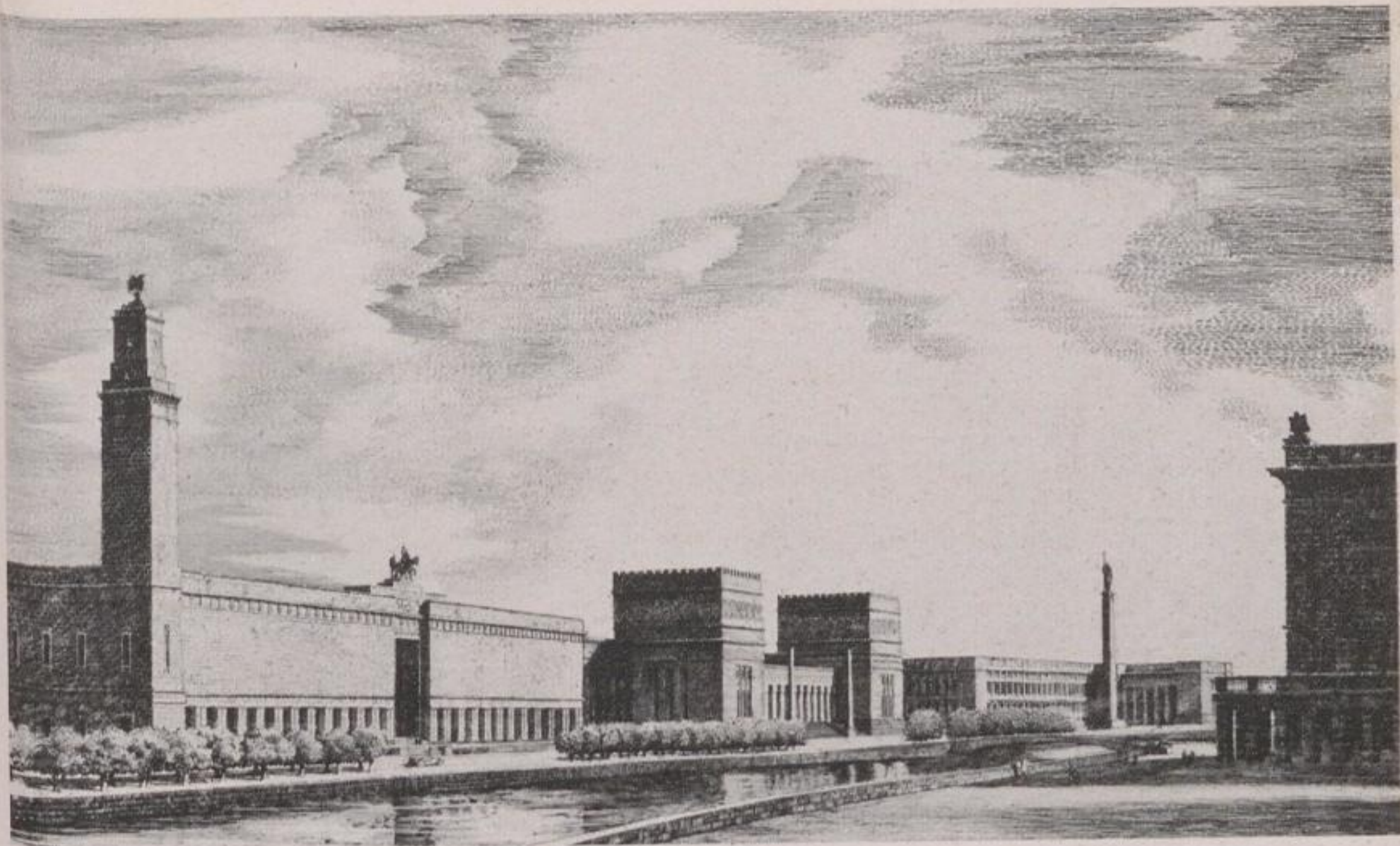




Ehrenmal am Dnjepr. Entwurf



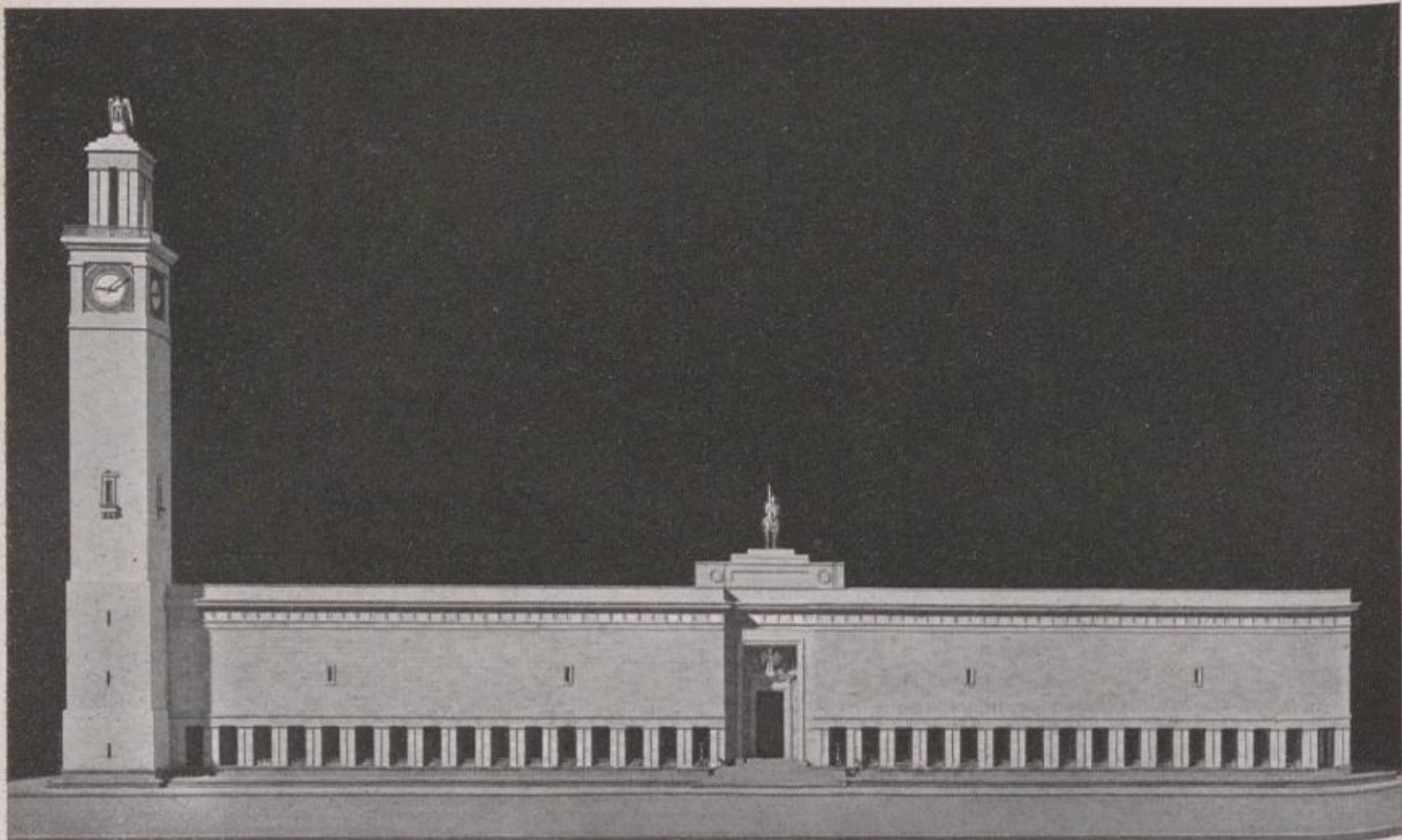
Handskizze von Wilhelm Kreis für einen Löwen am Ehrenmal am Dnjepr



Neugestaltung der Reichshauptstadt
Entwurf für Museumsbauten an der Spree

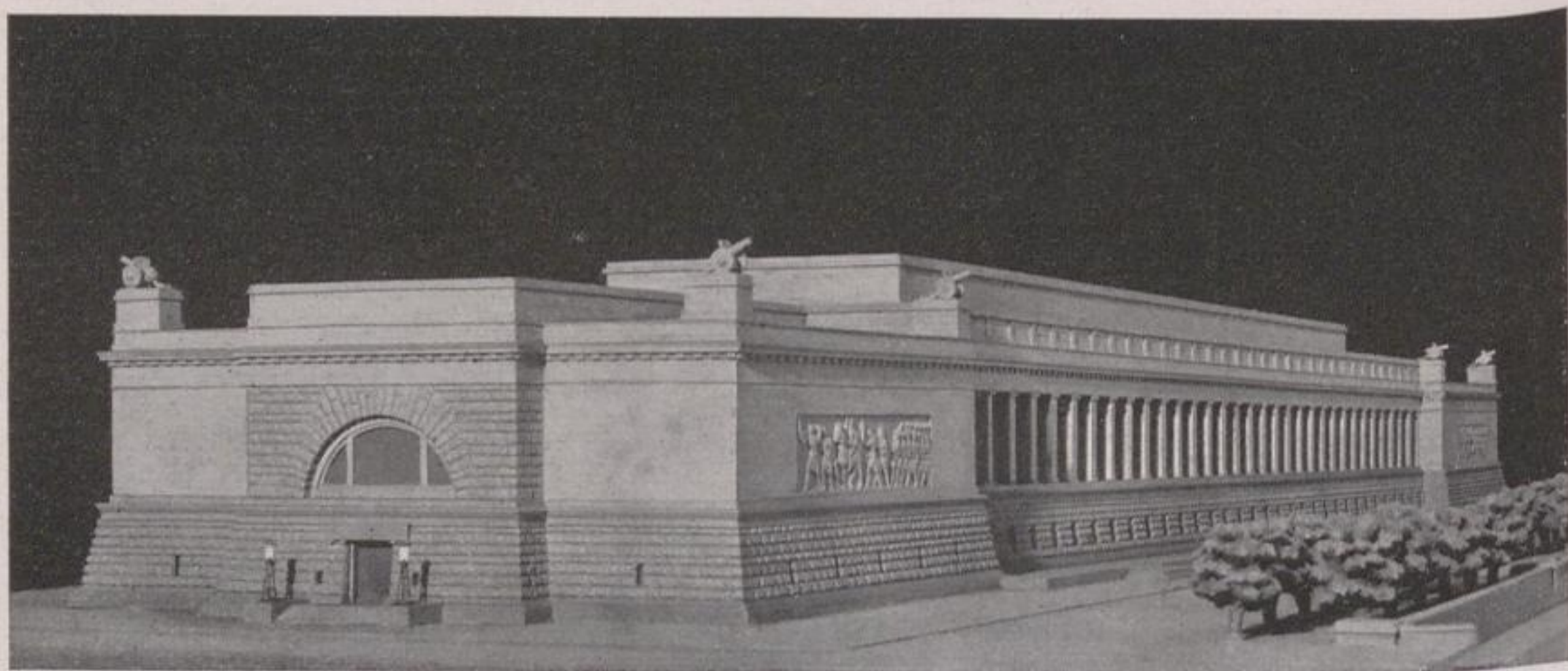
Große Aufgaben stehen noch vor dem Meister. Der Generalbauinspektor Reichsminister Speer hat ihn zu weiteren bedeutenden Entwürfen der Neuplanung der Reichshauptstadt herangezogen, die im wesentlichen bereits fertiggestellt sind. Die großzügigen Pläne für umfangreiche Museumsbauten an den Ufern der Spree im Innern Berlins seien als Beispiel gebracht: ein Germanisches Museum, ein Ägyptisches Museum und ein Museum des 19. Jahrhunderts werden die bisherigen Bauten der Museumsinsel vom Kaiser-Friedrich-Museum bis zur Friedrichstraße fortsetzen. Die Eigenart der Einzelbauten, die Kreis aus ihrer verschiedenartigen Bestimmung entwickelt, sind einer einheitlichen städtebaulichen Gesamtwirkung eingeordnet. Ganz aus preußischem Geist empfunden wird auf der Südseite der Spree das Weltkriegsmuseum eine bauliche Erweiterung des Zeughauses bilden.

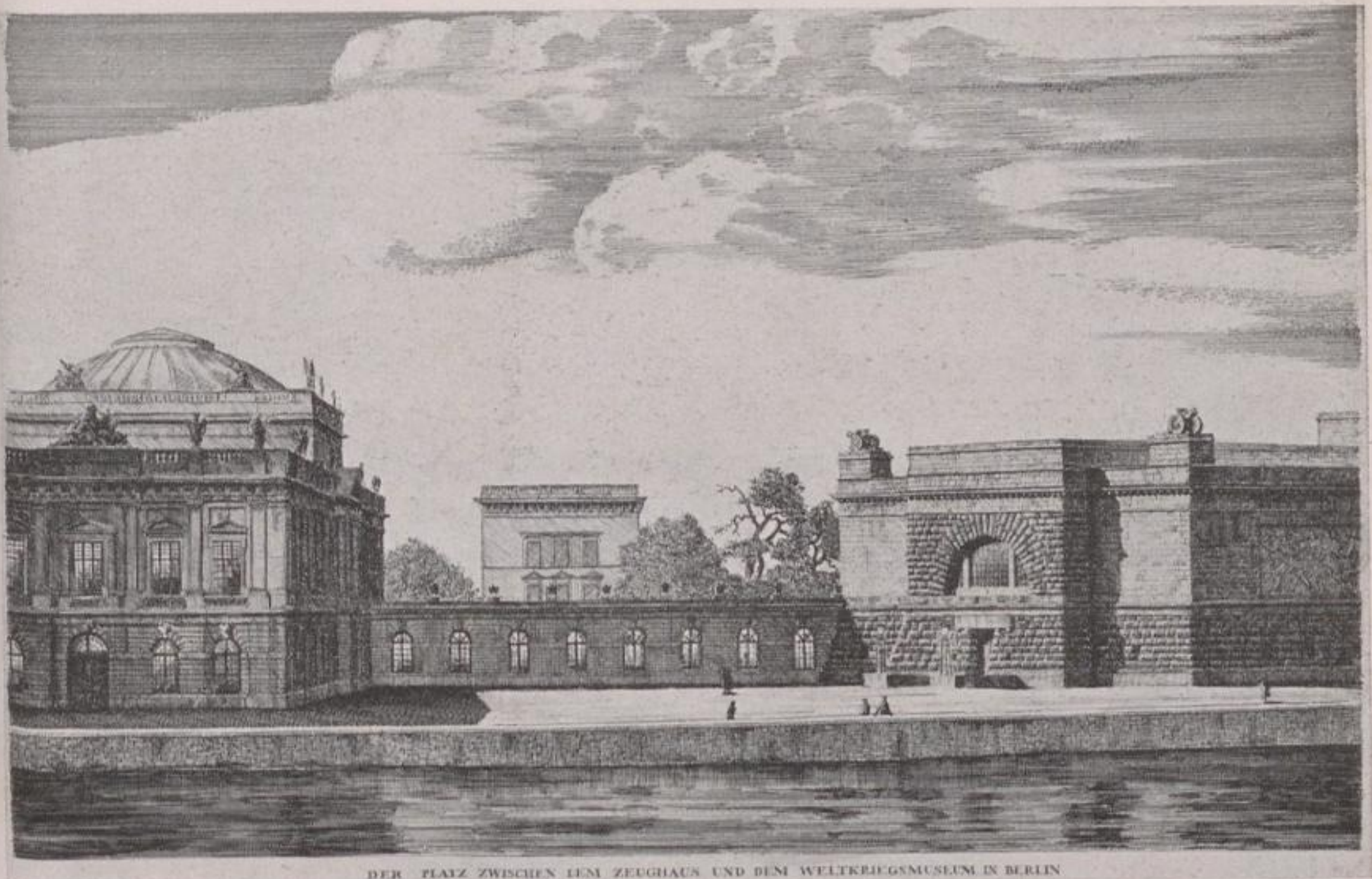
Eine große städtebauliche Komposition bedeutet der Entwurf für ein Heereswaffenamt.



Neugestaltung der Reichshauptstadt
Museum des 19. Jahrhunderts. Modell

Neugestaltung der Reichshauptstadt
Weltkriegsmuseum. Modell

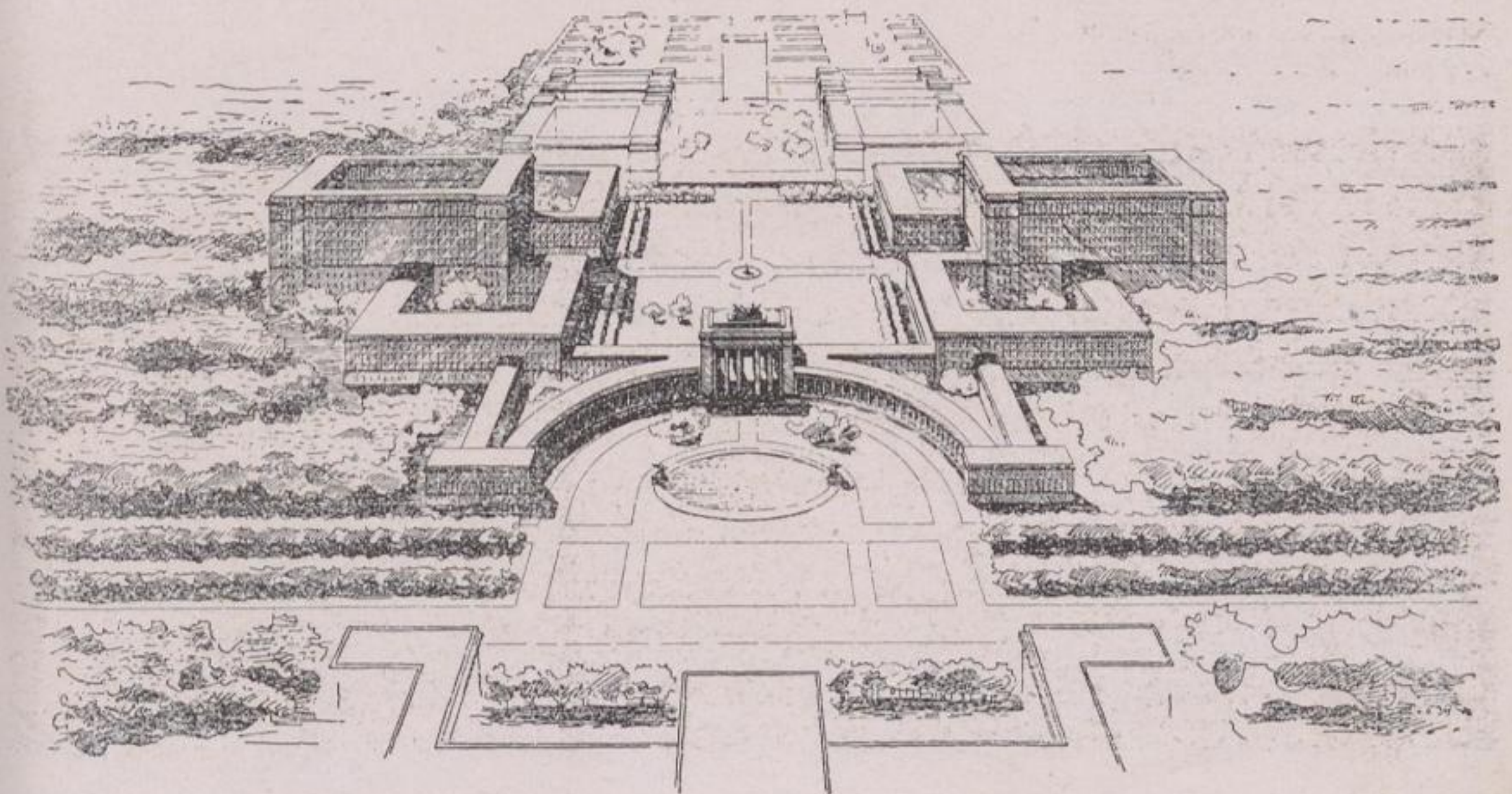


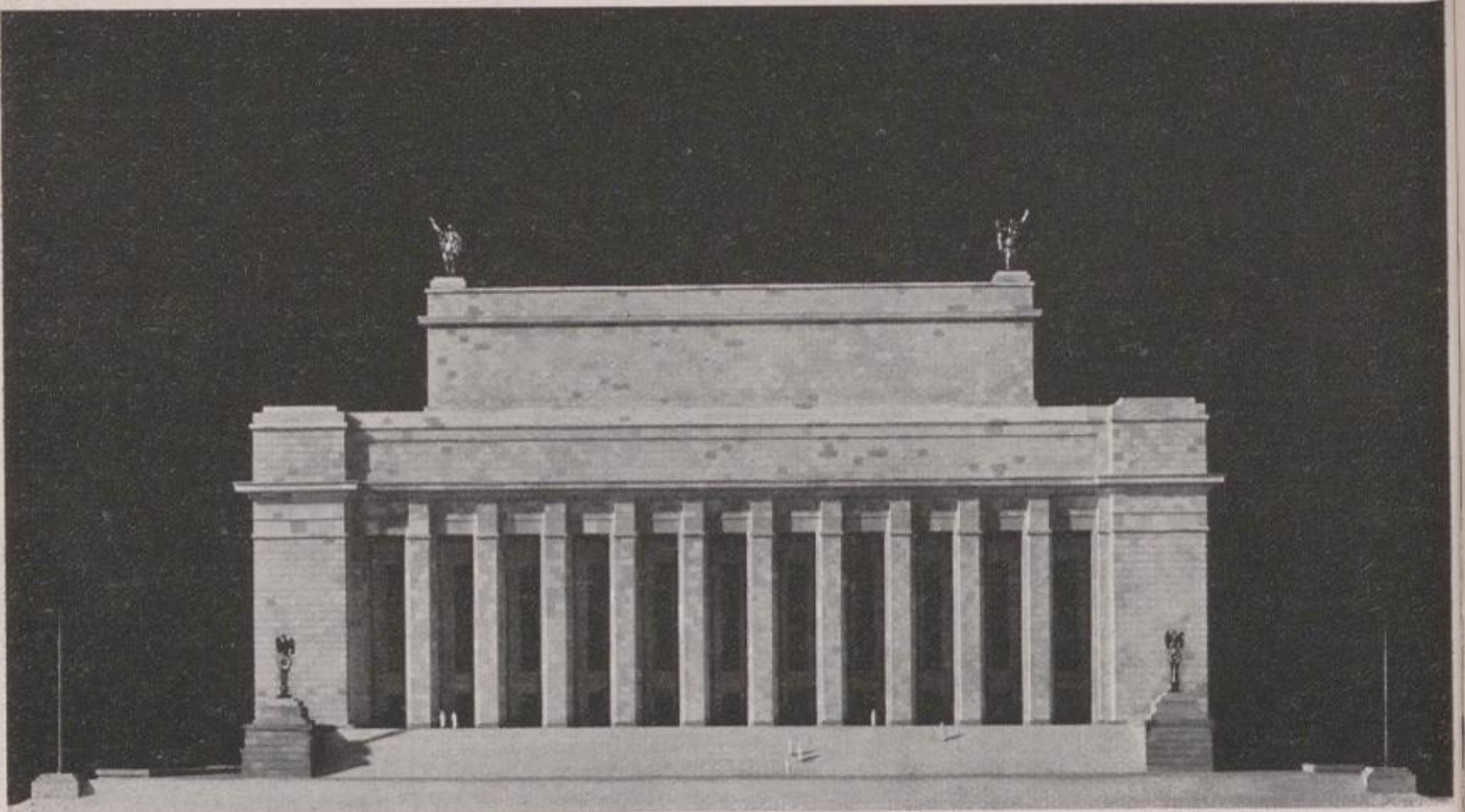


DER PLATZ ZWISCHEN DEM ZEUGHHAUS UND DEM WELTKRIEGSMUSEUM IN BERLIN

Neugestaltung der Reichshauptstadt
 Weltkriegsmuseum in Verbindung mit dem Zeughaus
 Entwurf

Neugestaltung der Reichshauptstadt
 Entwurf für ein Heereswaffenamt





Neugestaltung der Reichshauptstadt
Entwurf für eine Weihehalle

Wenn die Kriegsjahre einen vorübergehenden Aufschub der Durchführung der großen Bauaufgaben bringen, so sind sie auch für Wilhelm Kreis ausgefüllt mit rastlosem Schaffen. Möge der Tag nahe sein, an dem seine Pläne nach dem Willen des Führers in Stein erstehen!

Am Schlusse dieses Buches sollen Worte stehen, die Wilhelm Kreis im Gespräch über seine Ehrenmähler niedergelegt hat. Mit Erschütterung verspürt man aus ihnen die ethische Höhe, von der aus der reife Mensch sein Werk und sein Leben betrachtet:

„Zu den meisten Menschen, die alt werden, kommt der Tod als Freund. Es sollte das Ziel der ärztlichen Kunst sein, daß später einmal die Furcht vor dem Tode ihren Sinn verliert. Wenn früher der Friedhof bange Gedanken in den Besuchern erweckte, so ist dies unbegreiflich für Menschen, die dem Schicksal des Sterbenmüssens mit freier Sitn entgegensehen, die ihre Pflicht tun und wissen, daß es feige ist, dem Gedanken an den Tod auszuweichen. Es ist ein Zeichen der Treue, seine Lieben nach dem Tode oft zu besuchen, sich mit ihnen im stillen zu unterhalten und gestärkt mit Trost und Vorsatz wieder zu gehen. Dichter, Musiker, Bildhauer und Baukünstler haben viele der höchsten Werke der Kunst dem Tode geweiht. Zum Stolzesten und Tiefsten aber, was Künstler ihrer Seele abgerungen haben, gehört, was den Helden gesungen und gestaltet worden.

Es war eine Sendung, welche diejenigen Kräfte befruchtete, deren Werke die Zeiten überdauert haben, daß sie heute noch den Ruhm der Helden künden.

Wenn es die Liebe ist, die zu Taten drängt, das Herz zum Klingen und zu hohen Liedern, zum Schaffen ewiger Steinzeugen und Gestalten bewegt - so ist die Liebe die höchste, welche den Opfern fürs Vaterland gilt.

Der Adel der heroischen Menschen, die in freier Erhebung über sich selbst die höchste Tugend erreichen, für das Vaterland lieber zu fallen als dem Feind zu weichen, verdient nicht allein höchste Bewunderung und Ehre - ihm gebührt die ewige Liebe des Volkes bis in alle Geschlechter.

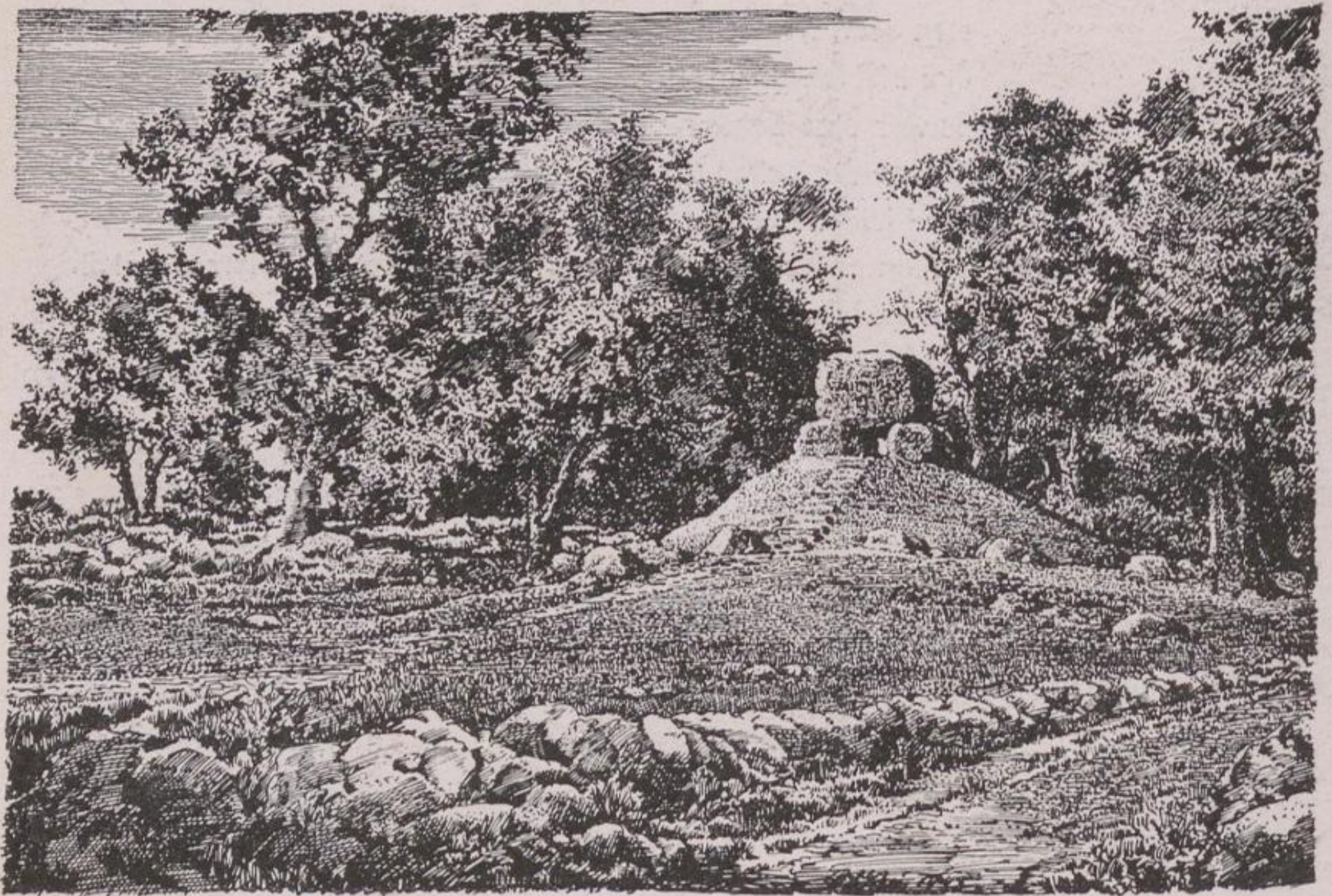
Ihnen, diesen Unabhängigen vom eigenen Ich - denen, die vergaßen, daß die Gefahr tödlich war, deren Sinnen und Trachten der Sieg war, gebührt Edles zur Ehre, ihren Ehrenpreis zu überliefern, daß die Kommanden wissen, zu welchen Taten Deutsche bereit waren, damit sie einst bereit sein werden, ihnen zu folgen. Ein heiliger Boden bedeckt

sie. Es ist die Erde, die Mutter alles Seins. Erdhaft groß, einfach und edel sei die Form dieser Steine, stolz aber auch, wie wir auf diese Toten sind.

Wir sind uns der Ehrfurcht bewußt und werden keine Steine aufeinanderzusetzen, die nicht letztem Fleiß, tiefster Demut und höchstem Stolz ihre Bedeutung verdanken.

Um der Sache willen und um nichts anderes tut der Deutsche seine Arbeit. Diese heilige Sache soll mit Hilfe Berufener getan werden. Wenn nach dem Geschehen dieses Krieges die bildenden Künstler zurückkehren, so sollen diejenigen berufen werden, welche die Gabe haben, zu gestalten - wie das Volkslied einst entstand, wie mancher Turm und Stein Jahrhunderte zum Volk gesprochen hat und Wahrzeichen wurde. Es werden dann Aufforderungen ergehen an den unbekanntem Soldaten, der eine Volksweise für Stein und Erz gefunden hat. Er soll mein Mitarbeiter werden. Wenn seine Einsendung der Fähigkeit, zu gestalten, selbst im geringsten Zeugnis ablegt, so soll er an dieser heiligen Sache mitgestalten helfen."

Entwurf für das Grabmal des Dichters und Helden Walter Flex. Federzeichnung, 1943

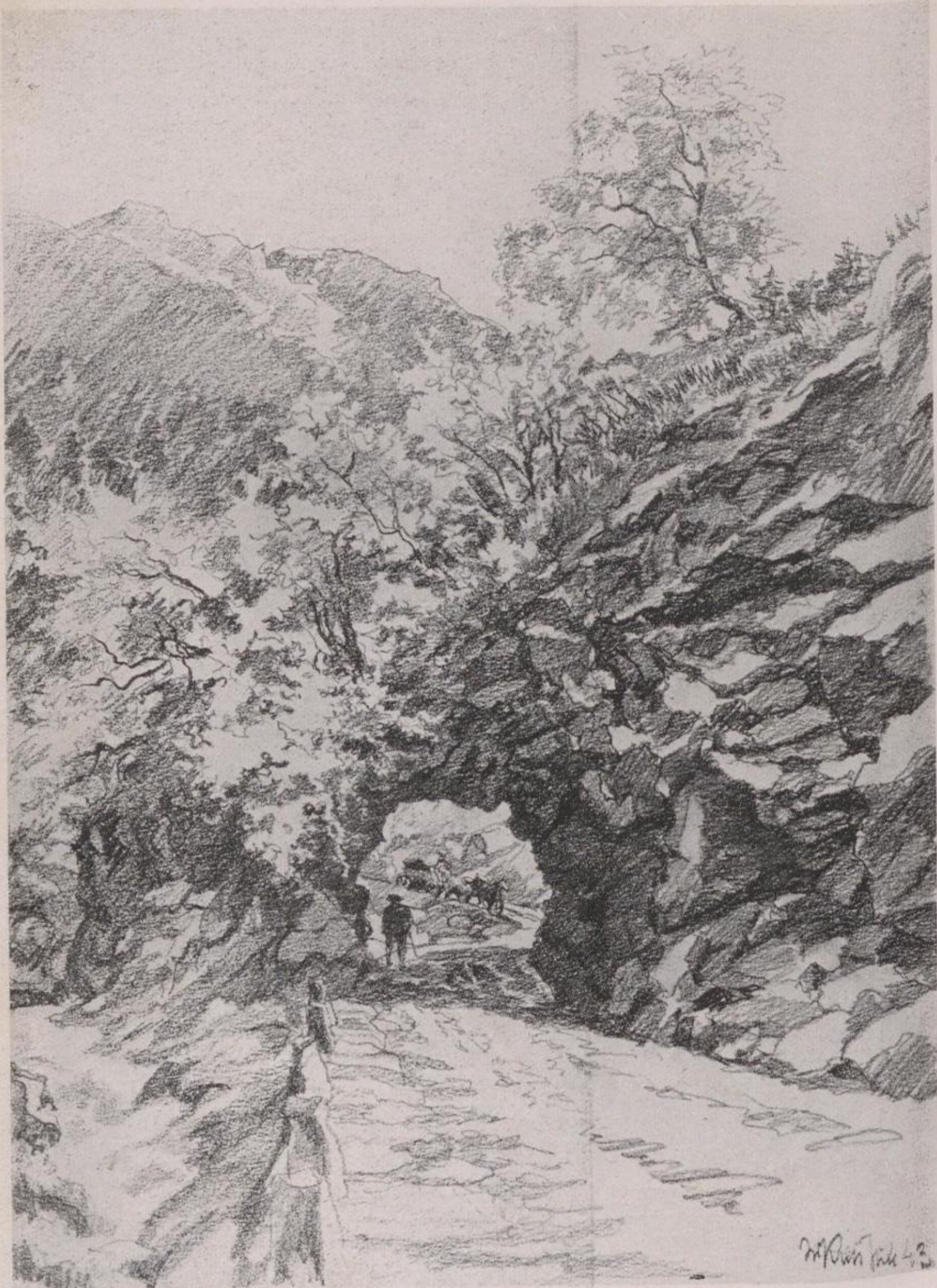




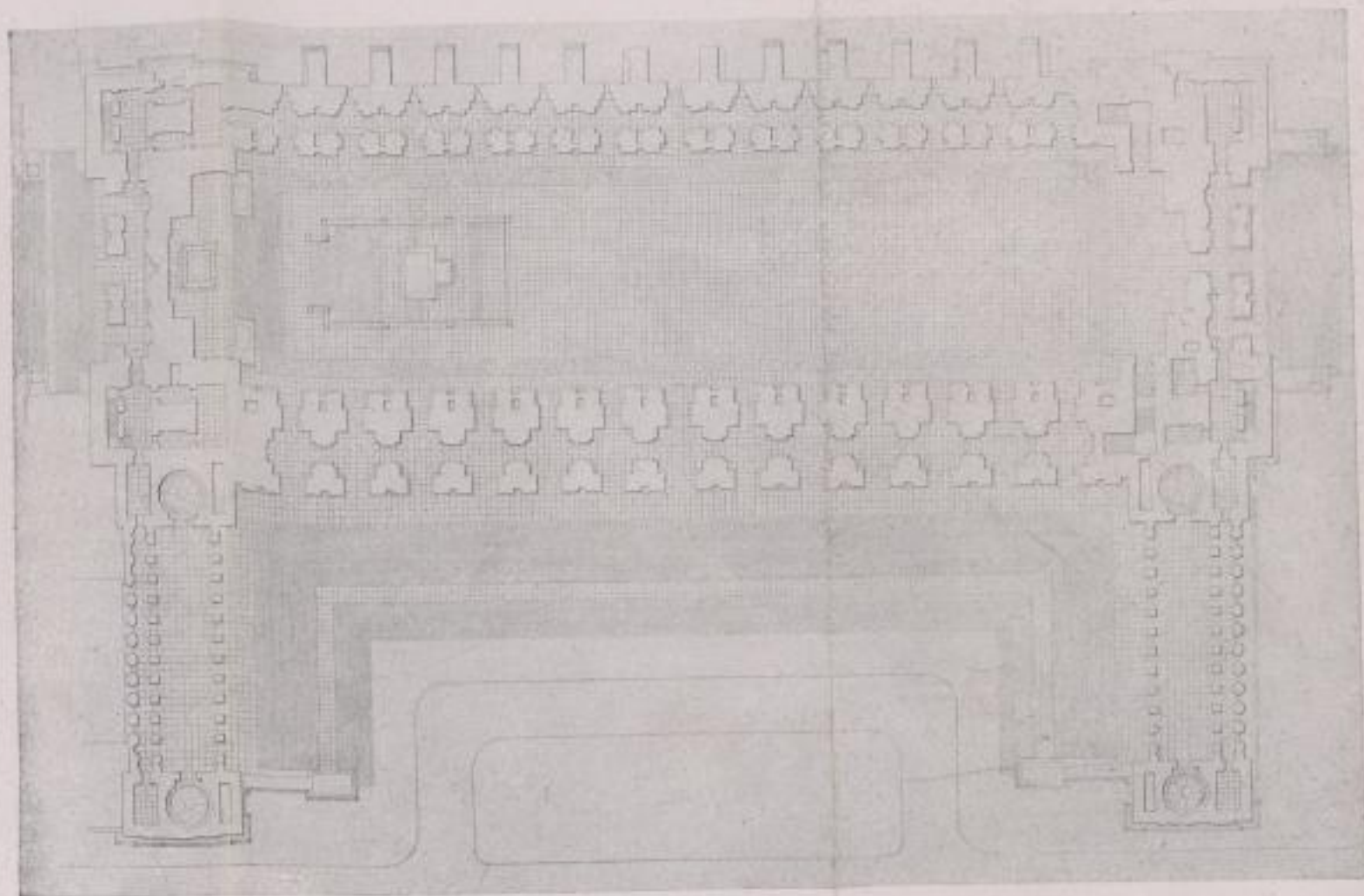
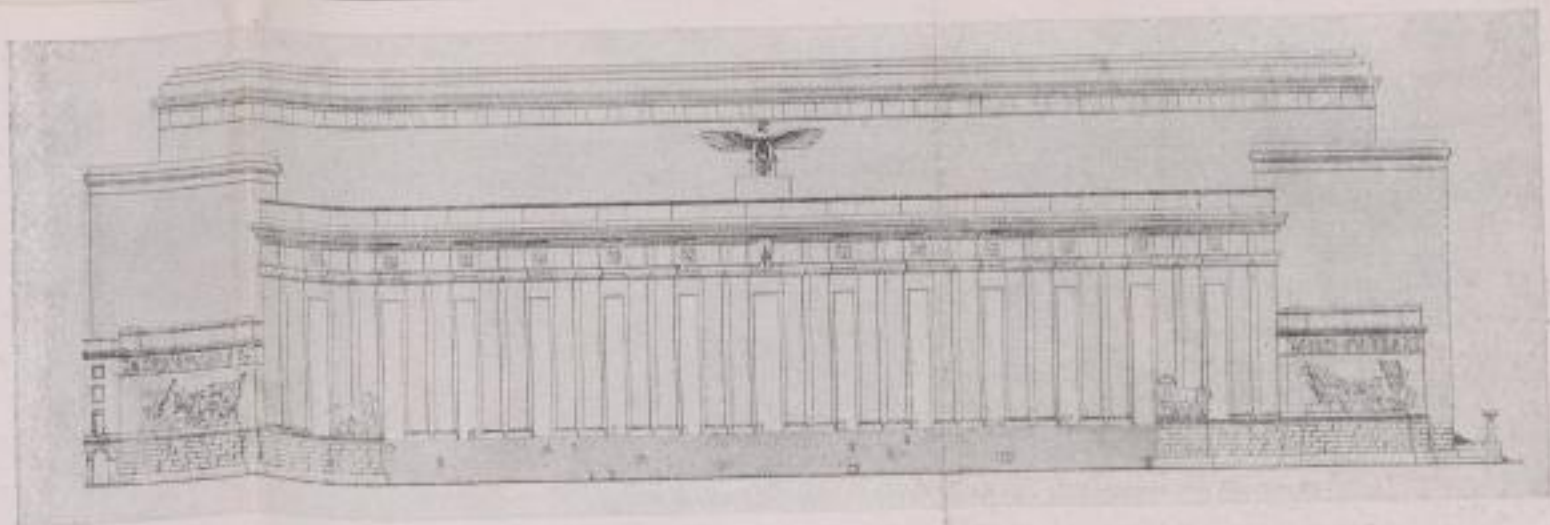
Nanfildal im Pohorle

22.7.1942 Wilhelm Kreis

Das Marsietal
Bleistiftzeichnung von Wilhelm Kreis 1942

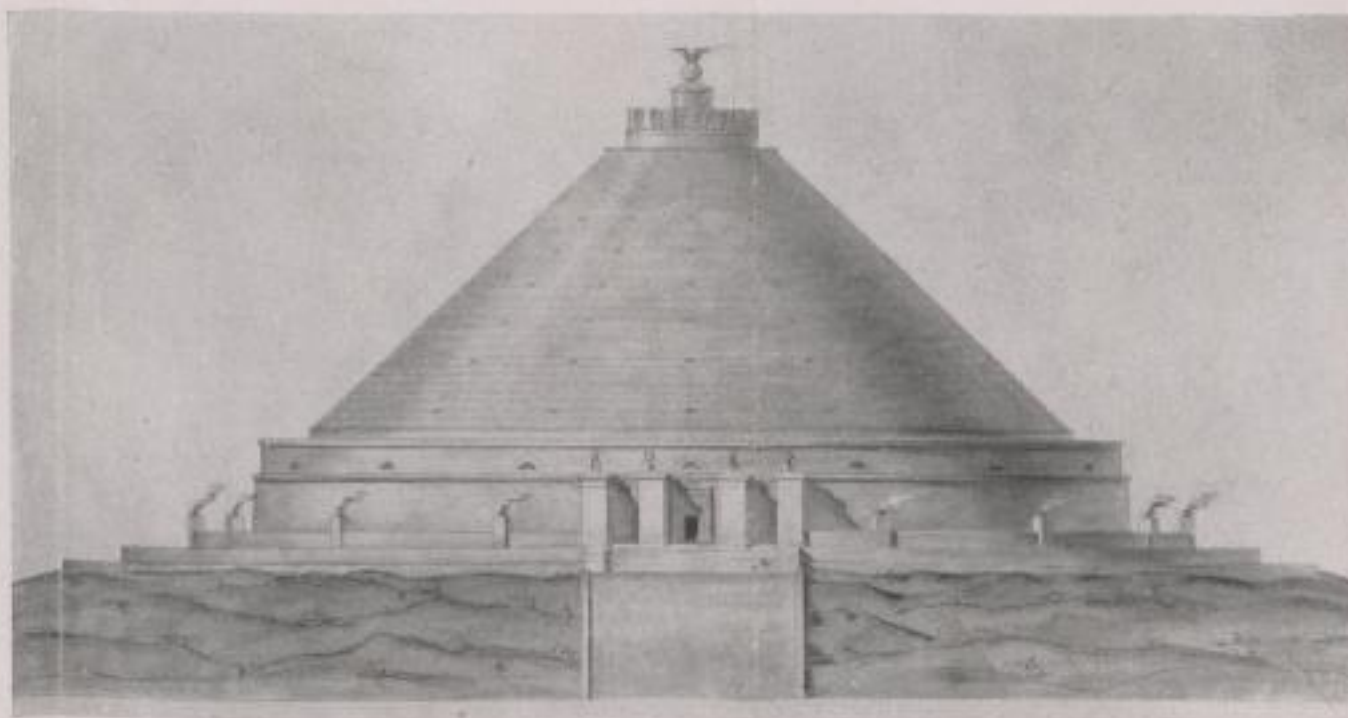
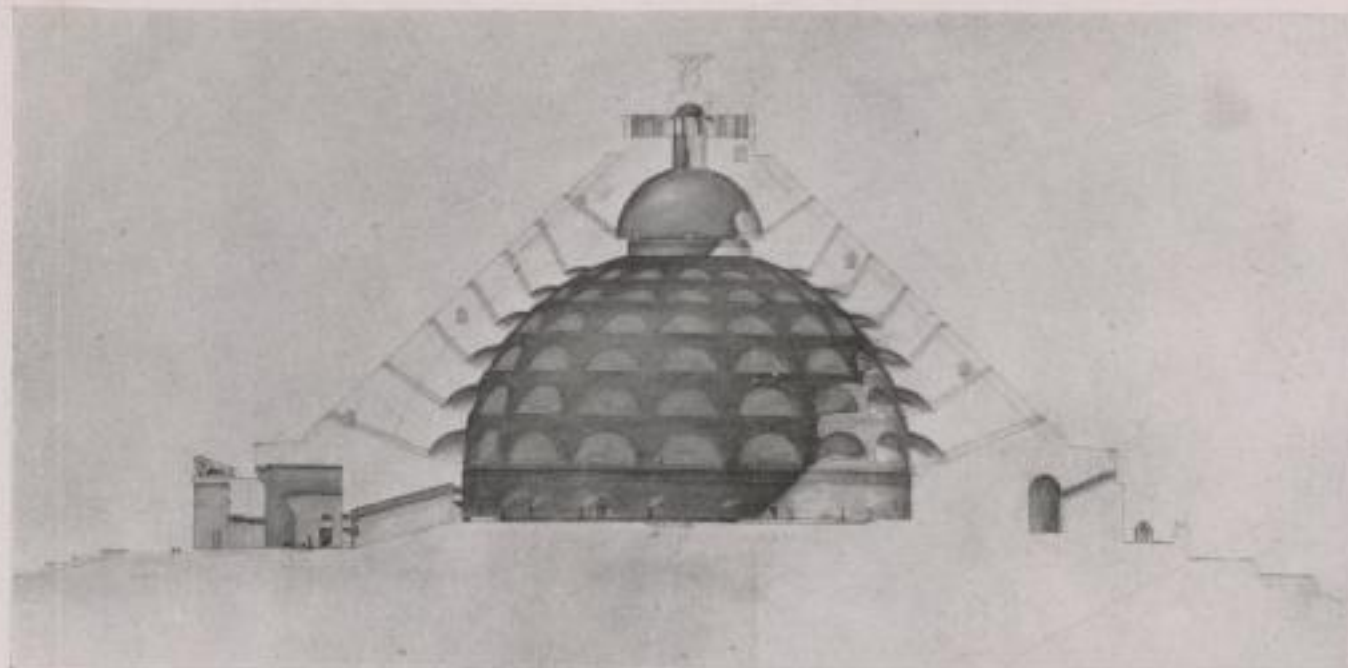


Felspartie im Marsfeldtal
Bleistiftzeichnung von Wilhelm Kreis 1943



Neugestaltung der Reichshauptstadt. Neubau des Oberkommandos des Heeres. Entwurf der Soldatenhalle. Maßstab 1:1500 (1 cm = 15 m)

SLUB
Dresden



Entwurf für ein Ehrenmal am Dnjepr. Ansicht und Schnitt. Maßstab 1 : 2500 (1 cm = 25 m)

7 A 817



SLUB Dresden



3 0339074